SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung

Warner, Uwe

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / phd thesis

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Warner, U. (2009). *Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung.* Mannheim: FRG, Forschung Raum und Gesellschaft e.V.. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59187

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Uwe Warner

Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung

Forschung Raum und Gesellschaft e.V.

Uwe Warner

Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung

Gießener Dissertation im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Übersetzung und Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung.

Uwe Warner
Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung
Mannheim, 2009: Forschung Raum und Gesellschaft e.V.
ISBN 3-924725-14-4

FRG, Forschung Raum und Gesellschaft e.V.

Postanschrift
Postfach 12 06 32
68057 Mannheim

Druck: Druck & Kopie Hanel, Mannheim

Alle Rechte vorbehalten
© **FRG, Mannheim, 2009**

ISBN 3-924725-14-4

Uwe Warner
Die Messung von Einkommen in der international vergleichenden Umfrageforschung

Gießener Dissertation im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften

Einleitung **13**

1. Probleme der Einkommenserhebung im nationalen und internationalen Vergleich und Einkommenskonzepte **17**

Problem Nr. 1: Die Stichprobe und die Erreichbarkeit der Zielperson 18

Problem Nr. 2: Die Definition von Haushalt 21

Problem Nr. 3: Die Operationalisierung der Einkommensabfrage 21

Problem Nr. 4: Die kognitive Leistung des Erinnerns und Addierens von "Einkommen" 21

Problem Nr. 5: Der Kenntnisstand des Informanten 22

Problem Nr 6: Umrechnung von nationalem Einkommen in international vergleichbare monetäre Einheiten 23

Problem Nr 7: Umrechnung Einkommen in Bedarfsgewichte für unterschiedliche Haushaltsformen und - größen 26

2. Ökonomische, sozialwissenschaftliche und marktforschungsorientierte Einkommenskonzepte **27**

2.1 Das ökonomische Einkommenskonzept 28

2.2 Sozialwissenschaftliche Einkommenskonzepte 33

2.3 Einkommenskonzepte in der marktwirtschaftlichen Umfrageforschung 36

2.4 Statistische und methodologische Kriterien der Einkommensmessung 41

3. Aspekte der Harmonisierung in international vergleichenden sozialwissenschaftlichen Umfragen **52**

3.1 Techniken der Harmonisierung 52

3.2 Der European Social Survey (ESS) als input harmonisierte Umfrage *57*

3.3 Die soziodemografischen Variablen des International Social Survey Programme (ISSP) als output harmonisierte Studien *58*

4. Die Messung des „gesamten Nettohaushaltseinkommens" in Länder vergleichenden Umfragen: Vergleich der Konzepte und ihrer Operationalisierungen im ESS und im ECHP **62**

4.1 European Social Survey (ESS) *64*

4.2 European Community Household Panel (ECHP) *64*

4.3 Die Einkommensfragen *65*

4.4 Erste Analysen *77*

4.5 Die Qualität des Feldinstrumentes in der vergleichenden Sozialforschung *120*

4.6 Die Anwendung der revidierten Antwortkategorien in ausgewählten europäischen Ländern *126*

4.7 Die Konsequenzen für die Frageformulierungen *140*

5. Schlussbetrachtung **152**

5.1 Vom sozialwissenschaftlichen Konzept über die gemeinsame Messung zur international vergleichbaren Variablen *152*

5.2 Ausblick *156*

Literatur **157**

Anhang **175**

Einleitung

Seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts haben Länder vergleichende Studien in den Sozialwissenschaften einen Boom erlebt.

Immer mehr Datensätze stehen der wissenschaftlichen Gemeinschaft für vergleichende Analysen zur Verfügung[1].

Immer ausführlichere Datendokumentationen erleichtern die vergleichenden empirischen Arbeiten.

Elaborierte Analysestrategien und statistische Analysemethoden finden Eingang in das Repertoire der Datennutzer.

Junge Wissenschaftler haben immer öfter Gelegenheiten sich in Studienprogrammen zum internationalen Vergleich von Gesellschaften, Politiken und Wirtschaftsordnungen weiterzubilden.

In der Politikberatung und im Monitoring politischer Prozesse finden immer öfter Ländervergleiche ihren Stellenwert.

Jedoch sind wenig Hilfestellungen für die Produktion von vergleichenden Daten zu finden. Für soziodemografische Merkmale des Befragten sind nur einige internationale Standards verfügbar[2]. Dies erschwert den internationalen Vergleich über Nationen, Staaten, Länder, Regionen und Kulturen.

In dieser Arbeit werden empirischen Sozialwissenschaften, die komparativ arbeiten, betrachtet und eine Definition des Vergleiches benutzt,

---

[1] Um nur einige zu nennen: Comparative Study of Electoral Systems (CSES), European Social Survey (ESS), European Values Study (EVS), International Social Survey Programme (ISSP), Survey on Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE)

[2] ISCED97: International Standard Classification of Education, version 1997
ISCO 88: International Standard Classification of Occupation, version 1988
CASMIN: "Comparative Analysis of Social Mobility in Industrial Nations", Years of Schooling
SIOPS: Standard International Occupational Prestige Scale,
ISEI: International Socio-Economic Index,
EPG: Scheme of social classes developed *Erikson, Goldthorpe, Portocarero (1979)*,
ESEC: European Socio-economic Classification proposed by *Rose, Pevalin and Elias (2001)*

welcher ein relatives Konzept zugrunde liegt. „By this we mean that data (estimates) for different populations can be legitimately (i.e. in a statistically valid way) put together (aggregated), compared (differenced), and interpreted (given meaning) in relation to each other and/or against some common standard. Comparability is a relative concept: we can only have 'degrees of comparability', not absolute comparability.“ (*Verma 2002, S. 3*)

Bei dem Erarbeiten einer Messung von Einkommen für den internationalen Vergleich werden sich hier die Argumente begrenzen auf Daten, die durch Bevölkerungsumfragen erstellt wurden.

Da sinnvollerweise nur Gleiches mit Gleichen über die Länder und Kulturen verglichen werden kann, wird entlang folgender Argumentationslinie diskutiert:

- Vom sozialwissenschaftlichen Konzept
- Über die gemeinsame Messung
- Zur international vergleichbaren Variablen

Es gelingt ein sozialwissenschaftliches Konzept, das in alle modernen Gesellschaften gültig ist, zu identifizieren. Das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ als soziodemografische Hintergrundsvariable informiert den Forscher über die Position des Befragten in der gesellschaftlichen Schichtung und positioniert den Antwortenden auf einer sozioökonomischen Dimension der Ungleichverteilung von wirtschaftlichen Chancen.

Die während dieser Arbeit vorgeschlagene Operationalisierung des sozialwissenschaftlichen Einkommenskonzeptes gewährleistet eine gemeinsame Messung in den zu vergleichenden Ländern.

Diese gemeinsame Messung stellt dem analysierenden Forscher Variablen zur Verfügung, die in den an den Umfragen beteiligten Ländern das Gleiche messen, da das zugrunde liegende Konzept der Messung identisch ist. Aber dennoch berücksichtigt der hier präsentierte Vorschlag der Einkommensabfrage die Länder typischen Einkommensverteilungen, deren systematischen Implikationen durch die nationalen Steuergesetzgebungen, den monetären Unterstützungsregeln durch die Sozialgesetzgebungen und die unterschiedlichen Bedeutungen und Wichtigkeiten der Einkommenszusammensetzung aus unterschiedlichen Einkommensquellen.

Unterschiedliche Umfragen nutzen unterschiedliche Vorgehensweisen, um Einkommen abzufragen. Die Anordnung der Einkommensfrage und

die Präzision der Frageformulierung hängen von den Zielen und Absichten der Befragung ab.

Die *Marktforschung* ist an der *Kaufkraft von Haushaltstypen* interessiert und klassifiziert diese und ihre Mitglieder in Konsumentengruppen. Die Einkommensfrage in Marktumfragen ist auf Einkommensklassen fokussiert, gibt keine genauen Interviewanweisungen, weder an den Befragten, noch an den Interviewer und unterscheidet ebenfalls nicht nach unterschiedlichen Gruppen der Befragten. Es wird meist nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen gefragt und die Antwortvorgaben sind Einkommenskategorien. Sehr allgemeingültige Instruktionen zur Beantwortung der Frage sind üblich. Im Falle der Antwortverweigerung hat der Interviewer oftmals die Freiheit das Haushaltseinkommen des Interviewpartners nach Augenschein zu schätzen.

Die *Wirtschaftswissenschaften und die sozial-ökonomische Forschung* rücken die *Einkommensverteilung und -dynamik* in den Mittelpunkt der Umfragen. Da die ökonomische Situation von Haushalten und Personen und deren Veränderung Gegenstand der Forschung sind, rücken Fragen nach der Einkommenszusammensetzung, Einkommensquellen und -typen in das Zentrum des Fragebogens. Da eine möglichst genaue Messung notwendig ist, werden die Einkommensarten detailliert abgefragt, nach ihren Quellen unterschieden und die Einkommensbezieher gemäß ihren demografischen und ökonomischen Eigenschaften spezifisch befragt. Zu einem definierten Beobachtungszeitraum (z. B. monatlich) werden alle Haushaltsmitglieder individuell zu ihren Brutto- und Nettoeinkommen befragt; alle denkbaren Einkommensbezüge werden gelistet und der Befragte wird gebeten, die erhaltenen Beträge zu nennen. Eine Referenzperson des Haushalts, die als Experte zu der wirtschaftlichen Lage des Haushalts Auskunft geben kann, wird nach den monetären Bezügen interviewt, die direkt an den Haushalt fließen und nicht einzelnen Haushaltsmitgliedern individuell zuzurechnen sind.

In den *sozialwissenschaftlichen Umfragen* ist das Einkommen ein sozioökonomischer *Indikator für soziale Stellung und Schichtung*, der in der Ungleichheitsforschung als erklärende Variable benutzt wird. Die Kenntnisse der Größenklassen des Nettohaushaltseinkommens sind in den meisten Fällen der vergleichenden Sozialstrukturanalysen ausreichend. Dennoch werden verschiedene Fragen für verschiedene Subpopulationen der Befragtenbevölkerung formuliert und unterschiedliche Einkommensressourcen abgefragt. Es werden Haushalte mit selbstständig Beschäftigten durch eine angepasste Frageformulierung erfasst. Die Reduktion der Antwortverweigerungen auf die sensible, offen gestellte

Einkommensfrage gelingt oftmals durch die Vorgabe von Antwortkategorien, bei denen Buchstaben die Einkommensklassen repräsentieren.

In den nachfolgenden Ausführungen werden die Fragen zum gesamten Nettohaushaltseinkommen des European Social Surveys (ESS), stellvertretend für sozialwissenschaftliche Umfragen, der detaillierten und umfangreichen Einkommensmessung im European Community Household Panel (ECHP) als Vertreter der wirtschaftswissenschaftlichen Surveys gegenübergestellt. Auch werden hier die von der Canberra-Expertengruppe zu Einkommensstatistiken der Haushalte gemachten Vorschläge dargestellt, die darauf abzielen international vergleichende Informationen zu statistischen Einkommensverteilungen zu erreichen.

Basierend auf den Resultaten der verschiedenen Einkommensabfragen der unterschiedlichen Surveys wird ein Vorschlag erarbeitet, um *Nettohaushaltseinkommen als soziodemografische Variable in internationaler vergleichender Perspektive in sozialwissenschaftlichen Umfragen* erheben zu können. Mit geringem Aufwand für Interviewer und Antwortenden soll ein hinreichend genaues Instrument herausgearbeitet werden, das es ermöglicht Haushaltsnettoeinkommen als erklärendes Merkmal in Länder vergleichenden Studien zu erfassen. Länderspezifische Eigenheiten der nationalen Einkommensverteilungen müssen in den Antworten der betrachteten Surveys sich widerspiegeln.

Dieses neue Instrument für sozialwissenschaftliche Umfragen in Europa wird anschließend auf seine Tauglichkeit geprüft, indem es auf die Daten des ECHPs angewandt wird. Das ECHP dient hierbei als benchmark und Referenz für die Einkommensinformation europäischer Länder.

Anmerkungen zu Übersicht 1:

1) Omnibusumfrage (GFM-GETAS), vergleichbar ESOMAR

2) ZUMA-Standarddemographie, kompatibel zu Demographische Standards für Deutschland; vergleichbar ISSP

3) Sozioökonomisches Panel, vergleichbar European Household Panel

4) bei abhängig Beschäftigten brutto oder netto in Abhängigkeit vom nationalen Steuersystem

5) für einzelne Berufs- und Beschäftigtengruppen und in einzelnen Ländern nur auf Jahresbasis erhältlich

6) Definition von Haushalt ist national unterschiedlich; siehe Text

7) ESOMAR erfasst an dieser Stelle „langfristige Konsumartikel

Übersicht 1: Liste der Umfragetypen mit exemplarischen Beispielen

Merkmale	Marktforschung1)	Sozialforschung2)	sozioökonomische Forschung3)
selbstständig:	kein Bezug	über "Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit" erfasst	def. über "Gewerbebetrieb" oder "selbstständige Tätigkeit" für selbstständig Erwerbstätige laut Einkommensteuerbescheid
Bruttoeinkommen[4]:			für alle: Transferzahlungen
Nettoeinkommen[4]:			
für nicht-selbstständig Erwerbstätige:		kein Bezug	abzüglich "Steuern und Sozialversicherungsbeiträge" Arbeitseinkommen nach Abzug von Steuern u. Sozialabgaben, zzgl. Wohngeld, Kindergeld, BaföG u. Unterhaltszahlungen
für selbständig Erwerbstätige:	kein Bezug	abzüglich "Betriebsausgaben"	
zeitlicher Bezug[5]:	Monat	Monat	Monat (+ wie oft)
Markteinkommen, Definition:	nicht vorhanden	Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente, Pension, Vermietung, Verpachtung	Arbeitsverdienst minus Lohnsteuer minus Sozialbeiträge
Transfereinkommen, Definition:	nicht vorhanden	Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe, "sonstige Einkünfte"	wird detailliert und vollständig nach Liste abgefragt;
Haushaltseinkommen[6]:	ja	separate Abfrage	in netto für spezifische Einkommenstypen; zusammenfassend;
Individualeinkommen:	nein	separate Abfrage	separat erfragt: jeweils über Hauptliste und ergänzender spezifischer Nebenliste
offene Abfrage:	nein	ja	ja
kategoriale Abfrage:	in 16 Kategorien	bei Verweigerung von offen; in 22 Kategorien	nein
Maßeinheit[7]:	monetär in Landeswährung	monetär in Landeswährung	monetär in Landeswährung
Erläuterungen/Definition:	Reduktion auf einen Begriff	ausführliche Def. von Eink. in Abfrage u. Intervieweranweisung	ausführliche Erläuterungen bei den Fragen zzgl. Definitionen der Einkommensarten
Umfang der Abfrage:	Reduktion auf eine Liste mit Überschrift	2 zweistufige Abfragen: offen; wenn verweigert: geschlossen	33 Fragen

1. Probleme der Einkommenserhebung im nationalen und internationalen Vergleich und Einkommenskonzepte

Jede Abfrage von Haushaltseinkommen birgt eine Reihe von Fehlerquellen in sich, die eine Vergleichbarkeit mit anderen Studien national oder international erschweren. Einige der jetzt anzuführenden Punkte beziehen sich allgemein auf die Umfrageforschung und die Durchführung von Umfragen, andere anzuführende Punkte betreffen spezifisch die Einkommensabfrage:

Problem Nr. 1: Die Stichprobe und die Erreichbarkeit der Zielperson

Wichtig für die Vergleichbarkeit von Studien ist der Stichprobenplan: Sind die Stichproben der zum Vergleich anstehenden Studien nach vergleichbaren Regeln gezogen worden? Handelt es sich um echte Zufallsstichproben? Wird die Zielperson über eine Zufallsauswahl aus einem Register oder über eine Zufallsauswahl aus den Mitgliedern kontaktierter Haushalte ermittelt? Und wie werden diese Haushalte ausgewählt? Geschieht dieses über eine Begehung (nach welchen Regeln?) oder über ein Register? (siehe auch *Gabler & Hoffmeyer-Zlotnik 1997*).

Die Stichprobenziehung basiert für das ECHP auf mehreren Grundgesamtheiten: den Bevölkerungsregistern für Luxemburg und Italien, dem Verzeichnis der Post¬adressen für Großbritannien und dem Zensus für Spanien. Der Stichprobenziehung geschieht (außer in Luxemburg) zweischichtig und hat mindestens zwei zufällig aus¬gewählte "sampling points" pro Schicht. Die von Eurostat vorgegebenen Regeln sahen zwar eine einheitliche Stichprobe vor - jedoch wurden nationale Stichproben realisiert, deren Konzepte nicht immer transparent sind. Dieses Dilemma begleitet eine Vielzahl von international vergleichenden Studien.

Nur eine Zufallsauswahl von Haushalten oder Personen, die sich mit geringer lokaler Klumpung über eine hohe Anzahl von "sampling points" verteilen, garantieren ein akzeptables Abbild der vorhandenen Haushaltstypen. Allerdings haben bei Personenstichproben, die aus Personenregistern gezogen werden, kleine Haushalte eine geringere Chance in die Stichprobe zu gelangen (jede Person mit dem Gewicht 1 wird multipliziert mit der Anzahl der zur Grundgesamtheit zählenden Haushalts-

mit¬glieder), als dieses bei der Zielpersonenermittlung über den Umweg einer Haus¬haltsstichprobe möglich ist (jeder Haushalt mit dem Gewicht 1 wird dividiert durch die Anzahl der zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder).

Tabelle 1: Haushaltsgrößen (in %) nach Stichprobenbasen des ECHP

	Luxemburg	Italien	Großbritannien	Spanien
1 Person	22,6	14,7	26,1	13,9
2 Personen	27,2	21,4	34,2	23,2
3	18,2	24,1	16,5	20,5
4	19,0	26,0	15,4	24,5
5	9,6	9,6	5,6	11,3
6 und mehr	3,5	4,2	2,1	4,3
n Haushalte	1.011	7.115	5.779	7.206

Stichprobenbasis: Luxemburg, Italien: Bevölkerungsregister; Großbritannien: Postadressen; Spanien: Zensus. Eigene Berechnungen

Sind die zu vergleichenden Studien nach vergleichbaren Stichprobenplänen durch¬geführt worden, so folgt der Versuch der Klassifikation des Non-Response. Hierzu sollte eine Soll-Ist-Analyse auf der Ebene von Zensusdaten durchgeführt werden, die einen Einblick in die Struktur der „Nicht-Antwortenden“ ermöglichen könnte. Ziel sollte es sein, zu ermitteln, welcher Typ Haushalt in welchem Umfang nicht mit der Einkommensabfrage erfasst wurde. Wie aus Tabellen 2 ersichtlich ist, gibt es unter¬schiedliche gute Erreichbarkeit unterschiedlicher Haushaltstypen, die systematische Verzerrungen bei der Einkommensverteilung verursachen.

Tabelle 2: Haushaltstypen (in %) nach Stichprobenbasen des ECHP

Haushaltstypen	Luxemburg	Italien	Großbritannien	Spanien
1 Person 65 u. älter	6,7	7,6	13,0	8,2
1 Person 30-64 Jahren	12,2	6,1	10,4	4,8
1 Person unter 30 Jahren	3,7	1,0	2,7	0,9
Alleinerziehend mit 1 od. mehr Kinder unter 16 Jahren	2,0	1,1	5,2	1,1
Alleinerziehend mit 1 od. mehr Kinder über 16 Jahren	33,3	5,7	3,7	5,8
Paar ohne Kind 1 Pers 65 u. älter	6,8	7,5	9,9	9,2
Paar ohne Kind beide unter 65 J	15,5	8,0	17,2	8,2
Paar und 1 Kind	9,7	10,2	6,8	8,3
Paar und 2 Kinder	12,0	11,1	10,1	11,8
Paar und 3 u. mehr Kinder	6,4	3,0	4,7	3,5
Paar und mind. 1 Kind über 16J	13,0	29,7	10,2	24,7
Anderer Haushalt mit Verwandten	7,6	7,4	3,6	12,9
Anderer Haushalt mit Nicht-Verwandten	1,2	1,6	2,3	0,6

Eigene Berechnung

Problem Nr. 2: Die Definition von Haushalt

Die Definition von "Haushalt" geschieht beim Forscher nach kulturellen und sozio-strukturellen Merkmalen. Damit ist der Haushaltsbegriff auf der Seite des Forschers einerseits abhängig von der Forschungsfrage und andererseits abhängig von den kulturellen Vorgaben. Die subjektive Haushaltsdefinition beim Interviewer und/oder bei der Zielperson basiert auf deren jeweiligem Selbstverständnis und der Praktikabilität der Definition bei der Ermittlung der nachgefragten Informationen und kann damit von der Haushaltsdefinition des Forschers abweichen.

Da der Haushaltsbegriff von einer eng definierten kleinen Wirtschaftseinheit bis zur wesentlich weiter definierten (Groß-)Familie und zum Netzwerk reichen kann, ergibt die Berechnung von Haushaltseinkommen auf der Basis unterschiedlicher Definitionen auch sehr unterschiedliche Werte (siehe dazu auch Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2008).

Äquivalenzgewichte, die die unterschiedlichen Haushaltsgrößen und –zusammensetzungen in Betracht ziehen, können dies nicht wieder ausgleichen. Die haushaltsgrößen- und bedarfsorientierte Anpassung der Haushaltseinkommen kann diese Begrenzung ebenfalls nicht aufheben.

Problem Nr. 3: Die Operationalisierung der Einkommensabfrage

Einkommen wird national wie international über die einzelnen Studien unterschiedlich operationalisiert. Im Anhang und in Übersicht 1 sind die Operationalisierungen ausgewählter Erhebungen gelistet. Unterschiedliche Operationalisierungen generieren unterschiedliche Antwortstrukturen. Bei der Operationalisierung von vergleichenden Einkommensabfragen kommt es nicht nur darauf an, dass für die befragte Person die Definition von Einkommen eindeutig ist, sondern dass die Vorgaben auch hinsichtlich der Berechnung der Summe, des zeitlichen Bezugs und des personellen Bezugs vergleichbar sind.

Problem Nr. 4: Die kognitive Leistung des Erinnerns und Addierens von "Einkommen"

Ein zentrales Problem ist die Frage, was erinnert wird. In der Regel wird die Berechnung des Haushaltseinkommens über Arbeitseinkommen und Altersrenten definiert. Öffentliche Transfers werden ohne spezielle Erwähnung durch die Fragenformulierung nur insofern erinnert, soweit diese den überwiegenden Lebensunterhalt darstellen. Private Transfers

werden in der Regel nicht erinnert, da sie einerseits als selbstverständlich und andererseits als nicht zum Einkommen zählend betrachtet werden. Einmalige öffentliche Transfers haben bei der Abfrage weder in der Erinnerung noch im Ergebnis einen großen Stellenwert. Vermögen betrifft die Masse der Haushalte nicht - diejenigen aber, die es betrifft und bei denen es ins Gewicht fallen würde, verschweigen es nur all zu gern. Deputate bleiben, oft unbeabsichtigt, eine Blackbox. Weder der Dienstwagen, noch die Werkswohnung werden als Einkommen betrachtet.

Problem Nr. 5: Der Kenntnisstand des Informanten

Bei den meisten allgemeinen Bevölkerungsumfragen wird eine Befragungsperson die Einkommensfrage stellvertretend für den Haushalt beantworten. Nur in sehr speziellen Umfragen werden alle Haushaltsmitglieder separat und für ihre Person selbst befragt[3]. Damit kommt der Befragungsperson, die die Rolle des Auskunftgebers für den ganzen Haushalt übernehmen muss, eine besondere Rolle zu: Diese Person muss informiert sein über die Einkommenssituation aller Haushaltsmitglieder. Verfügt die Auskunftsperson nicht über die entsprechenden Kenntnisse, wird sie als Informant in der Umfrage scheitern. Über das Haushaltseinkommen sind in der Regel jene Personen relativ gut informiert, die nahe dem Zentrum des Haushaltsgeschehens stehen und zum ökonomischen Zentrum der Wirtschaftseinheit Haushalt gehören. Peripher stehende Personen sind als Auskunftspersonen über den Haushalt und dessen wirtschaftliche Ressourcen unbrauchbar, haben aber in größeren Haushalten eine gute Chance zur Befragungsperson zu werden.

Auch bei der Befragung zu soziodemografischen Hintergrundsvariablen wie dem Haushaltsnettoeinkommen gelten allgemeine Regeln der Psychologie von Survey Antworten (u. a. *Schwarz 2008*). (1.) Der Befragte muss die Frage des Interviewers verstehen, damit der die jeweilige benötigte Information vorbereiten kann. (2.) Dem Befragten muss es ermöglicht werden, in seiner Erinnerung die Antwort zu erschließen und sich der relevanten Information, um die Antwort zu formulieren, zu erinnern. (3.) In der Regel bemühen Antwortende ihre jeweils eigenen Konstrukte und Standards, die dazu dienen, die vorbereitete Antwort zu evaluieren. (4.) Der Befragte muss seine Antwort an den Interviewer kommunizieren; dazu muss die vorbereitete Antwort an das evtl. vorgegebene Antwortschema angepasst werden. (5.) In einem letzten Schritt

[3] Es werden die einzelnen individuellen Antworten zum Personeneinkommen addiert und auf die Haushaltsebene aggregiert; so zum Beispiel im ECHP.

prüft der Antwortende die soziale Erwünschtheit seiner Antwort und bringt sie in Einklang mit der Selbstwahrnehmung (siehe *Schwarz 2008, S. 374*).

Im Falle der Einkommensabfrage ist der zweite Punkt von besonderer Bedeutung, da der Befragte sich nicht aller potenziell relevanten Informationen und Einkommenselemente vergegenwärtigt. Der Befragte kürzt die Suche nach bedeutsamen Informationen zum Haushaltsnettoeinkommen ab, wenn er den subjektiven Eindruck der Vollständigkeit seiner Antwort erlangt hat - z. B. wenn er sich aller subjektiv wichtigen Einkommensquellen erinnert hat. Diese individuelle Sicherheit der Antwort genügt dem Befragten, um die Antwort zum Einkommensbetrag zu formulieren. Sie birgt für den Forscher jedoch die Ungewissheit der Vollständigkeit, da unbekannt ist welche Einkommensquellen und welche Haushaltsmitglieder der Berechnung zugrunde liegen.

Problem Nr 6: Umrechnung von nationalem Einkommen in international vergleichbare monetäre Einheiten

Um Einkommensverteilungen in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Währungen vergleichbar zu machen, wurde der Vorschlag gemacht, die nationalen Währungen in eine gemeinsame Einheit umzurechnen. Möglich wären mehrere Strategien:

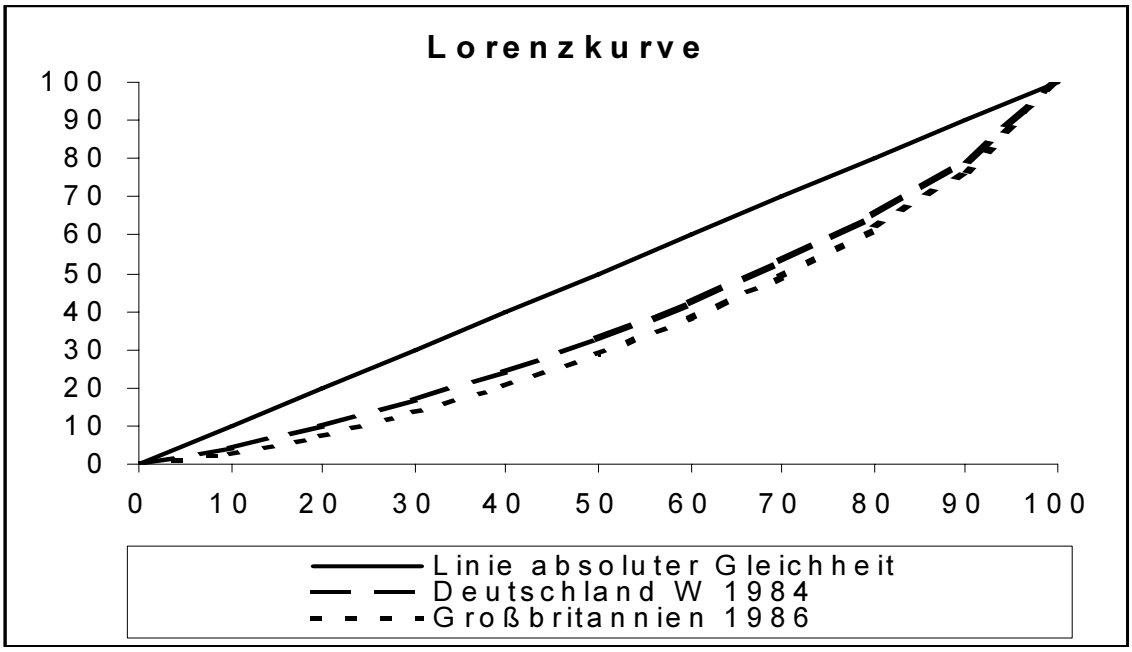
- die Umrechnung aller im Vergleich auftretenden Währungen in eine nationale Referenzwährung;
- die Umrechnung aller im Vergleich auftretenden Währungen in eine Leitwährung.

Das hierbei auftretende Problem ist jedem Auslandsreisenden bekannt: Über unterschiedliche nationale Preisniveaus ist die eigene Währung in einigen Ländern mehr in anderen Ländern weniger wert als zu Hause. Die Lösung, die in der vergleichenden Einkommensforschung angeboten wird, um das Problem der Devisenkurse und nationalen Preisniveaus zu umgehen, ist die Überführung der nationalen Währungen in Kaufkraftindizes und die anschließende Festlegung der Kaufkraftparitäten (Purchasing Power Parity). Der Kaufkraftindex basiert auf den Preisen bestimmter Güter und Dienstleistungen eines Warenkorbes. Aber welche Waren in die Konstruktion des Index eingehen und wie die Gewichtung der einzelnen Preise durchgeführt wird, ist trotz Vorschlägen zur Vereinheitlichung (z. B. durch das International Comparison Project des UN Statistical Office) nationenabhängig. Dennoch stellen die Kaufkraftparitäten ein Maß für einen Geldbetrag dar, für den in einem spezifischen Jahr

die gleichen Dienstleistungen, Waren und Güter in den verschiedenen Ländern erworben werden können (*World Product and Income 1982*). Eine Erweiterung, die auch die unterschiedlichen nationalen Besteuerungssysteme berücksichtigt, ist der Purchasing Power Standard (*Eurostat 1983*). Da für "Kaufkraftparitäten" die Qualitätskriterien der Indikatorenkonstruktion gelten, können Messfehler kontrolliert, und damit Reliabilität und Validität von Einkommensmessungen in verschiedenen Staaten erhöht werden. Nur für nichtmonetäre Einkommenstypen (z. B. Sachleistungen) und nicht quantifizierbare Leistungen und Güter (z. B. Hausarbeit oder Produkte aus dem eigenen (landwirtschaftlichen) Anbau) ist die Kaufkraftparität kein geeigneter Umrechnungsfaktor (vgl.: *Zaidi 1991*).

Um unterschiedliche Einkommensverteilungen miteinander vergleichen zu können, haben sich der *Konzentrationsindex von Gini* und daraus abgeleitete Maßzahlen bewährt. Der Gini-Index basiert auf der *Lorenzkurve*. Der Graph der Lorenzkurve trägt auf der Abszisse die aufaddierten Prozentanteile der Einheiten ab, deren Einkommen betrachtet werden soll. Die Ordinate ist deren prozentualer Anteil am summierten Gesamteinkommen eines Staates. Die Einkommensanteile sind nach ihrer Höhe geordnet.

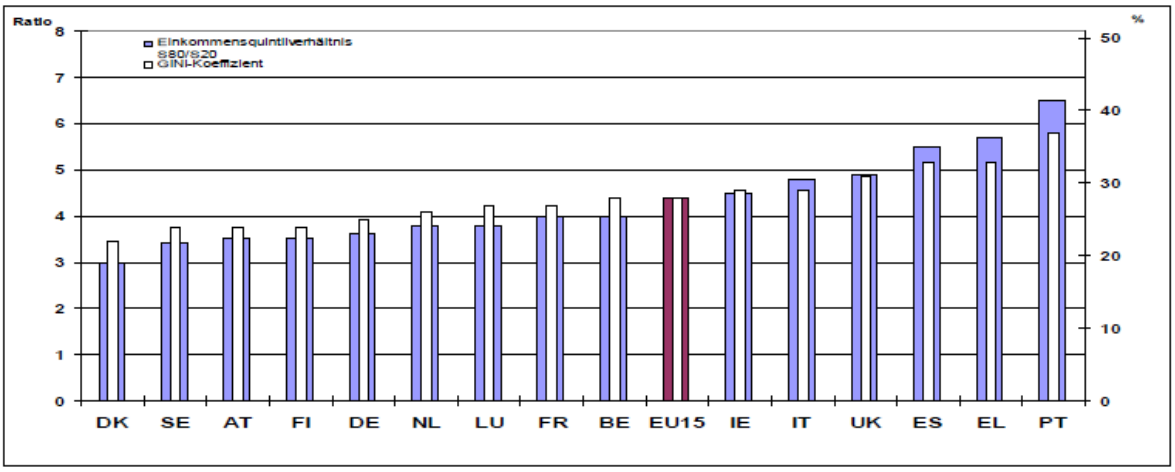
Abbildung 1: Ländervergleich Deutschland-West mit Großbritannien über die Lorenzkurve



Erläuterungen und Quelle der Abbildung: siehe Text

Wäre nun in einem Land vollkommene Einkommensgleichheit (d. h. X% der Haushalte würden auch X% des gesamten Haushaltseinkommens beziehen usw.), dann würde der Graph eine Diagonale bilden: die Linie absoluter Einkommensgleichheit. In der Realität steigt die Kurve zunächst langsam an, um dann zunehmend steiler zu werden. Bildlich gesprochen ist der Gini-Index die Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Diagonalen dividiert durch die Gesamtfläche unter der Diagonalen. So kann der Koeffizient den Wert 0 annehmen, wenn die Lorenzkurve der Linie der Gleichheit folgt, d. h., alle haben das gleiche Einkommen. Der Wert 1 ist das gegenteilige Extrem: Alle erhalten kein Einkommen, nur einer verfügt über das gesamte Einkommen. Ist nun die Lorenzkurve näher an der Diagonalen des gleichen Einkommens und der Gini-Index kleiner, dann ist auch die Ungleichverteilung in der betrachteten Gesellschaft geringer. Die Abbildung 1 zeigt die Lorenzkurven beispielhaft für das bedarfs- und haushaltsgrößenorientierte verfügbare Einkommen in Westdeutschland 1984 und Großbritannien 1986 für abhängig Beschäftigte (Quelle: *Atkinson, Rainwater, Smeeding 1995: 44*; zur Lorenzkurve und den darauf basierenden Indizes siehe u. a. *Cowell 1977: 22 ff*, und *Sen 1975: 42 ff*).

Abbildung 2: Gini-Koeffizient (in %) und Einkommensquintilverhältnis in Europa 2000 (achte Welle des ECHPs)



Quelle: Dennis, Guio 2004

Abbildung 2 veranschaulicht, abgetragen an der linken vertikalen Skala und den hellen Balken, die Gini-Koeffizienten[4] der Europäischen Mitgliedsländern der Gemeinschaft für das bedarfs- und haushaltsgrößenorientierte verfügbare Einkommen (mit der sogenannten „modifizierten

[4] Hier ist der oben beschriebene Gini-Index mit 100 multipliziert und als Prozentwert ausgedrückt. Dies vereinfacht die Sprech- und Darstellungsweise.

OECD Äquivalenzskala"; siehe folgendes Problem). Die linke Skala trägt das Verhältnis der Einkommen ab, das 20% der Bevölkerung am unteren, „armen" Ende der Einkommensverteilung erzielen im Vergleich zu den 20% der Bevölkerung, die am oberen, „reichen" Ende der Einkommensdistribution angesiedelt sind. Die *Einkommensquintilverhältnisse* informieren über die relativen Positionen der beiden Einkommensgruppen in der nationalen Verteilung der verfügbaren Pro-Kopf-Äquivalenzhaushaltseinkommen. In Deutschland waren 2000 die 20% der Bevölkerung am Top der Verteilung 3,6-mal „reicher" als die 20% der Bevölkerung am unteren Teil der Verteilung.

Problem Nr 7: Umrechnung Einkommen in Bedarfsgewichte für unterschiedliche Haushaltsformen und -größen

Zur Anpassung des Einkommens an Haushaltsgröße, Haushaltszusammensetzung und den unterschiedlichen Bedarf der Haushaltsmitglieder wurden sogenannte Äquivalenzskalen entwickelt. Das mithilfe dieser Skalen umgerechnete Einkommen eines Haushaltes wird als Wohlstandsniveau interpretiert. Es stellt ein Maß für den Wohlstand einer Person in unterschiedlichen Erhebungseinheiten (z. B. Haushalt) dar. (Vgl.: *Buhmann et al. 1988*, *Klein 1986*).

Die namensgebende Idee der Berdarfsgewichte ist, dass Mitglieder, die in einem großen Haushalt gemeinsam wirtschaften einen geringeren pro Kopf Bedarf an finanziellen Ressourcen bedürfen, als Personen die in kleinen Einheiten gemeinsam haushalten. Das Bedarfsgewicht - auch „Äquivalenzskala eines Haushaltes" genannt – variiert für die Haushaltsmitglieder zwischen 1 und 0. Die Werte dieser Skala sind Personen eines Haushalts in der Regel nach deren Alter und seltener auch nach deren Erwerbsstatus zugeordnet. In den internationalen Vergleichen nimmt die sogenannte „modifizierte OECD-Skala" eine besondere Beliebtheit ein und gewichtet die erste Person eines Haushalts mit 1, jeden weiteren Erwachsenen und Jugendliche (14 und mehr Jahre) dieser gemeinsam wirtschaftenden Einheit mit 0,5 und Kinder (unter 14 Jahre) mit 0,3. Im nationalen Kontext Deutschland ist (seit ca. 1990) eine Äquivalenzskala, basierend auf den Regelsatzproportionen des Bundessozialhilfegesetzes, bei der Analyse von relativen Einkommenspositionen geläufig; hier wird die erste Person mit 1 und je nach Alter alle weiteren Personen mit 0,8 oder 0,5 gewichtet (*Hauser 1997*).

Wird das Nettohaushaltseinkommen mit einer Äquivalenzskala modifiziert, erhält man das sogenannte bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Haushaltseinkommen.

2. Ökonomische, sozialwissnschaftliche und marktforschungsorientierte Einkommenskonzepte

Übersicht 1 zeigte bereits die unterschiedlichen Abfragestrategien zur Einkommensinformation in den verschiedenen Umfragearten. Die Schwierigkeitsgrade für den Befragten und die Komplexitäten der Fragegestaltung durch den Datenproduzenten, der die Einkommensdaten erhebt, sind bestimmt durch die Genauigkeit der Einkommensmessung und den Wissensbedarf des jeweiligen Forschers in seiner Disziplin. Entsprechend variieren die Belastungen für die Auskunftsperson während des Interviews.

In sozioökonomischen Befragungen werden hoch komplexe Kommunikationsbemühungen dem Interviewten abverlangt, der Befragte sieht sich beinahe in der Situation eine „Steuererklärung“ auszufüllen. Im Zentrum befragungsbasierter Mikroökonomie stehen Fragen der Armutsforschung und die Stellung sozioökonomischer Bevölkerungsgruppen in den jeweiligen nationalen Wirtschaftssystemen mit ihrer ungleichen Verteilung ökonomischer Ressourcen. Fragenstellungen zur wirtschaftlichen Rolle von Individuen und ihren Haushalten in nationalen Wirtschaftssystemen verlangen eine möglichst genaue und detailreiche Messung der Einkommensbeträge und der Einkommensquellen, denn die Zusammensetzung des gesamten Haushaltseinkommens ist hier oftmals im Forschungsinteresse.

In sozialwissenschaftlichen Interviews sind diese Kommunikationsanstrengungen zwischen Interviewer und dem Interviewten, basierend auf dem Interviewinstrument, bereits eingeschränkt. Der Kenntnisbedarf des sozialwissenschaftlichen Umfrageforschers, der Einkommen als soziodemografische Hintergrundsvariable erhebt, beschränkt sich bei der Einkommensinformation auf die relative ökonomische Position eines Befragten in der gesellschaftlichen Schichtung. Dennoch besteht, trotz der „legereren“ Abfrage im Interview und angepasster Befragungstechniken, die Gefahr, dass der Befragte die Einkommensinformation als sensibel bewertet und die Antworten verweigert.

Dieses Risiko möchte die Marktforschung, die an der Kaufkraft der Auskunftsperson interessiert ist, nicht eingehen. Sie fragt meist nach der Ausstattung des Befragtenhaushalts mit langlebigen Gebrauchsgütern

und erlaubt dem Interviewer das ökonomische Potenzial des beobachteten Haushaltes nach Augenschein zu schätzen (*ESOMAR 2003*).

Entsprechend den Notwendigkeiten des Forschungsprojektes, das die Erhebung anleitet, werden unterschiedliche Konzepte des Einkommens in der Befragung umgesetzt.

2.1 Das ökonomische Einkommenskonzept

Im Dezember 1996 konstituierte sich eine United Nations Arbeitsgruppe zur Haushaltseinkommensstatistik[5]. An den Treffen im Dezember 1996 in Canberra, Australien, dem zweiten Treffen im März 1998 in Voorburg, in den Niederlanden, dem dritten Meeting im Juni 1999 in Ottawa, Kanada und der letzten Plenarveranstaltung in Differdange, Luxembourg im Mai 2000 war das herausragende Ziel statistische Einkommensinformationen von Haushalten zu verbessern. Insbesondere der international Vergleich der Haushaltseinkommen stand auf den Tagesordnungen der Treffen, die sich zur Aufgabe gestellt hatten, Empfehlungen für Konzepte und Richtlinien der Einkommensstandards zu erarbeiten. Im Oktober 2000 wurde bei der OECD in Paris eine Publikation vorgelegt (*Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group, 2001*), die praktische Probleme der Beobachtung von Einkommensverteilung der nationalen statistischen Organisationen erörtert. Die Expertenkommission formuliert eine Vielzahl von Empfehlungen, die Datenquellen, Methoden und Qualität der Einkommen betreffen. Die Messung der Einkommensungleichheiten in international vergleichenden Studien, die auch Longitudinaldaten benutzen, waren Gegenstand der Expertendiskussion. Letztlich wurden Einkommenskonzepte und hierarchisch gegliederte Definitionen erarbeitet und Richtlinien zu ihrer Benutzung und der Präsentation der Erhebungsergebnisse formuliert. Die ausgearbeiteten Vorschläge wurden mit den Regeln der nationalen volkswirt-

[5] Teilnehmer kamen aus folgenden Ländern und Institutionen: Australien, Austria, Kanada, China, Finnland, France, Germany, India, Italien, Japan, Korea, France Malaysia, Mexico, Niederlande, Neuseeland, Norwegen, Schweden, Schweiz, United Kingdom, United States of America, Economic Commission for Latin America and the Caribbean (ECLAC), Statistical Office of the European Union (Eurostat), Inter-American Development Bank (IADB), International Labour Organization (ILO), Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD), Luxembourg Income Study Group at the Centre for Population, Poverty and Public Policy Studies / International Networks for Studies in Technology, Environment, Alternatives, Development (CEPS/INSTEAD), United Nations Statistics Division, World Bank und the Economic Commission for Europe.

schaftlichen Gesamtrechnung in Übereinklang gebracht und mit einer Vielzahl nationaler Einkommensaggregate verglichen.

Heute haben die Empfehlungen der „*Expert Group on Household Income Statistics, the Canberra Group" (2001)* den Charakter von internationalen Regeln und Standards der Einkommensmessung in der Mikroökonomie. Sie sind zu der Grundlage von Einkommenserhebungen für international vergleichende Studien der mikroökonomischen Situationen in den unterschiedlichen Ländern geworden.

In diesen wirtschaftswissenschaftlichen Erhebungen bezieht sich Einkommen auf alle monetären und regelmäßigen Bezügen eines Haushaltes im Gesamten oder von Einzelpersonen. Lohn und Gehalt, Bezüge aus selbstständiger Tätigkeit, Zinsen und Dividenden aus Geld- und Sachanlagen, Pensionen und Einkünfte aus dem sozialen Sicherungssystem oder andere Geldtransfers sind die verbreitetsten Einkommenselemente. Das Erbe, Einmalzahlungen aus der Lebensversicherung und ähnliche unregelmäßig erhaltene Zahlungen werden als Kapitaleinkünfte angesehen, da sie im Regelfalle nicht ohne Weiteres und sofort verkonsumierbar sind. So entworfen, informiert Einkommen über das ökonomische Wohlbefinden[6] und beschreibt regelmäßige und wiederkehrende Einkünfte als wirtschaftliche Möglichkeiten von Haushalten in einer Gesellschaft.

Folgende Liste veranschaulicht den Detailreichtum des ökonomischen Konzeptes, das der Einkommensmessung in sozioökonomischen Umfragen zugrunde liegt.

Der Endbericht der *Expert Group on Household Income Statistics, the Canberra Group (2001, S. 115 ff.*) definiert jede einzelne Einkommenskomponente, nennt die einbezogenen Einkommensquellen, listet die zusätzlichen Elemente des Geldbezuges und führt ausgeschlossene Einkommenstypen auf, die in anderen Kategorien gerechnet werden. Zu den Haupteinkommensgruppen gibt die Expertengruppe Ratschläge für die praktische Implementierung.

[6] Das wirtschaftliche Wohlbefinden eines Haushalts kann als sein Zugang zu Gütern und Dienstleistungen verstanden werden. Die Analyse des wirtschaftlichen Wohlbefindens befaßt sich hauptsächlich mit dem Vergleich aktueller mit potenziellen Lebensstandards von Bevölkerungsgruppen in Gesellschaften.

Übersicht 2: The Canberra recommendations on income sources and types

1 Employee income *Cash or near cash*

1.1 Cash wages and salaries

1.2 Tips and bonuses

1.3 Profit sharing including stock options

1.4 Severance and termination pay

1.5 Allowances payable for working in remote locations etc, where part of conditions of employment *Cash value of 'fringe benefits'*

1.6 Employers' social insurance contributions

1.7 Goods and services provided to employee as part of employment package

2 Income from self-employment Cash or near cash

2.1 Profit/loss from unincorporated enterprise

2.2 Royalties In-kind, imputed

2.3 Goods and services produced for barter, less cost of inputs

2.4 Goods produced for home consumption, less cost of inputs

2.5 Income less expenses from owner-occupied dwellings

3 Rentals

3.1 Income less expenses from rentals, except rent of land

4 Property income

4.1 Interest received less interest paid

4.2 Dividends

4.3 Rent from land

5 Current transfers received

5.1 Social insurance benefits from employers' schemes

5.2 Social insurance benefits in cash from government schemes

5.3 Universal social assistance benefits in cash from government

5.4 Means-tested social assistance benefits in cash from government

5.5 Regular inter-household cash transfers received

5.6 Regular support received from non-profit making institutions such as charities

6 Total income (sum of 1 to 5)

7 Current transfers paid 2.4.3.1

7.1 Employers' social insurance contributions

7.2 Employees' social insurance contributions

7.3 Taxes on income

7.4 Regular taxes on wealth

7.5 Regular inter-household cash transfers

7.6 Regular cash transfers to charities

8 Disposable income (6 less 7)

9 Social transfers in kind (STIK) received

10 Adjusted disposable income (8 plus 9)

11 Household consumption expenditure (incl. consumption in kind except STIK)

11.1 Unreimbursed unavoidable work related expenses (travel, childcare, etc), excluding indirect taxes

11.2 Indirect taxes on work related expenses (travel, childcare, etc)

11.3 Housing consumption expenditure (actual rent, housing subsidies, imputed rent of owner-occupiers (equals 2.5)), excluding indirect taxes

11.4 Indirect taxes on housing consumption expenditure

11.5 Other household consumption expenditure, excluding indirect taxes

11.6 Indirect taxes on other household consumption expenditure

11.7 Goods and services provided to employee as part of employment package (equals 1.7)

11.8 Goods received through bartering (equals 2.3)

11.9 Goods produced for home consumption, less cost of inputs (equals 2.4)

12 Irregular transfers of expenditure in cash and in kind

12.1 Irregular cash transfers and in-kind gifts received from other households and charities less those given

12.2 Lottery and gambling stakes less winnings

12.3 Non-life insurance premiums less claims

13 Total consumption expenditure (11 plus 12)

14 Social transfers in kind received (equals 9)

15 Household actual consumption (13 plus 14)

16 Household saving (10 less 15)

17 Capital transfers received

17.1 Inheritances

17.2 Lump sum retirement payouts

17.3 Life insurance claims less premiums

17.4 Other windfall gains

18 Capital transfers paid

18.1 Tax on inheritances

18.2 Periodic taxes on wealth (including taxes on holding gains and losses)

19 Net accumulation of capital (16 plus 17 less 18)

20 Memo item: Holding gains and losses

In diesem Konzept der Einkommen sind das „Totale Einkommen“, das „verfügbare Einkommen“ und das „berichtigte verfügbare Einkommen“ von besonderer Bedeutung:

„Total Income

(sum of 1 to 5)

Total income is the addition of all cash and non-cash receipts from entities outside the household, including government, enterprises, non-profit organisations and other households. It comprises income from employment, property income and transfers received. Total income also includes the imputed value of goods produced by the household for its own consumption and imputed rent of owner-occupied dwellings.

Practical implementation

Some elements of total income are much harder to estimate than others. The first aim should be to include all the elements that represent cash flows received by households. Priority should then be given to estimating the noncash elements that are likely to have the biggest impact on income distribution analysis in the country concerned.“ (*Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group, 2001, S. 127 f*)

„Disposable Income

(6 less 7)

... Disposable income is defined as total income minus direct taxes and compulsory transfers and inter-household family support payments. This total across all households eliminates double-counting for both individual households and for the economy as a whole. This concept of income provides a measure of those resources available for consumption and for discretionary saving.“ (*Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group, 2001, S. 131*)

Adjusted Disposable Income

(8 plus 9)

Although the recipients of social transfers in kind have no choice about how to use the income equivalent of the transfers, by including the value of the transfers adjusted disposable income relates to actual consumption in the same way as disposable income relates to consumption expenditure. .“ (Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group, 2001, S. 132)

Im European Community Household Panel (ECHP) und später in dem European Union – Survey of Income and Living Condition (EU-SILC) wurde dieser Detailreichtum der Einkommensmessung umgesetzt, sodass die Ergebnisse dieser Befragung als Messlatte und Vergleichsgröße der jeweils nationalen Verteilungen des Nettohaushaltseinkommens dienen kann. Daran werden später die Ergebnisse aus sozialwissenschaftlichen Umfragen beurteilt.

2.2 Sozialwissenschaftliche Einkommenskonzepte

In den Wirtschaftswissenschaften, insbesondere der Mikroökonomie, ist neben Anderem die Erklärung der Lebensstandards und/oder des wirtschaftlichen Wohlbefindens von Individuen in ihrem Haushalt Forschungsprogramm. Die Ökonomie misst Lebensstandard und/oder wirtschaftliches Wohlbefinden durch Einkommen. Eine möglichst genaue Abfrage ist daher Voraussetzung.

In den Sozialwissenschaften werden Einkommensinformationen als erklärende soziodemografische Merkmale benutzt, um Lebenslagen in einer Gesellschaft zu erklären. Insbesondere das Nettohaushaltseinkommen und das davon abgeleitete verfügbare Pro-Kopf-Einkommen jedes Haushaltsmitglieds bestimmen die Lebenshaltungen und Le-

bensführungen in geschichteten Gesellschaften, da das verfügbare Äquivalenzeinkommen die Kaufkraft angibt mit der eine Person ihre gesellschaftlichen Bedürfnisse befriedigen kann (z. B. *Lepsius 1974* und *Lepsius 1993, S.156 ff*).

Unterschiedliche Lebenslagen der Mitglieder im sozialen Gefüge von Gesellschaften konstituieren soziale Ungleichheiten.

„Als ‚soziale Ungleichheiten' bezeichnet man Lebensbedingungen (Arbeitsbedingungen, Einkommen, Vermögen, Bildungsgrad etc.), die es Menschen erlauben, in ihrem alltäglichen Handeln allgemein geteilte Ziele eines ‚guten Lebens' (wie z. B. Gesundheit, Sicherheit, Wohlstand, Ansehen) besser als andere Menschen zu erreichen. Soziale Ungleichheiten beziehen sich *erstens* auf ‚Güter', die in einer Gesellschaft als *wertvoll* gelten. ... *Zweitens* beziehen sich soziale *Ungleich*heiten nur auf solche wertvollen ‚Güter', die bestimmten Gesellschaftsmitgliedern in größerem Umfang als anderen zur Verfügung stehen. Und *drittens* beziehen sich *soziale* Ungleichheiten auf jene wertvollen, ungleich verteilten ‚Güter', die Menschen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Positionen und ihrer sozialen Beziehungen, also aus sozialstrukturellen Gründen besser oder schlechter, höher oder tiefer als andere stellen ... ." (*Hradil 2006, S. 195 f.*)

Diese sozialen Ungleichheiten, wenn sie in institutionell geregelten Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Akteuren organisiert sind, bilden die *Sozialstruktur* einer Gesellschaft. Abhängig vom jeweiligen Forschungsinteresse stehen bei der sozialwissenschaftlichen Beobachtung von Sozialstrukturen verschiedene analytische Dimensionen im Vordergrund: die Klassenstrukturen (in der Forschungstradition von K. Marx), die rationale Organisation des Sozialen und die Rationalisierung als Modernisierung der Gesellschaft (M. Weber), die Formen der gesellschaftlichen Arbeitsteilungen (E. Durkheim) und die Interaktionen der Strukturformen und Systeme untereinander (in der Forschungstradition von T. Parsons). Allen Ansätzen ist jedoch gemeinsam, dass sie eine soziodemografische Dimension einschließen.

Die Bevölkerungsverteilungen nach Merkmalen der Staatsangehörigkeit, der ethnischen Zugehörigkeit, dem Alter, dem Familienstand und dem Partnerschaftsverhältnis, der (Aus-) Bildung, Beruf, Stellung auf dem Arbeitsmarkt, dem sozioökonomischen Status, dem sozialen Prestige, der Haushaltssituation und dem Einkommen sind in allen Ansätzen mehr oder minder ausgeprägt vertreten. Dennoch bedürfen alle diese Ansätze die Möglichkeit, Bevölkerung nach sozial relevanten Merkmalen zu kate-

gorisieren. Kategorien von Gesellschaftsmitgliedern, deren Gleichheit oder große Ähnlichkeit der sozialen Attribute empirisch nachweisbar ist, bilden *soziale Schichten*. Die Abstufungen und Unterschiede der Merkmalsgruppen ordnet Gesellschaftsmitglieder in ein „Oben vs. Unten“, in ein „Mehr vs. Weniger“ und in ein „Funktionaler vs. weniger wichtig für das Funktionieren der Gesamtheit“, in ein „Wertvoller vs. weniger bedeutend in der gesellschaftlichen Wertschätzung“ und auch in „reich vs arm“.

Daraus ergibt sich, dass statistische Kategorien von Gesellschaftsmitgliedern, die nach dem Erkenntnisinteresse des Forschers und nach dessen klassifikatorischen Konzepten konstruiert sind, empirisch erhoben werden müssen und statistischen Qualitätskriterien genügen sollen. Dann können sie als unabhängige soziodemografische Variable, als Indikator und Proxy, als Prädiktor mit Vorhersagekraft, als erklärender Regressor benutz werden.

Zusammenfassend sind Sozialwissenschaften bei der empirischen Betrachtung von Lebenslagen, sozialen Ungleichheiten, Sozialstruktur und der sozialen Schichtung von Gesellschaften insbesondere an der Position des Befragten in der Gesellschaftsstruktur interessiert. Einem sozialwissenschaftlichem Konzept von Einkommen muss es gelingen, beobachtete Unterschiede von Befragtengruppen, ihrem Verhalten, ihren Einstellungen und Orientierungen und ihren Zugehörigkeiten zu sozialen Organisationsformen zu erklären. Eine Abfrage des Einkommens für sozialwissenschaftliche Analysen muss daher das „Mehr vs Weniger“ an Nettohaushaltseinkommen und das „Oben vs Unten“ in der Einkommensverteilung erfassen und die Betrachtung von Einkommensunterschieden zulassen.

Später in den Ländervergleichen wird sich zeigen, dass nicht nur die Einkommensbeträge und Einkommensunterschiede eine Rolle spielen, sondern auch die Einkommensarten und die unterschiedlichen Quellen, aus denen Einkommen bezogen wird, da sich Einkommensschichten auch nach der Zusammensetzung der Bezüge differenzieren und Länder sich nach dem „Einkommens-packaging“ unterscheiden (vgl. *Rainwater, Rein, Schwartz 1987*). So zählt auch schon 1968 *Gösta Carlsson (S. 189, im Original hervorgehoben*) „Ursprung und Höhe des Einkommens“ neben Anderem[7] zu den „definierenden Variablen der sozialen Schich-

[7] Beruf, Schulbildung, Macht, Prestige, Ideologie,Lebensstil sind die anderen Variablen, die genannt werden (vgl. G. Carlsson 1968 S. 189)

tung“. Ebenso lässt zeigt sich später, dass die Einkommenszusammensetzung Effekte auf die Qualität der Auskunft durch den Befragten hat.

2.3 Einkommenskonzepte in der marktwirtschaftlichen Umfrageforschung

Die Einkommenskonzepte, die den Umfragen der Marktforschung, auch markforschungsähnlicher Studien des Politikmarketings, zur Politikberatung und zum Monitoring politischer Maßnahmen, zugrunde liegen, dienen der Erfassung wirtschaftlicher Potenziale spezifischer Bevölkerungsgruppen und Kundenkreise. Konsumentengruppen zu identifizieren und ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten einzuschätzen ist eine der Hauptziele bei der Erfassung von Einkommen in der Markforschung. Antwortverweigerungen (sowohl unit-non-response als auch item-non-response) bei der Einkommensmessung sind hier, mehr noch als in der ökonomischen und sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung, unerwünscht. Sie werden durch Interviewerschätzung nach Augenschein bis hin zu komplexen Datenimputationen ersetzt. Aber auch Marktforschungsinstitute bewegen sich mehr und mehr in international vergleichenden Studien und Datenerhebungen, in denen sie standardisierte Instrumente entwickeln, die gültige, verlässliche und vergleichbare Daten über Konsumgewohnheiten, Verbrauchspräferenzen und die wirtschaftliche Situation der Konsumentengruppen produzieren.

Seit den 80er Jahren bemüht sich ESOMAR[8] ein System der sozioökonomischen Klassifizierung von Antwortenden in der Umfrageforschung zu etablieren und ständig zu verbessern, um auf die Europäisierung der Märkte und Konsumenten zu reagieren (vgl. *Hoffmeyer-Zlotnik, Wolf 2003, S. 97 ff*, zuerst als *ESOMAR 1997* publiziert). Die „ESOMAR Standard Demographic Classification“ „... represents an attempt to develop a common system for assessing the social and economic standing of the populations in the various countries of Europe“ (*ESOMAR 2003, S. 97 f.*) Bei Einkommen interessiert die ökonomische Dimension der Stellung von Bevölkerungsgruppen. „The Economic Status Scale reflects the penetration of ownership of ten key consumer durable items at household level. The original objectives in compiling the Economic Status Scale was to construct a variable capable of representing the financial status of the consumer, without the inevitable problems associated with asking sensitive questions about income and having a cope with high non-response rates. Instead of attempting to determine household in-

[8] ESOMAR wurde 1948 als die „European Society for Opinion and Marketing Research“ gegründet.

come, the focus is placed on the ownership of key consumer durables selected to reflect the disposable income in the household“ (*ESOMAR 2003, S. 103 f.*). Zehn langlebige Gebrauchsgüter sind in diese Skala der ökonomischen Stellung aufgenommen, die in einer Fragebatterie dem Antwortenden präsentiert werden und jeweils eine ja/nein Antwort verlangen[9]:

- der Farbfernseher
- der Videorekorder
- die Videokamera
- zwei oder mehr Autos
- der Fotoapparat
- der PC oder Heimcomputer
- die elektrische Bohrmaschine
- die Fritteuse
- der Radiowecker
- die Zweitwohnung oder die Ferienwohnung.

Diese Güter differenzieren sechs Kategorien von Haushalten unterschiedlicher wirtschaftlicher Stärke: solche Haushalte, die fünf und mehr Items besitzen, solche mit vier oder drei oder zwei Güter oder einem dieser Gegenstände und letztlich die Kategorie der Haushalte, die über keine dieser langlebige Gebrauchsgegenstände verfügt (einschl. der Nicht-Antwortenden).

[9] „Do you or does anyone else in your household, own … ?“ (vgl. *Hoffmeyer Zlotnik, Wolf 2003, S. 118*)

Tabelle 3: Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern

	EU12	B	DK	D	E	F	GR	IRL	I	L	NL	P	UK
Sam-ple	89600	7000	7000	14000	7000	7000	7000	7000	7000	35000	7000	7000	91000
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
5 +	56,2	71,2	54,1	54,4	49,0	57,0	26,6	47,1	57,3	78,4	61,5	37,6	66,3
4	15,3	11,8	18,8	17,6	15,6	16,0	15,1	15,1	14,8	10,2	13,6	13,9	12,8
3	12,3	7,9	13,4	13,9	13,8	12,5	18,3	13,3	11,6	5,5	11,2	13,4	9,4
2	8,9	5,2	8,8	8,7	11,3	8,5	18,5	12,2	8,6	3,5	8,1	13,4	6,8
1	6,4	3,2	4,4	5,0	9,6	5,5	17,2	11,2	7,3	1,9	4,8	16,5	4,0
NA	0,8	0,7	0,4	0,4	0,8	0,5	4,3	1,0	0,5	0,6	0,9	5,2	0,8

Quelle: ESOMAR 2003, S. 110
Datengrundlagen: gepoolte Eurobarometer von Herbst 1992 bis Frühjahr 1995, EB38.0 – EB41.0 und EB43.1 (5 + =5 und mehr langlebige Gebrauchsgüter, NA=keine langlebigen Gebrauchsgüter und keine Angabe)

Holst 2003 überprüft die Proxi-Skala der wirtschaftlichen Haushaltsstärke mithilfe der Eurobarometer 46.0 Daten vom Oktober - November 1996, die sowohl die ESOMAR Items als auch eine kategoriale Abfrage des gesamten Haushaltseinkommens vor Steuerabzug und den Sozialabgaben zur Analyse bereithalten.

Tabelle 4: Korrelation zwischen den Proxi-Skalen und den Brutto-haushaltseinkommen, Cronbachs Alpha der Proxi-Items, Mittelwerte und Varianz der Proxi-Skalen

Country	Correlation	Cronbach's alpha	Mean	Variance
Portugal	0.667***	0,757	4,09	5,20
Finland	0,600	0,631	4,43	3,67
Spain	0,599***	0,716	4,83	4,92
Denmark	0,580***	0,602	5,01	3,25
Ireland	0,580***	0,647	4,62	3,90
Germany/West	0,559***	0,714	4,97	4,62
Greece	0,551***	0,627	3,65	3,59
Germany/East	0,549***	0,670	4,58	3,75
Great Britain	0,542***	0,658	5,36	3,85
Sweden	0,533***	0,601	5,19	3,49
Italy	0,521***	0,708	5,37	5,01
EU15	0,513***	0,677	4,98	4,40
Luxembourg	0,512***	0,630	6,53	3,43
Belgium	0,505***	0,672	5,56	3,94
France	0,499***	0,658	5,14	4,06
Netherlands	0,484***	0,610	5,78	3,21
Austria	0,451***	0,697	5,07	4,62
Northern Ireland	0,398***	0,713	4,99	4,67

*Significance levels: *p≤0,05; **p≤0,01; ***p≤0,001, Quelle: Holst 2003 S. 382*

Es finden sich bei *Holst (2003)* nicht nur die in Tabelle 4 dargestellten Ergebnisse, sondern auch, dass lediglich 0,5% der Befragten (n=16.248) die Antworten zu den Gebrauchsgüteritems verweigern. Die fehlenden Informationen (Verweigerungen plus „weiß nicht“ Antworten) zu der Einkommensfrage variieren über die damalig 15 Mitgliedsstaaten der EU zwischen 49,9% in Nordirland und Schweden mit 8.3%. Im Europa der 15 Mitgliedsstaaten antworten lediglich 74,5% der Befragten auf die Frage nach dem Bruttohaushaltseinkommen. West-Deutschland weist 14,5% missing values aus, wobei 12,1% auf Verweigerungen zurückzuführen sind und 2,4% auf das Nichtwissen. (Ost-Deutschland: fehlende Werte=13%, verweigert=10,9% und „weiß nicht“=2,1%).

In Portugal, Spanien, West-Deutschland, Italien und Nordirland verfügt die Proxi-Skala der Gebrauchsgüter über eine gute interne Konsistenz (Cronbachs Alpha >0,7). Für alle 15 Mitgliedsstaaten verfehlt die durchschnittliche inter-item Korrelation der Skala knapp die Konvention für gut, aber erreicht mit Cronbachs Alpha=0.677 eine ausreichende Qualität; ebenso in den jeweiligen anderen Ländern.

Da es das Interesse der Skala über die „Ausstattung des Haushaltes mit langlebigen Gebrauchsgegenständen“ ist, die Einkommenssituation des betreffenden Haushaltes abzubilden, zeigt Tabelle 4 die Korrelationen dieser Skala mit der Variablen des gesamten Bruttohaushaltseinkommens. Für alle Länder, mit Ausnahme Finnlands, und auch für die Gesamtheit der EU15 sind die Zusammenhänge hoch signifikant und erreichen eine recht gute Stärke des Zusammenhangs. Lediglich in Frankreich, den Niederlanden, Österreich und Nordirland sind die Korrelationen zwischen der Gebrauchsgüterskala und dem Bruttoeinkommen etwas schwächer ausgeprägt.

Da es das Ziel marktwirtschaftlicher Umfrageforschung ist, Konsumentengruppen zu identifizieren und ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten und Potenziale auf dem Markt einzuschätzen, stellt die von ESOMAR vorgeschlagene Abfrage der langlebigen Gebrauchsgüter eines Haushalts einen verlässlichen Indikator für die wirtschaftliche Stärke des Befragten dar.

2.4 Statistische und methodologische Kriterien der Einkommensmessung

Objektivität, Reliabilität und Validität sind statistische Kriterien, die Messungen auch in den Sozialwissenschaften erfüllen sollen.

Objektivität: Objektive Messungen sind in ihrem Ergebnis unabhängig von den Personen, welche a) die Messungen und b) die Analysen durchführen.

a) *Durchführungsobjektivität*: Insbesondere bei sensiblen Fragen zu Einkommen kann der Interviewer durch sein Verhalten während der Befragung verschiedene Messergebnisse erhalten. Die Gestaltung der Feldinstrumente, einschließlich des Fragebogens, die Anweisungen an den Interviewer und dessen Schulung zu der aktuellen Befragung, die Kontextualität der Einkommensfragen in der Gesamtheit des Fragenablaufs während des Interviews variieren in dem Grad, in dem sie dem Antwortenden Vertraulichkeit schaffen und so die Antwortbereitschaft zu den sensiblen Themen erhöhen oder verringern. Die aktuelle Durchführung des Interviews ist ein mitbestimmender Faktor für die Objektivität der erhaltenen Messergebnisse.

b) *Auswertungsobjektivität*: Die Gestaltung des Interviews eröffnet den analysierenden Forschern und Datennutzern unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten der Befragungsergebnisse. Geleitet durch die Forschungsfragen sind Feldinstrumente theoriegeleitet entwickelt. Dennoch lassen empirische Messergebnisse es zu, dass sie im Erkenntnisinteresse des Analysierenden unterschiedlich interpretiert werden. Die Bedeutung, die der Primärforscher der Messung gibt, kann von der des Sekundärforschers abweichen. Die Möglichkeiten Messungen unterschiedlich auszuwerten und der Freiheitsgrad von Interpretationen bestimmen die Auswertungsobjektivität. Je nach zugrunde gelegtem Einkommenskonzept lässt sich die Einkommensmessung als ökonomische Ressource oder als Indikator der sozialen Schichtzugehörigkeit interpretieren, wobei der Übergang von dem einen Konzept zum anderen sich fließend gestalten kann. Auch innerhalb eines Konzeptes sind die Spielräume des auswertenden Forschers bei der Interpretation der Einkommensdaten fließend; zum Beispiel bei der Interpretation verschiedener Lebenslagen, ungleicher Lebensbedingungen, unterschiedlicher Klassenzugehörigkeit oder differenzierter Position in einer sozialen Schichtung.

Reliabilität: Bezeichnet die Zuverlässigkeit der Messung. Sie drückt aus, in welchem Masse mit dem Instrument Messergebnisse unter gleichen

Bedingungen reproduziert werden können. Im Feld bieten sich vier Methoden an, um die Messungszuverlässigkeit zu prüfen.

a) Die *Parallel-Test-Methode* führt mit gleichem Feldinstrument parallele Messungen bei unterschiedlichen Populationen durch. Diese Methode lässt erwarten, dass ein Surveyinstrument, welches Einkommen messen soll, bei unterschiedlichen Populationen, die gleichen Informationen erfasst. In Länder vergleichenden Umfragen, bei denen ein harmonisierter gemeinsamer Fragebogen zur Feldarbeit in den beteiligten Ländern benutzt wird, erwartet der Forscher die gleiche – und daher vergleichbare – Einkommensinformation in den Länderkontexten.

b) Die *split-half-Methode* testet bei unterschiedlichen Teilpopulationen unterschiedliche Messinstrumente, mit der Erwartung, dass beide Instrumente in den Teilen der Untersuchungsbevölkung den gleichen empirischen Sachverhalt messen. Eine offene Einkommensabfrage in einem Teil der Befragtenpopulation müsste die gleichen Messwerte erbringen als im anderen Teil, bei dem die Einkommensinformation mit Hilfe von Antwortvorgaben gemessen wird.

c) Die *Test-Retest-Methode* vergleicht Messergebnisse, bei gleichen Untersuchungseinheiten erhoben, mit dem gleichen Messinstrument. Innerhalb einer Befragung wird erwartet, dass zu unterschiedlichen Befragungszeitpunkten (z. B. am Beginn und am Ende des Interviews) die Einkommensmessung identische Daten für die Beobachtungseinheit erzeugt. Ist dies nicht der Fall und lässt sich ein Interviewereffekt ausschließen, liegt die Annahme nahe, dass der Befragte die Frage zu Einkommen zu beiden Zeitpunkten unterschiedlich interpretiert, unterschiedliche Antworten generiert und diese dem Interviewer kommuniziert. Für den interpretierenden Datenanalyst bleibt die Frage nach der Antwortqualität, welche der wiederholten Messungen erbringt die „richtige“ oder zuverlässige Antwort.

d) In der Umfrageforschung, besonders in der Messung soziodemografischer Hintergrundsvariablen, wird derzeit mit wiederholten Messungen mit unterschiedlichen Instrumenten, die vom Konzept und der zugrundeliegenden theoretischen Begründung den gleichen Sachverhalt messen sollen, experimentiert (siehe *Ganzeboom 2005 a* für „occupation“ und *Ganzeboom 2005 b* für „education“ und *Ganzeboom 2008*). Für die Einkommensabfrage gilt bei dieser *repeated-Test Methode*, dass sowohl die detaillierte Abfrage der Einkommensbeträge für jede Einkommensquelle die gleiche Information bezüglich der sozialen Stellung des Befragten in der Gesellschaft erbringen muss als die „grobe“ Abfrage mithilfe grup-

pierter Einkommen als Antwortvorgaben, wie sie ein sozialwissenschaftliches Einkommenskonzept nahe legt.

Validität verlangt, dass tatsächlich das gemessen wird, was gemessen werden soll und das zu Messende korrekt abgebildet wird. Die Gültigkeit einer Einkommensmessung ist also davon abhängig, welches Einkommenskonzept der Messung zugrunde liegt, den sowohl das ökonomische Modell der Einkommensmessung als auch die sozialwissenschaftlichen Konzepte beabsichtigen Messgültigkeit für unterschiedliche empirische Tatsachen; die Ökonomie misst „Einkommensverteilungen“ und „ökonomische Ressourcen“ und die Sozialwissenschaften „soziale Ungleichheiten“. Dennoch müssen beide Messungen den Gütekriterien der Gültigkeit entsprechen.

a) *Inhaltsvalidität* setzt bei der Messung die vollständige Erfassung des zu messenden Begriffes voraus. Von der gemessenen Einkommensvariablen erwartet der Forscher, dass alle relevanten Merkmale des angewandten Einkommenskonzepts erfasst werden. Da im Verlauf des Interviews die Antworten der Befragten und ins Besondere die Antwort zu dem „gesamten Nettohaushaltseinkommen“ von dem Befragten einen spezifischen Kenntnisstand über die Einkommenssituation aller Haushaltsmitglieder und über die Auskunftsperiode verlangt, ist es notwendig, dass das Interviewinstrument der befragten Auskunftsperson Hilfestellungen für diese kognitive Leistung des Erinnerns an die Hand gibt.

b) *Kriteriumsvalidität* unterscheidet Vorhersagevalidität und Übereinstimmungsvalidität. *Vorhersagevalidität* informiert darüber, dass gleiche Messungen in gleicher Weise und Stärke externe Zusammenhänge vorhersagen sollen. Es sollen unterschiedliche Messungen des Haushaltseinkommens den Schulerfolg der im Haushalt lebenden Kinder in gleicher Weise determinieren. *Übereinstimmungsvalidität* besagt, dass ähnliche Erhebungsmethoden mit externen Merkmalen die gleichen Zusammenhänge abbilden müssen. Das mit ähnlichen Messungen erhobene gesamten Nettohaushaltseinkommens soll mit dem Schulerfolg der haushaltsabhängigen Kinder in gleicher Weise korrelieren.

c) Für die Sozialwissenschaften hat die *Konstruktvalidität* als Gütekriterium einer Messung besondere Bedeutung, denn sie verbindet die theoriegeleitete Konstruktion des Messkonzeptes mit dem empirischen Nachweis. Testen von Konvergenzvalidität und/oder von Diskriminanzvalidität sind hier die Vorgehensweisen. *Diskriminanzvalidität* setzt voraus, dass sich Messinstrumente, die unterschiedliches messen, auch in ihrer Konstruktion und Konzeption des Erhebungsinstrumentes unterscheiden.

Die Messung von Individualeinkommen muss sich von der Haushaltseinkommensmessung unterscheiden, da in das Konzept der Messung von Haushaltseinkommen andere Quellen der Bezüge eingehen als in das von Personen. Besonders im Bezug von sozialen Transfers existieren Einkommensquellen, die dem Haushalt an sich zugewiesen sind und nicht individuellen Haushaltsmitgliedern zugerechnet werden (z. B. Wohngeld). *Konvergenzvalidität* postuliert die Austauschbarkeit der Messindikatoren, wenn das Gleiche gemessen wird; die verschieden gebildeten Messinstrumente erfassen den gleichen gemessenen Sachverhalt. Bei einem sozialwissenschaftliches Einkommenskonzept, welches das Oben und Unten in einer ungleichen Verteilung von Ressourcen erfasst, müsste sowohl ein detailliertes Instrument, das den Canberra Empfehlungen folgt, als auch eine „grobe“ Messung des Haushaltsnettoeinkommens die gleiche Position des Haushalts in der geschichteten Gesellschaft in den Daten reproduzieren.

d) Kontext- und Kulturabängigkeit der Messgüte werden im internationalen Vergleich von Umfrageergebnissen von Bedeutung. *Interkulturelle Validität* testet die Gültigkeit der Messung in verschiedenen kulturellen Zusammenhängen. Es ist nicht von vorneherein gegeben, dass ein und dasselbe Messinstrument in unterschiedlichen Kulturen oder Ländern mit unterschiedlichen kulturellen Settings jeweils valide Messergebnisse liefert[10]. Ebenfalls ist die Messung kontextabhängig. Die Erhebung des Haushaltseinkommens ist deutlich mit den, im jeweiligen nationalen Kontext geltenden, Definitionsregeln des Haushalts verbunden. Es wird sich zeigen, dass die Höhe und die Zusammensetzung der Gesamteinnahmen mit der Haushaltsgröße und den Personen, die zum Haushalt hinzugerechnet werden, zusammenhängt. Die nationalen Gewohnheiten der Forscher, Interviewer und Befragten bestimmte Personengruppen in einen Haushalt einzubeziehen oder sie als nicht zugehörig zu betrachten, ist von Land zu Land unterschiedlich, da die in der Umfrageforschung üblichen Haushaltsdefinitionen sich selbst innerhalb Europas deutlich unterscheiden (vgl. *Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2008*).

Äquivalenz ist die Forschungsstrategie, die Gültigkeit und Güte, Objektivität und Zuverlässigkeit von Messungen und deren Interpretation in Länder und Kulturen vergleichenden empirischen Studien über Populati-

[10] Selbst innerhalb eines Kulturkreises (oder eines sozialen Sicherungssystems) wird oft übersehen, dass verschiedene Bevölkerungsgruppen oder Teilpopulationen (z. B. reiche Mitbürger im Gegensatz zu Hartz IV Empfängern) auf den Stimulus einer Messung unterschiedlich reagieren und zu der gleichen Abfrage (z. B. Einkommen) unterschiedliche Antworten generieren, da die Bedeutungen und Betroffenheit des Frageitems über die Befragtenpopulationen variieren (*Populationsvalidität*).

onen und Kontexte gewährleisten soll. Denn in international vergleichender Umfrageforschung ist es nur sinnvoll das zu vergleichen, was in den einzelnen Ländern als „Gleiches“ gemessen wurde. Äquivalenz bezeichnet „The degree to which survey measures or questions are able to assess identical phenomena across two or more cultures“ (*Johnson 2003, S. 351*).

In seinem Beitrag „Approches to Equivalence in Cross-Cultural and Cross-National Survey Research“ berichtet *Johnson (1998)* über die Konzepte und Anwendungen von Äquivalenz in Ländern und Kultur vergleichenden Umfragen der 70er bis 90er Jahre. Er findet mehr als 50 verschiedene Formen des Gebrauchs des Äquivalenzbegriffes. Dennoch kann er in der Bedeutung zwei Dimensionen ausmachen: interpretative Äquivalenz und Prozedur-Äquivalenz.

Interpretative Äquivalenz ist „... primarily concerned with similarities in how abstract, or latent, concepts are interpreted across cultures“ (*Johnson 1998, S. 6*). Die interpretative Bedeutung der Messung durch den analysierenden Forscher steht hier im Mittelpunkt der Überlegungen und verlangt, dass der Messung identische Bedeutung für die sozialen Tatbestände und Prozesse in den beobachteten Kulturen zugesprochen werden kann. (Siehe dazu auch *Teune 1977*)

Wenn also Einkommen auf der Grundlage eines sozialwissenschaftlichen Konzeptes, das die Position eines Haushalts und seiner Mitglieder in einer modernen Gesellschaft abbilden soll, als soziodemografische Hintergrundsvariable interpretiert wird, muss in den studierten Ländern und Kulturen die sozialwissenschaftliche Bedeutung von Einkommen und Einkommensverteilung identisch interpretiert werden können.

Prozedur-Äquivalenz betrifft mehr die Datenproduzenten und die Surveyprozeduren, die empirische Daten für Länder und Kultur vergleichende Studien erheben. Das wichtigste Merkmal der Datenproduktion ist hier die Länder übergreifende „cross-cultural consistency of measurement“, die „... suggests or implies a strict similarity of question wording across language groups“ (*Johnson 1998, S. 8*).

Weitere Forderungen an Prozedur-Äquivalenz sind, dass Surveydaten gleiche statistische Eigenschaften aufzeigen sollen, wenn sie in unterschiedlichen Kulturkreisen erfasst werden. Die erhobenen Messungen sollen in den beobachteten Ländern und Kulturen die gleichen oder zumindest ähnliche Datenstrukturen produzieren, d. h. Faktorladungen und

Fehlervarianzen sollen in den studierten Gruppen gleich sein (vgl. *Van de Vijver*, *Leung 1997*).

Johnson verlangt auch eine Kultur vergleichende Gültigkeitsprüfung der Survey Items und Surveyskalen „... to the degree that it (the measure, U.W.) exhibits a consistent theoretically-derived pattern of relationships with other variables across the cultural groups being examined“, „... the degree to which a variable is consistently associated with other measures of the same construct across cultural groups“, „... to which the items in a measurement scale adequately represent the theoretical domain of interest within each culture being examined“, „... to the degree to which respondents from varying cultures have similar motivations for their responses“ (*Johnson 1998, S. 9 f*).

Für ein *äquivalentes Messinstrument zu Einkommen*, das im internationalen Vergleich der Länder tauglich ist und das auf einem sozialwissenschaftlichen Konzept basiert, bedeutet dies, dass in den an den Untersuchungen teilnehmenden Ländern der gleiche Fragetext in die jeweiligen Sprachen aufgenommen werden soll. Die Antworten auf die Einkommensfrage sollen die Einkommensverteilungen der beteiligten Länder abbilden und die Positionen der Antwortenden darin verorten. Statistische Merkmale der Einkommensvariablen aus den Ländern sollen zumindest ähnliche zentrale Tendenzen und Streuungen aufweisen und die Antwortstrukturen abbilden. Von sozialwissenschaftlichen Theorien abgeleitete Zusammenhänge der soziodemografischen Einkommensvariable mit anderen Variablen sollen in den Ländern gleiche Tendenzen in Stärke und Richtung widerspiegeln. Und selbstverständlich müssen die Einkommensmessungen das zugrunde liegende Einkommenskonzept in allen Ländern repräsentieren. Schließlich muss die Einkommensabfrage bei Antwortenden aller Länder die gleiche Motivation zu antworten erzeugen. Im Falle von Einkommen bedeutet dies, dass auch die „Rechenanweisung“ mit der das Gesamteinkommen ermittelt wird, identisch im Feld angewendet wird.

Äquivalenz ist also selbst ein dynamischer Prozess auf einer Dimension der Vollständigkeit und Gleichwertigkeit der Messungen in zwei oder mehr Kulturen oder Ländern. Das eine Extrem des Ausmaßes äquivalenter Messung wird markiert durch die Argumentation *Verba et al (1978)* als „complete equivalence“, die zwar angestrebt werden soll, aber in Praxis wahrscheinlich nicht zu erreichen ist. Die gegenüberliegende Position vertritt *Teune (1990)* mit der Vorstellung von „credible equivalence“, die „... implies that some minimum level of either interpretational or procedural similarity may need to be demonstrated in practice before

cross-cultural comparisons can be made“ (zitiert nach *Johnson 1998, S. 10*).

Für das im Laufe der Arbeit vorgeschlagene Feldinstrument zum Erheben des gesamten Nettohaushaltseinkommen, ist zu erwarten, dass es als sozialwissenschaftliches Konzept deutlich näher an dem Pol der vollständigen Äquivalenz rangiert als die im European Social Survey derzeit benutzte Abfrage. Wenn dies gelingt, ist der Beitrag der neuen soziodemografischen Variable Einkommen für den internationalen Vergleich der Umfragedaten wertvoller als der bisherige Fragetext und seine Antwortvorgaben.

Umsetzung der Äquivalenz-Forderungen in die Umfrageforschung:

Johnson gruppiert die Bemühungen der im internationalen und im Kulturvergleich tätigen Forscher, Äquivalenz herzustellen, in vier Phasen (*Johnson 1998, S. 12*).

Die Phase der Farbgestaltung umfasst die Konsultation und Zusammenarbeit mit Experten auf dem Gebiet des Messgegenstandes, ethnografische und qualitative Ansätze sich dem Forschungsgegenstand zu nähern, Erfahrungen in der Frageformulierung und Übersetzung, schließlich die Fazetten-Analyse, die die Dimensionalität der Frage identifizieren kann (*Borg 1998*).

Kognitive Interviews und strukturierte Tests, die Feststellung der Messintensität von Antwortkategorien, die Beobachtung des Antwortendenverhaltens und der Einfluss des Interviewmodus sind Bestandteile der zweiten Fragebogentestphase.

Während der Phase der Datenerhebung findet Johnson Autoren, die multiple Indikatoren zur wiederholten Messung benutzen, die in den Fragebogen sowohl emic als auch etic Fragekonzepte[11] aufnehmen und die versuchen, Interviewer und Antwortende gemäß soziodemografischer Merkmale (z. B. Alter und Herkunft) in Übereinklang zu bringen.

In der vierten Phase gruppiert Johnson vergleichende Studien nach deren analytischen Vorgehen. Die erste Gruppe der Datennutzer präferiert die Analyse der Items zu „Verweigerung“ und „keine Angaben“. Die

[11] „That is, this procedure asks a set of questions that are thought to have universal relevance across the cultures being surveyed, as well as additional sets believed to be relevant only to some cultures or to have unique meanings across all cultures.“ (*Johnson 1998 S. 23*)

Zweite bezieht sich auf die Item-Response Theorie, Varianztests werden von einer dritten Gruppe bevorzugt. Konfirmatorische Faktorenanalysen und multidimensionale Skalierung sind zwei weitere Vorgehensweisen. Eine sechste Gruppe benutzt Kulturindikatoren als Kontrollvariablen in ihren Analysen, während eine siebte Forschungstradition statistisch die universale Gültigkeit von Messkonzepten gegenüber der Kulturabhängigkeit der Messungen zu überprüfen sucht.

Arbeitsregeln um äquivalente Messungen zu erreichen:

Da im Allgemeinen Variablen, die international verglichen werden sollen, in den am Vergleich beteiligten Ländern unterschiedlich definiert sind, auf unterschiedlichen Konzepten und Vorstellungen basieren, mit nationalen Strukturen und Regulierungen verbunden sind und die Messtraditionen bei den an Surveys beteiligten Akteuren sich über die Kulturen und Nationen unterscheiden, müssen die nationalen und kulturellen Strukturen, Konzepte und Umfragetraditionen studiert werden, wenn Standards zum Vergleich soziodemografische Variablen entwickelt werden sollen. Um soziodemografische Variablen dem internationalen Vergleich verfügbar zu machen, schlagen *Hoffmeyer-Zlotnik, Wolf (2003, S. 405)* neun Regeln für äquivalente Messungen vor:

Die international vergleichenden Forscher müssen sich auf eine gemeinsame Definition der zu messenden Variable einigen und gegebenenfalls auch ein Einverständnis über die Dimensionen des zu Messenden erarbeiten.

Es muss sicher gestellt werden, dass die gemeinsame Definition in jedem Land und jeder Kultur auch angewandt werden kann.

Es müssen die jeweiligen nationalen Strukturen und Konzepte des zu Messenden berücksichtigt werden; ebenso die Länder spezifischen Umfragetraditionen, wenn sie die Messung beeinflussen.

Ähnlichkeiten der jeweiligen nationalen Strukturen und Konzepte müssen herausgearbeitet werden.

Die gemeinsame Messung muss zu den Ähnlichkeiten der jeweiligen nationalen Strukturen und Konzepte in theoretischer und durch das Forschungsinteresse geleiteter Beziehung stehen.

Auf der Grundlage der zuvor entdeckten strukturellen und konzeptionellen Ähnlichkeiten müssen Forscher einen gültigen Satz von Feldinstru-

menten erstellen, der die Länder und Kulturen übergreifenden Gemeinsamkeiten der Messung erfasst.

Es muss eine Entscheidung getroffen werden, ob das zu Messende in jedem Land mit dem gleichen Instrument erhoben werden soll; oder ob Länder und Kulturen spezifische Instrumente, die den zu vergleichenden Sachverhalt messen, bevorzugt werden[12].

Es muss sicher gestellt werden, dass die gewählten Instrumente die empirischen Strukturen und Variablenrelationen, sowohl mit externen als auch mit internen Variablen, in den jeweiligen nationalen und kulturellen Kontexten abbilden. Sie müssen in einem logisch ableitbaren und begründbaren Zusammenhang mit den gemeinsamen Definitionen stehen.

Das Messinstrument muss so gestaltet sein, dass es von den Antwortenden in den jeweiligen nationalen und kulturellen Zusammenhängen verstanden werden kann. Die Surveyfragen müssen so formuliert sein, dass sie von den Befragten in den verschiedenen Ländern und Kulturen beantwortet werden können. Stillschweigend wird vorausgesetzt, dass die Fragen in der Umfrage auch gestellt werden können.

Für die Variable „gesamtes Nettohaushaltseinkommen“ in internationalen sozialwissenschaftlichen Umfragen eröffnen die oben aufgeführten Arbeitsregeln zu äquivalenten Messungen eine Vielzahl von Problemfeldern. Auf dem Weg zu einem Standardinstrument „Einkommen“ für die international vergleichende Umfrageforschung in den Sozialwissenschaften sind eine Reihe von Entscheidungen zu treffen und zu begründen.

Die erste Entscheidung betrifft das Konzept, das der Einkommensmessung zugrunde liegt. In sozialwissenschaftlichen Umfragen mit vergleichendem Interesse bietet sich Einkommen als Merkmal des Haushalts an, da die Betrachtung von Lebenslagen, von sozialen Ungleichheiten, und von der sozialen Schichtung der Gesellschaften - insbesondere die Position des Befragten in der Gesellschaftsstruktur - interessiert. Der Haushalt, in dem eine Auskunftsperson wirtschaftet, stellt die vermittelnde Instanz zwischen dem Individuum und seinen Verhaltensdispositionen zur Gesellschaftsstruktur dar.

Folgerichtig muss das Einkommen als gesamtes Nettohaushaltseinkommen definiert werden. Bezüge aller im Haushalt lebenden Personen sollen in die Berechnung der Summe eingehen. Alle Quellen und Arten

---

[12] Zu Strategien der Harmonisierung von Umfragedaten siehe *Ehling, Manfred; Rendtel, Ulrich (Hrsg.) 2004* und *Ehling 2003*

der Einkommen sollen durch die Definition erfasst werden, auch solche, die in einem Kulturkreis weniger üblich sind und in anderen Ländern doch Relevanz für das gemeinsame Haushalten darstellen. Da die Frage nach dem Einkommen in einer Reihe europäischer Länder durch die Auskunftsperson als „sensible“ Information eingeschätzt wird, sind in der Gestaltung des Feldinstrumentes Vorkehrungen zu treffen, die den Einfluss der Umfragetraditionen auf das Messergebnis minimieren. Der Befragte erhält Möglichkeiten, seine Antworten dem Interviewer gegenüber zu anonymisieren.

Regeln 4 und 5 betreffen im Falle der Einkommensfrage die Ausarbeitung der Antwortkategorien. Da jeweils die landesspezifische Ungleichheit in den ökonomischen Mitteln dargestellt werden soll, müssen die zur Antwort vorgegebenen Kategorien die nationale Einkommensverteilung abbilden. Die Spannbreite der Einkommensgruppen, die die Antwortkategorien vorgeben, müssen von den nationalen Strukturen abgeleitet sein und der Realisierung der Forschungsinteressen dienen, d. h., sie müssen statistisch als ökonomische Ungleichheit analysierbar und interpretierbar sein.

Die 6. und die 7. Regel verlangen die Entscheidung über das Feldinstrument. Das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ als soziodemografische Hintergrundsvariable wird im zweiten Teil der Arbeit als eine Mischung beider Harmonisierungsstrategien vorgestellt. Der Fragetext, der den Stimulus für die Antwort gibt, ist über alle europäischen Länder identisch und versetzt alle Antwortenden und Befrager in die gleiche kommunikative Situation. Jedoch sind die Antwortkategorien der einzelnen Länder unterschiedlich, wobei darauf geachtet wurde, die Gruppengrenzen der Einkommensbereiche so zu wählen, dass ein Ländervergleich durch Zusammenfassung und Recodierung der Einkommensspannen möglich bleibt. Dadurch gelingt es auch die empirischen Strukturen und Variablenrelationen, sowohl mit externen als auch internen Variablen, in den jeweiligen nationalen und kulturellen Kontexten abbilden und für den Vergleich valide Messungen zu erheben.

Regel 9 betrifft wieder den Fragestimulus und die Befragtenreaktionen. In allen europäischen Ländern stellt das Haushaltseinkommen eine bedeutende Einfußgröße auf die Einstellung, das Verhalten und die Meinung der Befragten dar. Besitzt der Antwortende genügend Informationen zur wirtschaftlichen Lage seines Haushalts, können wir davon ausgehen, dass die Frage nach dem „gesamten Nettohaushaltseinkommen” beantwortbar ist.

Dies ändert sich jedoch, falls (was hier nicht der Fall sein wird) Länder und Kulturkreise in den Vergleich einbezogen werden, die sich von modernen, postindustriellen Nationen unterscheiden und deren wirtschaftliches Oben und Unten nicht durch Einkommen determiniert ist. Daher begrenzen sich die Aussagen und Vorschläge auf Europa und es lassen sich analog andere moderne postindustrielle Länder beifügen.

3. Aspekte der Harmonisierung in international vergleichenden sozialwissenschaftlichen Umfragen

Im Folgenden wird die Harmonisierung in international vergleichenden sozialwissenschaftlichen Umfragen dargestellt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf dem „Vergleichbar-machen“ (soziodemografischer) Variablen. Die Argumentation lässt sich jedoch analog auch auf die Harmonisierung von Datensätzen anwenden (siehe dazu den Endbericht vom CHINTEX-Projekt, *Ehling, Rendtel 2004*).

Ein weiterer Diskusionsschwerpunkt in der Darstellung von Harmonisierung sind die Bemühungen international vergleichbare statistische Informationen zu erarbeiten. Eine nationale Harmonisierung, oftmals auch „Standardisierung“ genannt, folgt dem gleichen Grundgedanken wie der internationale Vergleich (für das Office of National Statistics, United Kingdom siehe *Meltzer 2003*).

3.1 Techniken der Harmonisierung

Johnson (2003, S. 352) fasst Harmonisierung wie folgt zusammen: „*Harmonization*: A method for equating conceptually similar but operationally different variables that are collected as part of separate surveys for purposes of cross-cultural or cross-national research“.

Diese Beschreibung betont die Gleichheit der konzeptionellen Grundlage von gemeinsamer Messung und deren operationale Verschiedenheit in den Messinstrumenten in Surveys, die in unterschiedlichen Ländern durchgeführt werden. Sie greift jedoch mit der Voraussetzung ähnlicher Konzepte zu kurz, denn es sind Messungen in Umfragen denkbar um Vergleichbarkeit herzustellen, die nicht auf der Ähnlichkeit der Messkonzepte basieren. Es ist vorstellbar, dass nationale Messkonzepte und unterschiedliche Messprozeduren Informationen zu einem gemeinsamen vergleichbaren Konzept der Messung erbringen. Hier ist an die Messung der „höchsten erreichten Bildung“ des Befragten zu denken[13]. Mit einem Frageinstrument, das an das jeweilige nationale Bildungssystem angepasst ist, kann eine vergleichende Messung erfolgreich durchgeführt werden. Das zu vergleichende gemeinsame (sozialwissenschaftliche) Konzept ist die Chance der Befragten auf dem Arbeitsmarkt bestimmte

[13] Siehe hierzu *Hoffmeyer Zlotnik 2003* und *Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 2007*

Positionen zu erlangen, die soziale und ökonomische „Returns“ erwarten lassen.

Eine weitere Erweiterung zu Johnsons Harmonisierungsbeschreibung muss aufseiten der Umfrageplanung und Durchführung angebracht werden. Mit dem ESS hat sich auch in der sozialwissenschaftlichen Surveyforschung durchgesetzt ein internationales, gemeinsames Konzept der Variablen festzulegen, und dieses auch durch ein gemeinsames Instrument und durch identische Methoden zu messen.

Harmonisierung ist seit Mitte der 1990er Jahren zentraler Bestandteil der statistischen Methodendiskussion bei dem statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaft (EUROSTAT)[14]. Die Vergleichbarkeit der statistischen Informationen über die Mitgliedsländer ist ein wichtiges Qualitätskriterium europäischer Statistik geworden. Es ist zentral für des Europäische Statistische System und hat Eingang in Direktiven der Kommission gefunden, die die Datenerhebung und die Erstellung gemeinschaftlicher Daten regulieren. (Für mehr Einzelheiten dazu: *Jensen, Mejer 2002 S. 80* und *Körner, Meyer 2005 S. 149 ff.*)

Harmonisierung ist in der offiziellen, amtlichen Statistik die Vorstellung, dass durch forschungsstrategische Maßnahmen die Vergleichbarkeit von Statistikinformationen erhöht werden kann.

Neben der Dimension der Vergleichbarkeit von Informationen über mehrere unterschiedliche nationale Datenquellen (z. B. Mikrozensus, Arbeitskräfteerhebung) innerhalb eines Staates thematisiert, betreffen Harmonisierungsstrategien für den Ländervergleich die Dimension gleicher Datenquellen aus unterschiedlichen nationalen statistischen Systemen und Kontexten (z. B. erste Welle des ESS in Deutschland und in Luxemburg).

Es lassen sich auf dieser Achse drei Vorgehensweisen, vergleichbare Informationen zu erstellen, unterscheiden, je nach Stellenwert der Messprozedur in der jeweiligen Harmonisierungsstrategie.

Input Harmonisierung geht von der internationalen Vereinbarung der zu messenden Konzepte aus. Es werden diese Konzepte (z. B. zur Messung von Haushaltseinkommen) in den Durchführungsanweisungen und Instruktionen der jeweiligen nationalen Umfragen (möglichst) einheitlich umgesetzt. Das Umfrageinstrumentarium besteht aus den gleichen Er-

[14] Obwohl man argumentieren könnte, dass harmonisierte statistische Indikatoren eigentlich von Anbeginn das Aufgabenfeld von Euostat sei.

hebungsfragen, in der gleichen Abfolge und Sequenz der Fragen, den identischen Antwortkategorien, Interviewerinstruktionen und Anweisungen an den Befragten. Des Weiteren können, neben der Blaupause des „Masterfragebogens“, auch die Anweisungen des Surveydesigns mit der gemeinsamen Definition der Grundgesamtheit, dem Stichprobenplan, der Instruktionen zur Behandlung von Unit-Non-Response, der Ersetzung fehlender Informationen und der Hochrechnung vorgegeben sein. Einheitliche Verfahren der Datenaufbereitungen und -kontrolle vervollständigen diese Harmonisierungsstrategie, die, da der Arbeitsschwerpunkt auf den Erhebungsmethoden liegt, auch als Methodenharmonisierung bezeichnet wird.

Input Harmonisierung basiert auf dem Gedanken, dass die Anwendung identischer Messmethoden in den verschiedenen Ländern identische empirische Sachverhalte messen. Da durch identische Erhebungsverfahren „störende“ (Survey-) Effekte auf den Messwert eliminiert sind, wird in den beteiligten Ländern das gleiche Konzept gemessen und die Daten sind über die Länder vergleichbar. Dies gilt für die Qualität sowohl der erhobenen Mikrodaten, als auch der darauf basierenden Aggregate und Makrodaten, sofern die Aggregationsregeln wiederum identisch in den Teilnehmerländern angewandt werden.

Wenn jetzt das identische Einkommenskonzept in den nationalen Surveys auf gleiche Art und Weise implementiert und mit gleichem Fragetext und gleichen Antwortvorgaben in den Einkommenskategorien operationalisiert ist, dann ist die so gewonnene Information über die wirtschaftliche Situation des Haushaltes über die Länder vergleichbar. Im Laufe der Arbeit, die die ESS Einkommensvariable benutzt, wird sich zeigen, dass eine einheitliche Operationalisierung nicht ausreicht, da die in der Blaupause vorgegebenen Antwortkategorien nicht die nationalen Einkommensgegebenheiten der beteiligten Länder repräsentieren.

Ex-post output Harmonisierung bezeichnet eine Vorgehensweise, die einen zu messenden Sachverhalt festlegt und die zu berichtende Information definiert. Die tatsächliche Messung, ihre Durchführungsmethoden und das Vorgehen im Feld bleiben den nationalen Surveys überlassen. Gemeinsam ist den Ländern lediglich das harmonisierte Messkonzept. Erhebungsmethoden, Feldinstrumente, Abfrage und Datenaufbereitung variieren über die Länder. Die erhaltenen Informationen aus den Interviews werden nachträglich harmonisiert, um das Messkonzept vergleichbar zu machen. Da das statistische Produkt hier im Vordergrund steht und die harmonisierenden Maßnahmen das zu erwartende gemeinsame

Produkt betreffen, wird diese Strategie auch als Produktharmonisierung bezeichnet.

Der Grundgedanke, der dieses Vorgehen anleitet ist, dass die nationalen Erhebungsinstitute über das best mögliche methodische Repertoire und Werkzeug verfügen, Informationen bereitzustellen, die notwendig sind, dass gemeinsame zu vergleichende Konzept zu erstellen. Die Kenntnisse der nationalen Gegebenheiten und Besonderheiten im jeweiligen gesellschaftlichen System sind hier das Qualitätsmerkmal für den Ländervergleich.

Im Falle des Einkommens wird ein gemeinsamer zu berichtender Sachverhalt festgelegt und konzeptionalisiert: die Verteilung des gesamten Nettohaushaltseinkommens. Diese Information zu erstellen bleibt jeder nationalen Agentur überlassen. Lediglich alle Elemente, die für die Herstellung von Vergleichbarkeit des konzeptionierten Produktes notwendig sind, müssen auf der Maßgabe bester Qualität zur Verfügung gestellt werden. Sozialwissenschaftler in nordischen Ländern Europas verfügen über den Zugang zu Bevölkerungsregistern und haben die Möglichkeit Einkommensdaten des Steuerregisters zu analysieren. Daher ist es nicht notwendig die Information zu dem gesamten Nettohaushaltseinkommen in Umfragen zu erheben, um deren Verteilung im Land darzustellen. Das harmonisierte Konzept lässt sich aus den Registervariablen erstellen und jeder beobachtete Haushalt lässt sich ökonomisch in dieser Verteilung positionieren (dazu für Finnland: *Nordberg, Penttilä, Sandström 2001* und *Nordberg 2003*). In allen anderen Ländern muss das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ abgefragt werden.

Ex-ante output Harmonisierung steht zwischen den beiden vorgenannten Strategien. Einige Schlüsselvariablen, die von besonderem Forscherinteresse sind, werden input harmonisiert, also vor Beginn der Datenerhebung in einem gemeinsamen Konzept definiert, ein gemeinsames methodisches Vorgehen fixiert und die Datenaufbereitung gemeinsam durchgeführt. Jedoch sind andere Variablen in ihrer Abfrage und in ihrer Messmethode den nationalen Surveyagenten überlassen und nicht Gegenstand der vorab Harmonisierung.

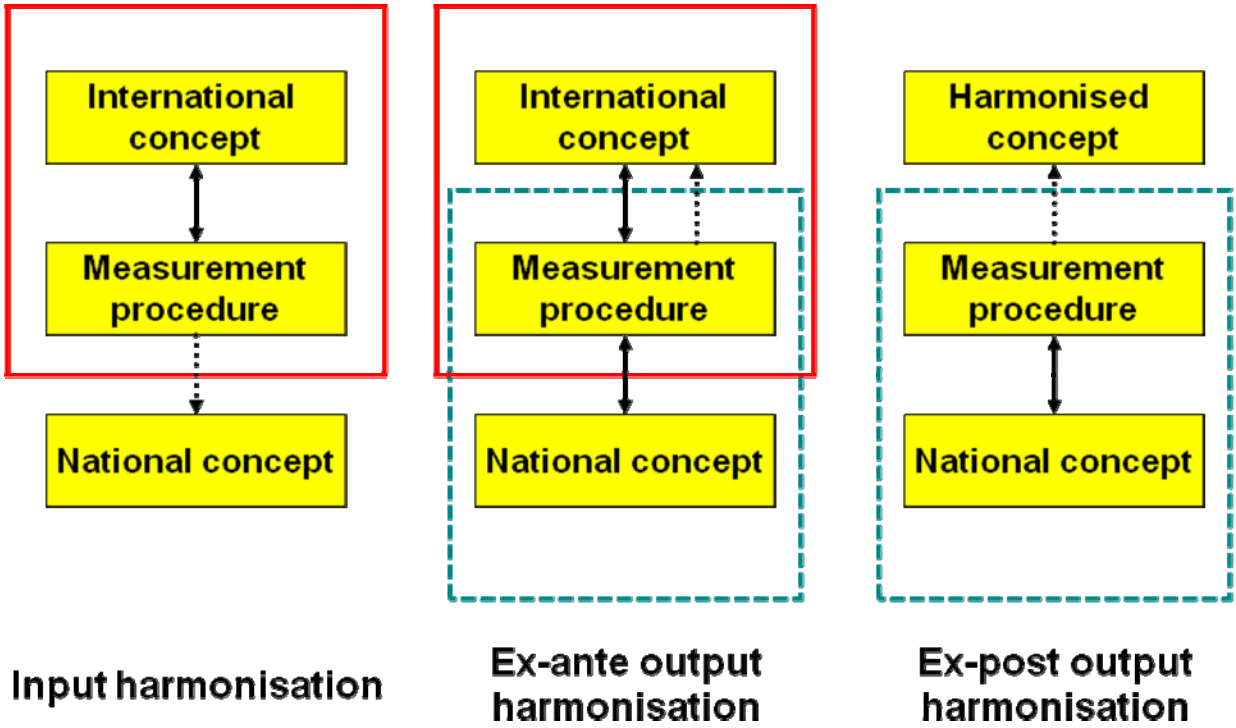
Im Falle einer Messgröße, die von Interesse ist, kann auch eintreten, dass die Messprozeduren gemeinsamen Vorgesprächen entspringen und ihre Durchführung in nationaler Eigenständigkeiten fällt. Das vergleichbare Konzept wird nach der Datenerhebungsphase erstellt.

Diese Harmonisierungsstrategie neigt dazu, dass sie, je öfters ein Survey durchgeführt wird, sich mehr und mehr der input Harmonisierung annähert. Nach und nach werden immer mehr Variablen des internationalen Surveys der input Strategie unterworfen, da die Erklärungskraft der input harmonisierten Variablen in vergleichenden Studien derer von output harmonisierten Messgrößen überlegen ist.

Abbildung 3 veranschaulicht diese drei Vorgehensweisen der Harmonisierung von statistischen Informationen, wobei die durchgezogenen Linien die input Harmonisierung und die gepunkteten Linien die output Strategien darstellen.

Implizit ist auf der horizontalen Achse die Dimension der Qualität für international vergleichende Umfragen abgebildet. Input harmonisierte Daten eignen sich potenziell besser für den Ländervergleich als ex-post output harmonisierte statistische Merkmale.

Abbildung 3: Harmonisierungsstrategien



Quelle: Günther 2004, S. 9

Ebenfalls lassen sich auf der Horizontale die Kosten der jeweiligen Bemühungen vergleichbare Daten zu beschaffen, ablesen. Von links nach rechts sinkt der Aufwand an Finanzmitteln, an Arbeitsintensität und an den Anforderungen an die durchzuführende Feldarbeit, die Datenaufbereitung, den Dokumentationsbedarf und an dem Berichtswesen,

da bei dem Vorgehen der output Harmonisierung auf nationale Routinen und eingeübte professionelle Standards zurückgegriffen werden kann.

3.2 Der European Social Survey (ESS) als input harmonisierte Umfrage

Seit 2002 werden alle zwei Jahre in den europäischen Ländern Daten zu den Einstellungen und Meinungen der Bürger im ESS erhoben. Mit gemeinsam festgelegten Umfragemethoden, einem gleichen Feldinstrument und gemeinsamen Vorgehen bei der Datenaufbereitung und nicht zuletzt der Dokumentation und Qualitätskontrolle steht der ESS als Beispiel für eine input harmonisierte Umfrage.

Die beteiligten Forschergruppen einigten sich auf einen gemeinsamen Fragebogen, der in allen Ländern verbindlich durchgeführt wird.

Der gemeinsame Fragebogen wird in britischem Englisch verfasst, sowohl der Fragetext, die Antwortmöglichkeiten, die Instruktionen an den Interviewer und die Anweisungen an den Antwortenden. Die Abfolge der Fragen ist festgelegt und verbindlich. Des Weiteren sind Anweisungen und Hinweise an die Übersetzer in die jeweiligen Nationalsprachen[15] verfügbar. Der Transfer in die Sprachen erfolgt in einem fünfstufigen Prozess durch unabhängig arbeitende Personen, wobei drei Phasen der eigentlichen Übersetzung gewidmet sind, die vierte dem Pretesting des nationalen Fragebogens und die fünfte Phase stellt die Dokumentation:

„Translators should be skilled practitioners who have received training on translating questionnaires. The ESS calls for two translators per questionnaire. Translators are to translate out of English into their strongest language. (In most cases this is a person's 'first' language.)

Reviewers need to have at least as good translation skills as the translators but should be familiar with questionnaire design principles, as well as the study design and topic. One reviewing person with linguistic expertise, experience in translating, and survey knowledge is sufficient. If one person cannot be found with these skills, two could cover the different aspects.

The adjudicator is responsible for the final decisions about which translation options to adopt, preferably in co-operation with reviewer and translators, but at least after discussion with a reviewer. Adjudicators must a) understand the research subject, b) know about the survey de-

[15] und in die Sprache der Minderheiten, falls diese eine 5% Anteil übersteigt

sign, and c) be proficient in the languages involved. In the ESS context, the adjudicator may often be the National Co-ordinator or someone of senior standing who works closely with the National Co-ordinator." (*European Social Survey 2004, Charter IV Translation S. 5*)

Diese überaus kostenintensive Prozedur stellt sicher, dass der ESS in den beteiligten Ländern den input harmonisierten Fragebogen, der den Übertrag der britisch englischen Blaupause in die nationalen Fragebogen darstellt, durchführt.

Bezüglich der Fragebogen liegt das Schwergewicht und Hauptinteresse des ESS auf der „sauberen" Übersetzung. Die implizite Grundannahme ist, dass eine professionelle und fachlich fundierte Übersetzung einen Großteil der Harmonisierung gewährleistet. Außer Betracht bleiben Probleme der Messkonzepte, der nationalen Strukturen und Verteilungen und der nationalen Umfragetraditionen. Dies gilt auch dann, wenn der ESS sich auf „International Standard Variables" (wie dem ISCO88[16] oder ISCED97[17]) bezieht (vgl. *Ganzeboom 2005a* und *2008*).

In der späteren Betrachtung der Einkommensmessung wird das Fehlen eines gemeinsamen Messkonzeptes für sozialwissenschaftliche Umfragen international vergleichender Natur aufgezeigt.

3.3 Die soziodemografischen Variablen des International Social Survey Programme (ISSP) als output harmonisierte Studien

Das ISSP ist ein Netzwerk von Forschungsinstituten, das auf der Übereinkunft beruht, Daten der nationalen „General Social Surveys" für internationale Vergleiche zur Verfügung zu stellen. Inhaltliche Umfragemodule[18], die etwa 60 Items umfassen und ca. 15 Minuten Interviewzeit beanspruchen, werden seit 1985 jährlich durchgeführt, indem die gemeinsamen Fragen in die nationalen allgemeinen sozialen Bevölkerungsumfragen integriert werden. Der substanzielle und themenbezogene Part des ISSP stellt eine input harmonisierte Befragung dar, da ein gemeinsamer Fragebogen zu einem gemeinsamen Forschungsinteresse formuliert ist, der für die Teilnehmerländer nach Absprache und auf der Basis eines „gentleman agreements" obligatorisch ist.

Seit dem Erhebungsjahr 2002 hat sich die Forschergemeinschaft des ISSP auf einen verpflichtenden Satz von soziodemografischen Variablen

[16] International Standard Classification of Occupation 1988
[17] International Standard Classification of Education 1997
[18] Zu den Themen und zu weiteren Informationen siehe www.issp.org

geeinigt (siehe zu der Variablenliste *Braun, Uher 2003 S. 33 – 47*). Diese Hintergrundsvariablen entstammen den nationalen Surveys und werden nach Richtlinien der nationalen Erhebungsinstitutionen erfasst. Die nationalen Institute liefen mit den Daten die Anweisungen und notwendigen Informationen[19] um die erhobenen Merkmale in international vergleichbare Messkonzepte zu transponieren. *Scholz (2005)* zeigt exemplarisch am Beispiel der Bildungsvariable wie die output Harmonisierung des ISSP organisiert ist und durchgeführt wird. Auf der Grundlage der formulierten Notwendigkeiten des ISSP für die Hintergrundsvariable werden die nach länderspezifischen Methoden erhobenen Daten durch Recodierungen und Zusammenfassungen in den gemeinsamen ISSP-Standard überführt. „...there are no fixed rules how the individual ISSP members have to ask their background variables, and there is no fixed question wording nor question order. So the ISSP background variables are the result of a country-specific harmonisation process where the outcoming variables are fixed in advance, especially by common categories valid for all ISSP member countries (*Scholz 2005, S. 185*).

Diese output Harmonisierung hat den Vorteil, dass die soziodemografische Hintergrundsinformationen nach den landestypischen Methoden und Gepflogenheiten erfasst sind, die Datenproduzenten und die Befragten des Surveys über die Tradition der Fragen informiert sind, die nationalen sozialen Gegebenheiten in der Regel gut durch die nationalen Antwortkategorien abgebildet werden, und dass der Gebrauch der nationalen Hintergrundsvariablen im nationalen Forschungskontext etabliert ist. In den meisten Ländern sind auch das Expertenwissen und die Werkzeuge verfügbar, um die national erhobenen Variablen in internationale Standards zu überführen.

Einkommen als ISSP Standard Background Variable wird auch nach 2002 nicht harmonisiert, sondern als nationale Variable in den Daten abgelegt. Die nationalen Arten und Weisen „Einkommen“ zu messen, sind so heterogen, dass ein „Vergleichbar Machen“ durch Recodieren und Zusammenfassen ausscheidet. Die nationalen Konzepte, die bei der Messung des „family income“ zugrunde liegen, umfassen je nach Land unterschiedliche Informationen und messen Unterschiedliches. Einige Länder befragen den Antwortenden nach Einkommen vor Abzug der Steuern und Sozialabgaben, andere fragen nach Nettoeinkommen nach Abzug der Abgaben. Die Frageformulierung der Länder unterscheidet sich bezüglich der Einkommenselemente, die bei der Berechnung der Summe zu berücksichtigen sind. Ebenso variiert die Berichtsperiode für

[19] Zu „The ISSP Standard Background Questionnaire“ siehe *Braun, Uher 2003 S. 38*

den Einkommensbezug über die Länder, einige fragen nach monatlichen Beträgen, einige nach wöchentlichen Bezügen und andere nach Jahreseinkommen. Diese Unterschiedlichkeiten sind in den technischen Berichten an die Methodengruppe des ISSP beschrieben und dem Datennutzer über die Datenarchive zugänglich, dennoch sind sie für den internationalen Vergleich kaum brauchbar. Die jeweiligen nationalen Messkonzepte zu „Einkommen“ haben sich national in den Umfragen bewährt; es wird über die Länder jedoch Unterschiedliches gemessen; somit ist kein Ländervergleich möglich. Die folgenden Fragetexte aus ausgewählten Nationen illustrieren die Heterogenität, die einer Harmonisierung der soziodemografischen Variablen „Einkommen“ entgegen steht und verweist auf die Notwendigkeit eines vorab festgelegten und gemeinsamen Messkonzepts[20].

USA:

„In which of these groups did your total family income, from all sources fall last year –2003—before taxes, that is. Just tell me the letter. Total income includes interest or dividends, rent, Social Security, other pensions, alimony or child support, unemployment, compensation, public aid (welfare), armed forces or veteran’s allotment.“

Vereinigtes Königreich:

„Which of the letters on this card represents the total income of your household from **all** sources **before tax**? Please just tell me the letter.“

Irland:

“Here is a scale of incomes, and we would like to know in what group your household lies of its gross income, counting all wages, salaries, pensions, and other income that come in, *before taxes and other deductions*.“

[20] Eine weitere Auflistung von Beispielen der nationalen Abfragen findt sich in der Liste zu Operationalisierungen von Einkommen in *Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 1998*

Deutschland:

„Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen IHRES HAUSHALTS INSGESAMT? Ich meine dabei die Summe, die nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge übrig bleibt.“

Erste Interviewer Anweisung: „Bei Selbstständigen nach dem durchschnittlichen monatlichen Netto-Einkommen, abzüglich der Betriebsausgaben fragen!“

Zweite Interviewer Anweisung: „Falls Befragter offene HH-Einkommensangabe verweigert hat; ... Auf Anonymität hinweisen! Liste 122 vorlegen und um Angabe des Kennbuchstabens bitten!“

Der ISSP erhebt die Einkommensinformationen von Land zu Land unterschiedlich, gemäß der landesüblichen Abfrage in sozialen Surveys. Die meisten Teilnehmerländer des ISSP stellen die Einkommensfrage zunächst offen und bei Verweigerung mit kategorialer Antwortvorgabe. Der zeitliche Bezug der Einkommensangaben ist für die USA und Irland jährlich, sonst monatlich. Deutschland, Österreich und Italien erheben Nettobeträge, die anderen Länder Bruttoeinkommen. Die Einnahmen werden in den jeweiligen Landeswährungen erfragt. Die abgefragten Einkommenstypen, deren Definitionen und die Erläuterungen zu den Fragen sind zumeist knapp gehalten und Interviewerinstruktionen kaum vorhanden.

4. Die Messung des „gesamten Nettohaushaltseinkommens” in Länder vergleichenden Umfragen: Vergleich der Konzepte und ihrer Operationalisie-rungen im ESS und im ECHP

Dieses Kapitel stellt die Umfragenergebnisse zum Haushaltseinkommen des European Social Surveys denen des European Community Household Panels gegenüber. Es ist beabsichtigt, die Qualität der ESS Abfrage an den Resultaten der detailreichen und ausführlichen sozioökonomischen Befragung zu messen. Verschiedene Einflussfaktoren bestimmen die Güte der Antworten im ESS, diese werden nach der Beschreibung der jeweiligen Surveyinstrumente dargestellt am Beispiel ausgewählter Länder der Europäischen Gemeinschaft. Implikationen aus dem Ländervergleich der ESS Daten führen zu der Reformulierung der Einkommensfragen und zu einer Modifikation der Fragesequenz, die in sozialwissenschaftlichen Umfragen mit vergleichendem Interesse implementiert werden kann. So ist beabsichtigt die Qualität internationaler Umfragen im Bereich der Sozialwissenschaften zu steigern und die vergleichenden Analysen voran zu treiben.

Unterschiedliche Umfragen nutzen unterschiedliche Vorgehensweisen „Einkommen“ abzufragen. Die Anordnung der Einkommensfrage und die Präzision der Frageformulierung hängen von den Zielen und Absichten der Befragung ab.

Holst (2003, S. 380) illustriert den Nutzen der ESOMAR Skala über den ökonomischen Status, basierend auf zehn langlebigen Konsumgütern, als Proxi-Skala und Annäherung zum Haushaltseinkommen in Länder vergleichender Absicht in der Marktforschung: „The underlying idea apparently is that the possession of these goods is an indicator of the household's economic purchasing power and the accumulation of these goods can be interpreted in terms of relative distance.“

Für Länder vergleichende Studien zur ökonomischen Einkommensungleichheit identifizieren *Cowell, Lichfield and Mercader-Prats (1999)* vier Problembereiche:

- die Berichtsperiode oder den Beobachtungszeitraum,
- die Genauigkeit der Einkommensangabe durch den Befragten, bedingt durch die Länge des Zeitintervalls zwischen Befragung und Berichtszeitraums,
- die mehr oder minder detaillierte Gestaltung der Einkommensfragen im Fragebogen und den dazugehörigen Feldinstrumenten, und
- die Fehlangaben von selbstständigen Befragten und die Unterschätzung der Kapitaleinkünfte durch den Interviewten.

Als Lösung schlagen die Autoren vor, die Befragung von selbstständigen Einkommensbeziehern von den Fragen an nicht selbstständig Beschäftigte zu trennen. Die niedrigen Einkommensangaben - besonders zu Kapitaleinkünften - durch plausible Werte zu ersetzen (imputieren). Ebenso schlagen *Cowell and Victoria-Feser (1996, S. 78)* vor die „qualitativen" Aspekte der Schätzer von Geldbezügen zu ergänzen mit einer Influence Function, „a measure of robustness which indicates the extent to which an estimator is influenced by an infinitesimal amount of >errors<".

In den sozialwissenschaftlichen Umfragen ist das Einkommen ein sozioökonomischer Indikator für soziale Stellung und Schichtung, der in der Ungleichheitsforschung als erklärende Variable benutzt wird. Die Kenntnisse der Größenklassen des Nettohaushaltseinkommens sind in den meisten Fällen der vergleichenden Sozialstrukturanalyse ausreichend. Dennoch werden verschiedene Fragen für verschiedene Subpopulationen der Befragtenbevölkerung formuliert und unterschiedliche Einkommensressourcen abgefragt. Zum Beispiel werden Haushalte mit selbstständigen Personen durch eine angepasste Frageformulierung erfasst. Die Reduktion der Antwortverweigerungen auf die sensible, offen gestellte Einkommensfrage gelingt oftmals durch die Vorgabe von Antwortkategorien, bei denen Buchstaben die Einkommensklassen repräsentieren.

Im Folgenden wird die Frage zum gesamten Nettohaushaltseinkommen des European Social Surveys der Einkommensmessung im European Community Household Panels gegenübergestellt, um die Stärken und Schwächen der Einkommensabfrage in sozialwissenschaftlichen Umfragen darzustellen.

4.1 European Social Survey (ESS)

Der *European Social Survey (ESS)* wurde erstmals 2002 in 21 Ländern[21] durchgeführt und 2004 repliziert; eine dritte Befragungsrunde ist im Jahre 2006 im Feld. Die thematischen Mittelpunkte dieser Surveys sind die sozialen Einstellungen, die Werte und das politische und soziale Verhalten der Befragten. Im Folgenden wird die Datenversion der ersten Befragungsrunde benutzt, die am 3. Februar 2004 veröffentlicht wurde (www.europeansocialsurvey.org). 40.856 Antwortende sind in dieser Datenbank gespeichert.

Der ESS stellt zwei Fragen zum Haushaltseinkommen: die „Haupteinkommensquelle“ und die „Einkommenskategorie“. Der zufällig ausgewählten Zielperson dieser pan-europäischen Umfrage stellt das jeweilige nationale Erhebungsinstrument keine ausführliche Beantwortungsvorgabe und Frageerklärung zur Verfügung. Der Befragte bleibt im Unklaren darüber, welche Einkommendetails er für welche Personen des Haushalts aufsummieren soll und er erhält keinerlei Unterstützung, sich der Vielzahl möglicher Gelder, die dem Haushalt zufließen, zu erinnern.

Da der Interviewpartner unter den 16 jährigen und älteren Mitgliedern eines Haushalts zufällig ausgewählt wird und nur diese Auswahlperson befragt wird, variiert der Kenntnisstand der Befragten zur finanziellen Situation eines gesamten Haushalts.

4.2 European Community Household Panel (ECHP)

Das *European Community Household Panel (ECHP)* wurde zwischen 1994 und 2001 jährlich in 14 europäischen Ländern[22] durchgeführt. Das Hauptanliegen dieser longitudinalen Befragung ist es, personenbezogene Informationen über Einkommensentwicklungen, dem (monetären) Wohlstand und die Wohlfahrtssituation der Bürger der Europäischen Union zu erfassen.

---

[21] Österreich, Belgien, Schweiz, Tschechische Republik, Deutschland, Dänemark, Spanien, Finnland, Vereinigtes Königreich, Griechenland, Ungarn, Irland, Israel, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, Slowenen

[22] Dänemark, Niederlande, Belgien, Frankreich, Irland, Italien, Griechenland, Spanien, Portugal, Österreich, Finnland, Deutschland, Luxemburg, Vereinigtes Königreich

Es werden alle national möglichen Einkommen eines Haushaltes und all seiner einzelnen Haushaltsmitglieder (15 Jahre und älter) erfasst. Das Feldinstrument, als Personenfragebogen gestaltet, nennt alle Quellen für Geldeinkommen, sodass der Befrage in die Lage versetzt wird, alle individuell zutreffenden Einkommenstypen während des Interviews zu erinnern und zu benennen. 34 Einkommensarten werden nach dem Ursprung der Zahlungen im Personenbogen abgefragt. Der Berichtszeitraum für die Einkommensangabe ist monatlich für das gesamte Kalenderjahr, welches dem Interviewzeitraum vorangeht.

Jeder Befragte wird, solange er zum beobachteten Panelhaushalt gehört, zu seinem Einkommen ausführlich interviewt. Damit erhält der Interviewte während der Befragungsinteraktion einen Expertenstatus über seine monetäre Situation.

Ein Haushaltsfragebogen richtet sich an eine Referenzperson des Haushalts, von der angenommen wird, dass diese verlässlich die Zahlungen, die direkt an den Haushalt gehen, berichten kann. In der Regel ist dies dasjenige Haushaltsmitglied, das für die finanziellen Belange der Wohnung zuständig ist oder der Haupteinkommensbezieher, da er über den Kenntnisstand und Informationsgrad verfügt, der notwendig ist, um diese Fragen zu beantworten. Der Haushaltsfragebogen umfasst 19 Einkommen, die direkt an den Haushalt per se bezahlt werden.

Hier wird die achte Welle dieses Panels benutzt. Sie umfasst in den 15 Mitgliedsstaaten 59.852 Haushalte mit 121.122 Haushaltsmitgliedern. Die Interviews wurden 2001 durchgeführt und berichten die Einkommen aus dem Jahre 2000. Der akademischen Forschung ist die als user data base aufbereitete Version der Daten zugänglich. Sie wurde im April 2004 von dem statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaft veröffentlicht (//forum.europa.eu.int/Public/irc/dsis/echpanel/).

4.3 Die Einkommensfragen

Um die Darstellung der Einkommensfragen in den jeweiligen Umfragen darstellen zu können, wird hier aus den englischsprachigen Vorlagen der Erhebungsinstrumente zitiert. Wenn die nationalsprachlichen Abweichungen in diesem Kontext von Bedeutung sind, werden die Übersetzungen in die jeweilige Landessprache dargestellt.

Im Falle des ESS können einfache Übersetzungsfehler weitgehend ausgeschlossen werden, da die zentrale Studiengruppe und die verantwortlichen Länderkoordinatoren sich auf einen elaborierten Überset-

zungsvorgang geeinigt haben, ein ausführliches Monitoring- und Dokumentationssystem eingerichtet haben und ein detailliertes Berichtswesen zur Fragebogenübersetzung pflegen.[23]

Für den ECHP stehen Informationen zum Übertrag des englischsprachigen Masterfragebogens in die jeweiligen Landessprachen nicht zur Verfügung. Da es sich bei den hier benutzten Daten um die achte Welle des europäischen Haushaltspanels handelt, kann von einem Lerneffekt bei den Erhebungsinstanzen während der vergangenen acht Jahre ausgegangen werden, der die Erfassung der vielfältigen Einkommen gewährleistet.

Die *Frageformulierung des ESS* zur Haupteinkommensquelle des Befragtenhaushalts lautet:

„F29 CARD 55 Please consider the income of all household members and any income which may be received by the household as a whole. What is the main source of income in your household? Please use this card.“ (*ESS Document 01/08/2002, S. 46*)

Die Antwortvorgaben listen sieben Einkommensarten:

„CARD 55

Wages or salaries

Income from self-employment or farming

Pensions

Unemployment/redundancy benefit

Any other social benefits or grants

Income from investment, savings, insurance or property

Income from other sources“

(ESS document showcards_30-07-02rtf.rtf)

Anschließend wird die Frage nach der Einkommenshöhe gestellt:

„F30CARD 56 Using this card, if you add up the income from **all** sources, which letter describes your household's total **net** income? If you don't

[23] Weitere Einzelheiten hierzu sind unter www.europeansocialsurvey.org zu erhalten

know theexact figure, please give an estimate. Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income.“

(ESS Document 01/08/2002, S. 47)

Um Antwortverweigerungen durch den Befragten so gering wie möglich zu halten, wählt der ESS die Strategie der verdeckten Antwort. Die Kategorien der Einkommensbeträge werden durch zufällige Buchstabencodes repräsentiert.

Abbildung 4: Antwortkarte des ESS

CARD 56

YOUR HOUSEHOLD INCOME

	Approximate WEEKLY	Approximate MONTHLY	Approximate ANNUAL	
J	Less than €40	Less than €150	Less than €1800	J
R	€40 to under €70	€150 to under €300	€1800 to under €3600	R
C	€70 to under €120	€300 to under €500	€3600 to under €6000	C
M	€120 to under €230	€500 to under €1000	€6000 to under €12000	M
F	€230 to under €350	€1000 to under €1500	€12000 to under €18000	F
S	€350 to under €460	€1500 to under €2000	€18000 to under €24000	S
K	€460 to under €580	€2000 to under €2500	€24000 to under €30000	K
P	€580 to under €690	€2500 to under €3000	€30000 to under €36000	P
D	€690 to under €1150	€3000 to under €5000	€36000 to under €60000	D
H	€1150 to under €1730	€5000 to under €7500	€60000 to under €90000	H
U	€1730 to under €2310	€7500 to under €10000	€90000 to under €120000	U
N	€2310 or more	€10000 or more	€120000 or more	N

Eine Fußnote, an die nationalen Koordinatoren gerichtet, erläutert die Umrechnung der Eurobeträge in die jeweilige Landeswährung: „Where necessary, insert corresponding amounts in national currency, rounding up or down as appropriate. In Euro, weekly figures were rounded to the nearest ten.“ (*ESS document showcards_30-07-02rtf.rtf*)

Des weiteren findet sich in der Projektbeschreibung ein Hinweis an den Interviewer, aber nicht an den Interviewten:

„F30/HINCTNT

At HINCTNT you should obtain the **total net income** of the household from all sources, that is, **after tax**. Income includes not only earnings but

state benefits, occupational and other pensions, unearned income such as interest from savings, rent, etc.

We want figures **after** deductions of income tax, national insurance, contributory pension payments and so on. The questions refer to **current level** of income or earnings or, if that is convenient, to the nearest **tax** or other period for which the respondent is able to answer. The respondent is given a showcard that enables them to choose between their weekly, monthly or annual income, whichever they find easiest. They will then give you the letter that corresponds to the appropriate amount. This system is designed to reassure the respondent about the confidentiality of the information they are giving.“ (*ESS Document 15/07/2002, S. 21*)

Im gleichen Dokument findet sich ein sehr allgemeiner Hinweis zu den Antwortverweigerungen auf sensible Fragen der Umfrage: „... there are some questions where people are asked to give information that may be regarded as sensitive. Some respondents may feel uneasy about giving information on their voting behaviour or income, for example. If so, this should be coded as 'refusal'. Some questions have explicit refusal codes (77). At other questions where this option is not available, a refusal can be entered by writing 'ref' or something similar to indicate that this should be coded as a refusal. Do not just leave the question blank, or enter any other code. We need to know when respondents refuse directly to answer particular questions.“ (*ESS Document 15/07/2002, S. 17*)

Im Falle der Einkommensfragen - sowohl zur Quelle, als auch zum Betrag - sind keine explizite Verweigerungkodes vorgesehen.

Das *europäische Haushaltspanel (ECHP)* misst Einkommen mit einem 16 Seiten langen Absatz im Personenfragebogen, der allen Haushaltsmitgliedern vorgelegt wird, die mindestens 15 Jahre alt sind. Das erste Herangehen ist die Abfrage nach dem Status des Antwortenden auf dem Arbeitsmarkt; mit einem Monatskalender des Vorjahres (bei der achten Welle, deren Interviews 2001 statt fanden, sind diese die Monate des Jahres 2000) wird die Beschäftigungssituation erfasst. Der zweite Schritt ist die ja/nein Abfrage, ob eine entsprechende Art des Personeneinkommens vorliegt. Erst dann wird nach dem monatlichen Netto- und/oder Bruttoeinkommensbetrag aus dieser Quelle gefragt. Es wird hier eine offene Antwort erwartet. Wird diese verweigert, erfolgt eine Nachfrage, die Einkommenskategorien als Antworten vorgibt, mit dem Zusatz, dass eine Schätzung des Betrages erlaubt ist. Zusätzlich erfolgt die Abfrage der Anzahl der Monate, für die dieses Einkommen bezogen wurde.

Folgende Einkommensbezüge werden im Personenfragebogen detailliert erfasst:

„as an employee:

- income including both casual or temporary work and any regular work: wage, salary etc./ (normal) earning per month.
- extra payments for overtime work or commissions or tips, 13th salary, 14th salary, holiday pay or allowance
- profit sharing, bonus, lump-sum payment, company shares

self-employment:

- pre-tax-profit
- over all profit
- income from agriculture or a secondary or casual job

income and benefits from sources other than work:

- benefit related to unemployment, job creation or training
- insurance benefit
- placement, resettlement, rehabilitation benefits

pensions:

- old-age pension
- widows pension
- Orphan's pension/allowance
- child allowance
- allowance for care of invalid dependants
- maternity allowance
- birth allowance
- unmarried mother's allowance
- deserted wife's allowance

- other family-related benefits
- any benefit relating to sickness or invalidity
- compensation for occupational accidents and diseases
- scholarships, study grants

private transfer:

- financial support from relatives, friends or other persons outside your household

capital:

- income from capital or investment

reimbursement:

- reimbursements for income tax paid in previous years“

(vgl.: European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00)

Während des Interviews wird ein Haushaltsmitglied, das als Referenzperson für den Gesamthaushalt angesehen wird, zu Zahlungen an den Haushalt befragt. Im Haushaltsfragebogen sind fünf Seiten für Haushaltseinkommen reserviert:

„Please consider the income of all household members and any income which may be received by the household as whole: Which of the following sources does your household have at present.“ (*European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 22*)

Die vorgegebenen Bezugsquellen, die in einem ersten Durchgang mit ja/nein zu beantworten sind, sind:

„- Wages or salaries,
- Income from self-employment or farming,
- Pensions,
- Unemployment/redundancy benefits,
- Any other social benefits or grants,

- Income from investment, savings, insurance or property,
- Income from other sources“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 22)

Die folgende Frage erfasst die Haupteinkommensquelle:

„What is the largest source of income?“

Mit den gelisteten Antwortmöglichkeiten:

„- household has NO income from any source,
- Wages or salaries,
- Income from self-employment or farming,
- Pensions,
- Unemployment/redundancy benefits,
- Any other social benefits or grants,
- Income from investment, savings, insurance or property,
- Income from other sources“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 23)

Im Anschluss misst der Haushaltsfragebogen des ECHPs das monatliche Nettohaushaltseinkommen:

„If you add up the income from all sources, do you know what is your household total net income per month?“ Die Antwortvorgaben folgen der allgemeinen Strategie des europäischen Panels:

„- Yes, I know the total net income per month,
- No, I don’t know the total net income per month“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 23)

Falls eine positive Antwort gegeben ist, erfolgt die Nachfrage zum monatlichen Betrag: „What is your household‘s total net income per month? If you don‘t know the exact figure, please give an estimate“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 23)

Im Falle einer Nein-Antwort, das gesamte Nettoeinkommen sei nicht bekannt, und einer Antwortverweigerung auf die vorherige offene Betragsabfrage, wird das Interview fortgesetzt mit:

„Perhaps you can provide the approximate range. Is the household‘s net monthly income“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 23)

Es werden Antwortkategorien vorgegeben:

„- less than 500Euro,

- 500 to under 1000 Euro,

- 1000 to under 1500 Euro,

- 1500 to under 2000 Euro,

- 2000 to under 2500 Euro,

- 2500 to under 3000 Euro,

- 3000 to under 5000 Euro,

- 5000 or more per month“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 23)

Bisher nicht genannte Einkommensbezüge, die im Allgemeinen keiner Person sondern dem Haushalt als Ganzes zugewiesen sind, werden wie folgt erfasst:

„We would like to get some more specific information about the components of your total household income. Most of the details will be asked in the questionnaire for individual persons. The following questions relate to kinds of income which normally are household-related, i.e. not assigned to individual household members. Please think of the last calendar year.

Did you household receive, at any time during 2000, social assistance payment (cash assistance) from the welfare office?“

(European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 24)

Es folgt die Abfrage, in welchen Monaten des Vorjahres diese Bezüge statt fanden, gefolgt von der Frage nach dem Normalbetrag, die offen beantwortet werden soll:

„And what was the normal amount of social assistance payment (cash assistance) received per month?“

In der gleichen Weise wie „social assistance payment“ werden

- „Non- cash assistance from the welfare office“
- „Income from renting property“
- „Inherit of property or capital, a gift or lottery winnings“

abgefragt. (European Commission/Eurostat, 2000 DOCPAN 159/00, S. 25-27)

Diese umfangreiche und detaillierte Abfrage der Einkommenssituation des Haushaltes und seiner Mitglieder erlaubt es, die Daten des europäischen Haushaltspanels als Bezugsgröße für die Messung des gesamten Nettohaushaltseinkommens im European Social Survey zu nutzen.

Diese Fragesequenzen des europäischen Haushaltspanels sind im Großen und Ganzen deckungsgleich mit den Empfehlungen der Canberra-Expertengruppe. Übersicht 3 stellt die geringen Abweichungen, die beim ECHP wenige Einkommensarten zusammenfassen, dar; insbesondere schlagen die Experten eine detailliertere Auflistung der Sozialbezüge vor.

Übersicht 3: The EU definition and the Canberra recommendations on income sources and types

EU definition	Canberra recommendations
Employee Income - Cash or near cash	Employee Income - Cash or near cash
Cash wages and salaries	Cash wages and salaries
Tips and bonuses	Tips and bonuses
Profit sharing including stock options	Profit sharing including stock options
Severance and termination pay	Severance and termination pay
Allowances payable for working in remote locations etc.	Allowances payable for working in remote locations etc.
Employee Income - Cash value of 'fringe benefits' Employers' social insurance contributions, if feasible to collect or to impute from Gross.	Employers' social insurance contributions
Company Car	Goods and services provided to employee as part of employment package
Other goods and services (to be specified on basis of which relevant/significant part of remuneration: medical insurance, food, telephone, computer)	
Income from self-employment - Cash or near cash	Income from self-employment - Cash or near cash
Profit/loss from unincorporated enterprise	Profit/loss from unincorporated enterprise
Royalties (need not be separated from C2a)	Royalties

In-kind, imputed	In-kind, imputed
Goods produced for home consumption, less costs of inputs	Goods produced for home consumption, less cost of inputs
Effective Imputed Rent (best national method/source to be specified) <u>includes rent free and subsidised rents</u>	Income less expenses from owner-occupied dwellings
Rentals	Rentals
Income less expenses from rentals, except rent of land	Income less expenses from rentals, except rent of land
Property income	Property income
Interest received is included. Interest paid not specifically identified.	Interest received less interest paid
Dividends	Dividends
Profits from capital investment in unincorporated business	
Rent from land	Rent from land
Regular pensions from private schemes (other than employer-based)	Regular payments from market-based pension or life insurance policies (resulting in a regular income)
Current transfers received	Current transfers received

Social benefits (SESSPROS categories) Unemployment benefits Old-age benefits Survivors' benefits Family-related allowances Sickness benefits Invalidity benefits Education-related allowances Social assistance Housing allowances Other benefits	Social insurance benefits from employers' schemes Social insurance benefits in cash from government schemes Universal social assistance benefits in cash from government Means-tested social assistance benefits in cash from government
Regular inter-household cash transfers received	Regular inter-household cash transfers received
Gross income (1+2+3+4)	Gross income (sum of 1 to 5)
Current transfers paid	Current transfers paid
Employers' social insurance contributions Included if feasible (see 1f)	Employers' social insurance contributions (same as 1.6)
Employees' social insurance contributions Taxes on income	Employees' social insurance contributions Taxes on income
Regular inter-household cash transfers	Regular inter-household cash transfers
Disposable income (1+2+3+4less 5)	Disposable income (6 less 7)

Source: EUROSTAT 2001

4.4 Erste Analysen

Aus dem ESS wird die Variable „household‘s total net income, all sources (HINCTNT)“ den Ergebnissen der achten Welle des ECHP gegenübergestellt. Die Einkommenskategorien des ESS werden beibehalten und auf jährlicher Basis wird die offene, metrische Variable „total net household income (detailed, NC, total year prior to the survey) (HI100)“ des ECHPs in die Einkommensbandbreiten recodiert, nachdem die Landeswährungen (national currencies , NC) in Euros als gemeinsame Währung umgerechnet wurden. Das entstandene gemeinsame Kategoriensystem beider Einkommensvariablen umfasst 12 Einkommensklassen (siehe Übersicht 4).

Übersicht 4: Einkommensklassen des ESS

Category	Income range
1	less than 1.800
2	1.800 to under 3.600
3	3.600 to under 6.000
4	6.000 to under 12.000
5	12.000 to under 18.000
6	18.000 to under 24.000
7	24.000 to under 30.000
8	30.000 to under 36.000
9	36.000 to under 60.000
10	60.000 to under 90.000
11	90.000 to under 120.000
12	120.000 or more

Die Tabellen 5 und 6 stellen die Antwort- und Verweigerungsraten auf die Einkommensvariablen dar. Die angegebenen Zahlen sind nicht hochgerechnet auf die jeweilige Bevölkerung, noch sind sie gewichtet, um Stichprobenfehler zu bereinigen. Im Falle des ECHPs wurden die imputierten Werte der Einkommensvariable als Nicht-Antwort gezählt, da hier das Antwortverhalten während des Interviews von Interesse ist.

Im ECHP variieren die Antwortraten über die Länder zwischen 80% und 90%; nur Luxemburg und Finnland weisen einen deutlich geringeren Anteil der imputierten Werte auf.

Im ESS liegen die extremen Antwortverweigerungen zur Einkommensfrage bei 3% in Norwegen und 47% in Italien. In Luxemburg verweigern 37% der Befragten die Einkommensantwort oder können diese Frage nicht beantworten; in Deutschland liegt die item-non-response Rate bei 20% und im Vereinigten Königreich be¬antworten 13% der Interviewpartner diese Frage nicht.

Im Unterschied zum ECHP sind die fehlenden Werte des ESS nicht durch imputierte Schätzungen ersetzt.

Tabelle 5: Anzahl und Prozent der gültigen Antworten der ECHP User Data Base Variablen „total net household income (detailed, NC, total year prior to the survey)“ (HI100) der achten Welle - nicht hochgerechnet

	gültige Werte		imputierte Werte	
	N	Prozent	N	Prozent
Niederlande	4.332	89,3%	519	10,7%
Belgien	1.857	78,6%	505	21,4%
Frankreich	4.646	86,9%	699	13,1%
Irland	1.574	89,4%	186	10,6%
Italien	4.583	81,8%	1.023	18,2%
Griechenland	3.484	89,0%	432	11,0%
Spanien	4.379	88,2%	587	11,8%
Portugal	4.042	87,6%	572	12,4%
Österreich	2.2	86,5%	344	13,5%
Finnland	3.015	96,8%	100	3,2%
Deutschland	4.675	84,0%	888	16,0%
Luxemburg	2.408	99,2%	20	0,8%
Vereinigtes Königreich	4.147	86,1%	672	13,9%

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 6: Anzahl und Prozent der gültigen und fehlenden Antworten der ESS Variablen „household‘s total net income, all sources“ (HINCTNT)

	gültige Werte		fehlende Werte	
	N	Prozent	N	Prozent
Österreich	1.472	65,2%	785	34,8%
Belgien	1.509	79,5%	390	20,5%
Schweiz	1.600	78,4%	440	21,6%
Tschechische Republik	988	72,6%	372	27,4%
Deutschland	2.336	80,0%	583	20,0%
Dänemark	1.291	85,7%	215	14,3%
Spanien	1.035	59,9%	694	40,1%
Finnland	1.791	89,6%	209	10,5%
Vereinigtes Königreich	1.784	86,9%	268	13,1%
Griechenland	1.842	71,8%	724	28,2%
Ungarn	1.474	87,5%	211	12,5%
Irland	1.742	85,1%	304	14,9%
Israel	1.945	77,8%	554	22,2%
Italien	637	52,8%	570	47,2%

Luxemburg	972	62,6%	580	37,4%
Niederlande	2.051	86,8%	313	13,2%
Norwegen	1.972	96,9%	64	3,1%
Polen	1.783	84,5%	327	15,5%
Portugal	1.053	69,7%	458	30,3%
Schweden	1.866	93,3%	133	6,7%
Slowenien	1.251	82,4%	268	17,6%

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die Tabellen 7 bis 13 vergleichen die kategorisierten Einkommen des ECHPs mit dem ESS. Es zeigt sich, dass die unteren und oberen Einkommensgruppen im ESS überschätzt werden. In Luxemburg unterschätzen Befragte, die in Haushalten mit niedrigen Einkommen leben, das Haushaltseinkommen.

Tabelle 7: Modalwert und Median des kategorisierten jährlichen Nettohaushaltseinkommens des ESS und des ECHPs in ausgewählten Ländern

Survey	Deutschland		Vereinigtes Königreich		Italien		Luxemburg	
	Mode	Median	Mode	Median	Mode	Median	Mode	Median
ESS	6	7	9	7	4	6	9	8
ECHP8	9	7	9	7	5	5	9	9

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die Betrachtungen der zentralen Tendenzen des Einkommensmaßes zeigen weitgehende Übereinstimmungen beider Umfragen. In Deutschland unterscheidet sich der Modalwert der beiden Studien; in Italien sind sowohl der Mode und der Median unterschiedlich. Eine genauere Beobachtung der Verteilung der Einkommensgruppen in den einzelnen Ländern deckt die nach Studien unterschiedenen Differenzen der Einkommensverteilungen auf.

Deutschland

In Deutschland geben 3,7% der Antwortenden im ESS an, dass sie bis unter 6.000 jährlich als Haushaltseinkommen haben; in der achten Welle des ECHPs fallen 1,8% der Antwortenden in diese unteren Einkommenskategorien. 47% der befragten Haushalte im ESS erreichen ein jährliches Haushaltseinkommen von bis zu 24.000, während im ECHP 5%-Punkte weniger Haushalte diese Einkommensgrenze erreichen.

Im ESS liegt der Modalwert der kategorisierten Einkommensverteilung in der Einkommensgruppe von 18.000 bis unter 24.000; im ECHP ergibt sich ein Modalwert in der Kategorie 36.000 bis unter 60.000. Der Median des ESS befindet sich in der Einkommensspanne von 24.000 bis unter 30.000; der des ECHPs liegt ebenfalls bei 24.000 bis unter 30.000.

Ein Blick auf das obere Ende der Einkommenshäufigkeiten zeigt, dass im ESS 8% der Haushalte ein jährliches Nettohaushaltseinkommen von 36.000 und mehr haben; im ECHP errechnen sich diese Kategorien lediglich für 4% der beobachteten Haushalte.

In Deutschland ist der Bevölkerungsanteil, der in den unteren Kategorien der Haushaltseinkommen lebt (bis 6.000 jährlich) klein. Aber verglichen mit dem ECHP antworten in der Sozialumfrage ESS doppelt so viele Befragte mit diesen unteren Einkommenskategorien.

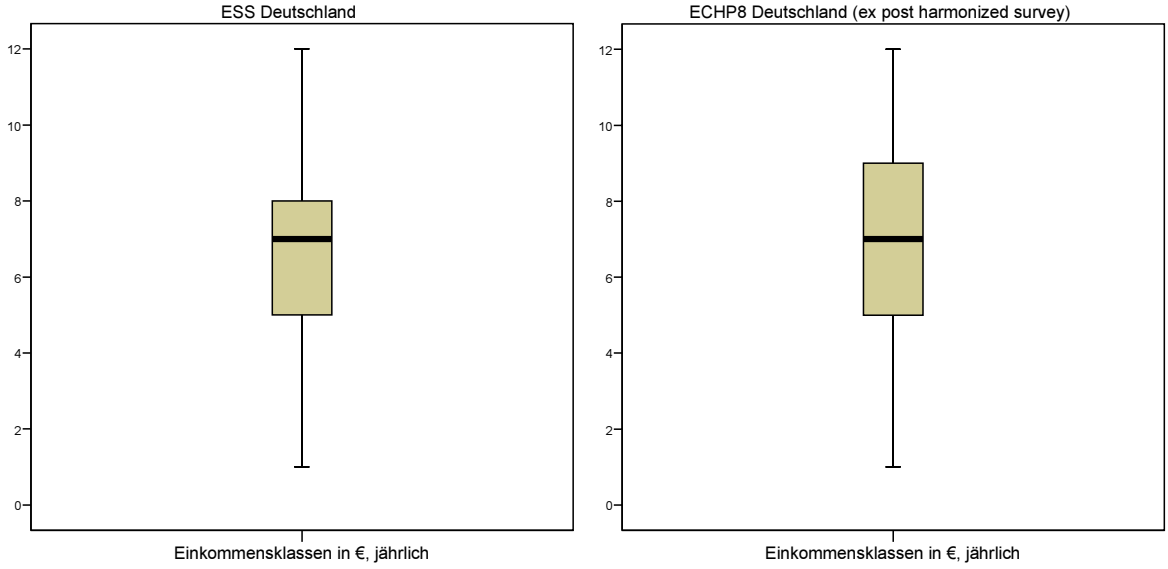
Tabelle 8: Kumulierte Häufigkeit (in %) des jährlichen Haushaltsnettoeinkommens in Deutschland

Kategorie	Einkommen	ESS	ECHP
1	bis unter 1.800	0,6	0,2
2	1.800 bis unter 3.600	1,6	0,7
3	3.600 bis unter 6.000	3,7	1,8
4	6.000 bis unter 12.000	12,8	11,1
5	12.000 bis unter 18.000	29,2	26,0
6	18.000 bis unter 24.000	47,6	42,2
7	24.000 bis unter 30.000	64,5	60,6
8	30.000 bis unter 36.000	76,4	74,7
9	36.000 bis unter 60.000	92,3	96,0
10	60.000 bis unter 90.000	97,8	99,3
11	90.000 bis unter 120.000	99,1	99,7
12	120.000 und mehr	100,0	100,0

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Befragte in Deutschland, die in Haushalten mit geringen Einkommen leben, unterschätzen das jährliche Nettohaushaltseinkommen; Antwortende des ESS, die in höheren Einkommenskategorien zu Hause sind, geben während der Umfrage ebenfalls geringere Einkommensgruppen an.

Abbildung 5: Box plot der Einkommenskategorien in Deutschland



Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Für den chi^2 Anpassungstest wird die Verteilung der Häufigkeit der achten Welle des ECHPs benutzt und auf den ESS angewandt. Da die ESS Kategorien 1 (1800) und 2 (1800- 3600) jeweils mit geringer Fallzahl besetzt sind, wurden sie zusammengefasst. Dadurch wird die Verlässlichkeit des Tests erhöht, da jetzt auch diese neue Kategorie mehr als fünf Beobachtungen enthält. Es ist zu erwarten, dass die Antwortenden des ESS sich den Einkommenskategorien wie im ECHP zuordnen. In Deutschland erbringt dieser Test einen chi^2 Wert von 261,649 bei zehn Freiheitsgraden und einer höchsten Signifikanz von 0,000. Es ist daher anzunehmen, dass sich die Verteilungen des ESS und des ECHPs unterscheiden (chi^2 kritischer $Wert_{.005,df=10}$ = 2,156).

Tabelle 9: Chi Square Test für Deutschland

	hinctnt Household's total net income, all sources			
	Category	Observed N from ESS	Expected N from ECHP	Residual
1	2 -3600	37	10,8	26,2
2	3 3600-6000	50	23,4	26,6
3	4 6000-12000	212	218,8	-6,8
4	5 12000-18000	382	374,5	7,5
5	6 18000-24000	430	389,0	41,0
6	7 24000-30000	396	432,9	-36,9
7	8 30000-36000	277	333,8	-56,8
8	9 36000-60000	373	466,8	-93,8
9	10 60000-90000	128	70,8	57,2
10	11 90000-120000	31	8,9	22,1
11	12 120000+	20	6,3	13,7
Total		2336		

Chi2 =261,649 df = 10 sig=0,000

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Vereinigtes Königreich

Die niedrigen Einkommenskategorien (bis 6.000) werden im ESS drei mal öfter benannt als im ECHP8 (ESS = 6% and ECHP8 = 2.3%). Die kumulierte Häufigkeit der Kategorien bis 24.000 unterscheidet sich um sechs Prozentpunkte in den beiden Surveys (ESS = 46% and ECHP8 = 40%). Beide Umfragen haben ihren Median in der siebten Kategorie (24.000 – 30.000) und den Modalwert in Kategorie 9 (36.000 – 60.000).

19 % der ESS Antworten befinden sich in der jährlichen Nettohaushaltseinkommenskategorie von 36.000 bis 60.000. Das ECHP8 berichtet in dieser Einkommensgruppe 29% der Haushalte.

Am oberen Ende der Einkommensskalen unterscheiden sich beide Surveys deutlich: Im ESS klassifizieren sich 15% der Haushalte in den Kategorien „60.000 und mehr“ wohingegen lediglich 10% der ECHP8 Haushalte sich in diese Kategorien einordnen lassen.

Im Allgemeinen sind die Nennungen hoher Einkommensklassen in England häufiger als in Deutschland.

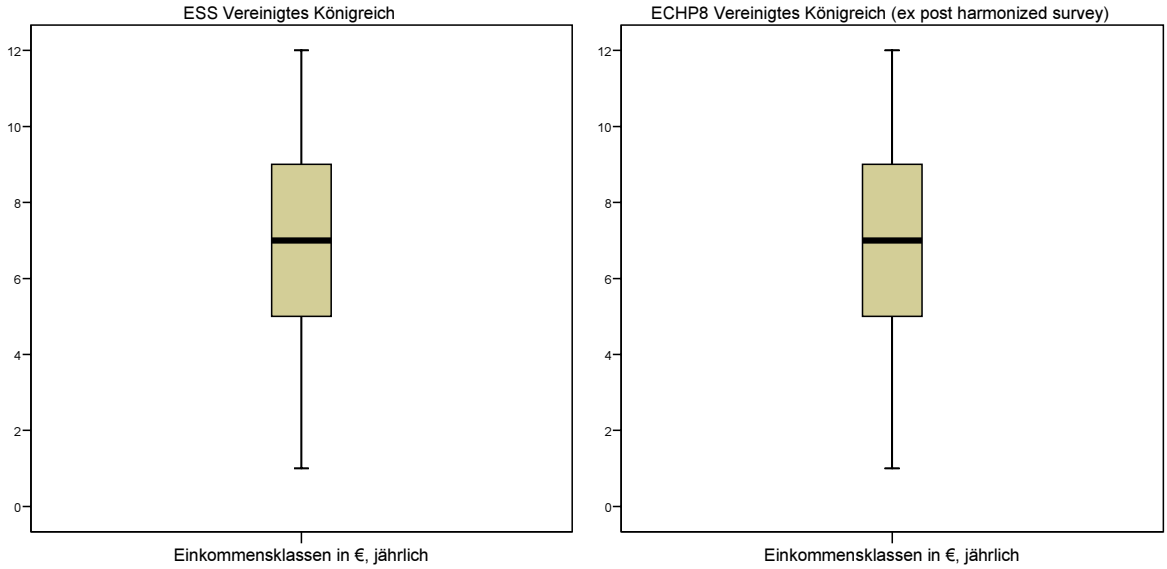
Antwortende des ESS in England, die in Haushalten am unteren oder oberen Ende der Einkommensverteilung leben, überschätzen den Betrag des Haushaltseinkommens, und Personen, die im mittleren Bereich der Haushaltseinkommensskala leben, unterschätzen die gesamten finanziellen Ressourcen ihres Haushaltes.

Tabelle 10: Kumulierte Häufigkeit (in %) des jährlichen Haushaltsnettoeinkommens im Vereinigten Königreich

Kategorie	Einkommen	ESS	ECHP
1	bis unter 1.800	0,8	0,5
2	1.800 bis unter 3.600	2,6	1,0
3	3.600 bis unter 6.000	6,0	2,3
4	6.000 bis unter 12.000	22,3	13,6
5	12.000 bis unter 18.000	34,9	26,5
6	18.000 bis unter 24.000	46,1	39,3
7	24.000 bis unter 30.000	55,3	51,2
8	30.000 bis unter 36.000	64,7	62,3
9	36.000 bis unter 60.000	84,5	89,2
10	60.000 bis unter 90.000	93,7	97,6
11	90.000 bis unter 120.000	97,1	99,1
12	120.000 und mehr	100,0	100,0

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Abbildung 6: Box plot der Einkommenskategorien im Vereinigten Königreich



Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Der chi^2 Anpassungstest, der die Verteilung der Häufigkeit der achten Welle des ECHPs erwartet, und der auf die Beobachtung des ESS angewendet wird, zeigt ebenfalls, dass sich die beobachteten Verteilungen des ESS und die Erwartungswerte der achten Welle des ECHPs unterscheiden (Chi2 =348,579 df = 11 sig=0,000 chi^2 kritischer Wert$_{.005,df=11}$ = 2,603).

Tabelle 11: Chi Square Test für das Vereinigte Königreich

	hinctnt Household's total net income, all sources			
	Category	Observed N in ESS	Expected N from ECHP8	Residual
1	1 -1800	15	9.5	5.5
2	2 1800-3600	31	9.8	21.2
3	3 3600-6000	61	25.7	35.3
4	4 6000-12000	290	221.5	68.5
5	5 12000-18000	225	248.3	-23.3
6	6 18000-24000	201	237.9	-36.9
7	7 24000-30000	163	211.2	-48.2
8	8 30000-36000	168	190.1	-22.1
9	9 36000-60000	353	458.4	-105.4
10	10 60000-90000	165	136.7	28.3
11	11 90000-120000	60	21.1	38.9
12	12 120000+	52	13.7	38.3
Total		1784		

Chi2 =348,579 df = 11 sig=0,000

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Luxemburg

In der achten Welle des ECHPs sind die unteren Einkommenskategorien nicht vertreten. Lediglich 0,2% der Haushalte sind in der finanziellen Situation, weniger als 6.000 jährliches Nettohaushaltseinkommen zu besitzen. Der ESS berichtet, dass 2,3% der Antwortenden in solchen Haushalten leben.

Im ESS haben ungefähr 3% mehr Haushalte ein Einkommen bis 24.000, als der ECHP vermuten lässt. Die aufaddierten Häufigkeiten im ESS ergeben 21,2% und im ECHP 19,4% der befragten Haushalte.

Im Luxemburger ESS befindet sich der Median in der Kategorie 30.000 bis 36.000 und der Median des ECHPs liegt eine Einkommensgruppe höher bei 36.000 bis 60.000.

19,2% der Befragten im Luxemburger ESS geben an, dass sie in Haushalten mit einem jährlichen Nettoeinkommen von über 60.000 leben. Im Luxemburger Datensatz der achten Welle des europäischen Haushaltspanels leben 23,4% der Haushalte auf diesem finanziellen Niveau.

In der europäischen Sozialumfrage überschätzen Befragte aus Haushalten mit geringem Einkommen die Beträge. Im ESS unterschätzen Antwortende aus begüterten Haushalten das Nettohaushaltseinkommen im Vergleich zum ECHP.

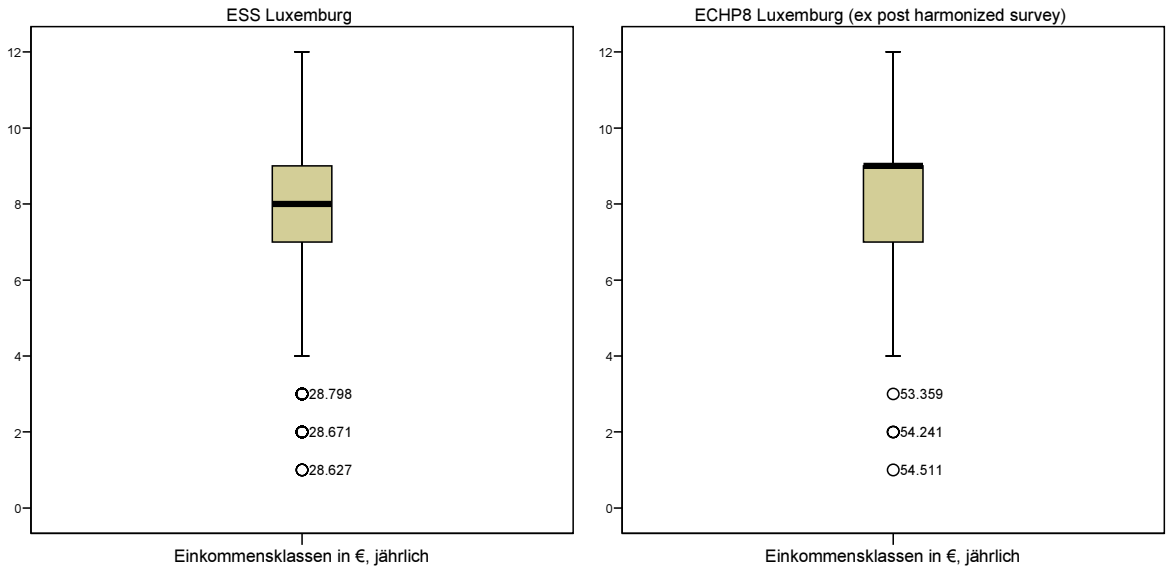
Die beobachtete Bevölkerung in Luxemburg ist am unteren Ende der Verteilung des Nettohaushaltseinkommens recht gering. Gleichzeitig zeigen die oberen Einkommensgruppen deutliche Unterschiede zwischen beiden Umfragen auf. Kategorie sieben zeigt 9 Prozentpunkte Unterschied; die achte Einkommensgruppe variiert um 12 Prozentpunkte und die neunte unterscheidet sich um 4 Prozentpunkte.

Tabelle 12: Kumulierte Häufigkeit (in %) des jährlichen Haushaltsnettoeinkommens in Luxemburg

Kategorie	Einkommen	ESS	ECHP
1	bis unter 1.800	0,2	0,0
2	1.800 bis unter 3.600	1,3	0,1
3	3.600 bis unter 6.000	2,3	0,2
4	6.000 bis unter 12.000	3,5	1,3
5	12.000 bis unter 18.000	9,2	7,7
6	18.000 bis unter 24.000	21,2	19,4
7	24.000 bis unter 30.000	40,4	31,8
8	30.000 bis unter 36.000	54,6	42,6
9	36.000 bis unter 60.000	80,8	76,5
10	60.000 bis unter 90.000	94,1	93,9
11	90.000 bis unter 120.000	98,8	98,4
12	120.000 und mehr	100,0	100,0

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Abbildung 7: Box plot der Einkommenskategorien in Luxemburg



Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Aufgrund der geringen Zellenbesetzung der unteren drei Einkommenskategorien werden diese für den chi^2 Anpassungstest in Luxemburg zusammengefasst. Auch in Luxemburg weichen die beobachteten Werte im ESS deutlich von den Erwartungswerten aus dem ECHP ab. Bei neun Freiheitsgraden und einer Signifikanz von 0,000 erhalten wir ein chi^2 von 342,628 (chi^2 kritischer $Wert_{.005,df=9}$ = 1,735).

Tabelle 13: Chi Square Test für Luxemburg

	hinctnt Household's total net income, all sources			
	Category	Observed N in ESS	Expected N from ECHP8	Residual
1	3 -6000	22	1,6	20,4
2	4 6000-12000	12	11,3	,7
3	5 12000-18000	55	61,4	-6,4
4	6 18000-24000	117	112,6	44
5	7 24000-30000	187	121,1	65,9
6	8 30000-36000	138	105,8	32,2
7	9 36000-60000	254	329,5	-75,5
8	10 60000-90000	130	170,0	-40,0
9	11 90000-120000	45	43,6	1,4
10	12 120000+	12	15,3	-3,3
Total		972		

Chi2 =342,628 df = 9 sig=0,000

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die Qualität der Einkommensabfrage

Die Qualität der Antworten zu der Einkommensfrage hängt von mehreren Faktoren ab. Die Präzision der Aufgabenstellung an den Interviewpartner und den Interviewer, die Operationalisierung der Einkommensmessung und die Auswahl der Zielperson des Interviews sind Einflussgrößen auf die Verlässlichkeit der erhaltenen Antworten.

Im vorangegangenem Kapitel „Einkommensmessung im nationalen und internationalen Vergleich“ wurde aufgezeigt, dass

- die dem Interview zugrunde liegende Haushaltsdefinition, und damit zusammenhängend, die Haushaltsgröße,
- der Kenntnisstand der Zielperson über die finanzielle Lage des Gesamthaushaltes und jedes Haushaltsmitgliedes,
- die Haupteinkommensquelle des Haushaltes,
- die Zusammensetzung des Haushaltseinkommens,
- die kognitiven Fähigkeiten der Auskunftsperson die Geldbeträge des Haushaltes zu erinnern und zu addieren,

die Güte der Antwort beeinflussen.

Der Einfluss von Haushaltsdefinition und Haushaltsgröße

Die Definition des Haushalts bedingt die Haushaltsgröße, da sie bestimmt, welche Personen als Haushaltsmitglieder angesehen werden und letztendlich vorgibt, wessen Einkommen zum Nettobetrag des Gesamthaushaltes addiert werden soll. In der Länder vergleichenden Umfrageforschung ist es sichtbar, dass sich von Land zu Land die Haushaltsdefinitionen, die in Surveys angewandt werden und länderspezifisch üblich sind, unterscheiden.

In Deutschland betont die Haushaltsdefinition die von den Mitgliedern gemeinsam genutzte Küche[24].

---

[24] „Ein Haushalt ist eine Personengemeinschaft, die zusammen wohnt und wirtschaftet, für die also im Haushalt gemeinsam gekocht wird, die Ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanziert. Wer allein wirtschaftet, bildet einen eigenen Haushalt“ (*Statistisches Bundesamt, 1996, Fragebogen des Mikrozensus 1996*)

Im Vereinigten Königreich bilden Personen, die in einer gemeinsamen Wohnung leben und gemeinsam Mahlzeiten einnehmen, einen Haushalt[25].

In Italien ist das zentrale Merkmal der gemeinsam genutzte Innenhof. Eine ausdrückliche Definition zu Haushalt ist nicht dokumentiert; ein weiter Familienbegriff ist in italienischen Umfragen üblich[26].

In Luxemburg konstituiert das gemeinsame Wohnzimmer den Haushalt[27].

Diese unterschiedlichen Gewohnheiten „Haushalt zu operationalisieren", haben Implikationen auf die Zusammensetzung der Haushalte. Ist der Haushalt als Wirtschaftseinheit definiert, findet sich ein Haushalt in einer Wohneinheit. Ist der Haushalt als Lebensgemeinschaft festgelegt, so können sich mehrere Haushalte an einer Wohneinheit beteiligen, auch kann sich in diesem Falle ein Haushalt über mehrere Wohnungen an einer Adresse erstrecken.

Das *europäische Haushaltspanel* fasst die nationalen Definitionsmerkmale zusammen: „For the purposes of the ECHP, a household is defined at the Community level in terms of two criteria: the sharing of the same dwelling, and the common living arrangements. All individuals consi-

---

[25] „A household comprises one person living alone, or a group of people (not necessarily related) living at the same address with common housekeeping - that is, sharing either a living room or sitting room or at least one meal a day." (*Office for National Statistics General Register Office for Scotland Northern Ireland Statistics and Research Agency 2004: Census 2001 Definitions. SE/2004/106. London:TSO*)

[26] „E' costituita da un insieme di persone legate da vincoli di matrimonio, parentela, affinità, adozione, tutela o da vincoli affettivi, coabitanti ed aventi dimora abituale nello stesso comune (anche se non sono ancora iscritte nell'anagrafe della popolazione residente del comune medesimo).
„Una famiglia può essere costituita anche da una sola persona. L'assente temporaneo non cessa di appartenere alla propria famiglia sia che si trovi presso altro alloggio (o convivenza) dello stesso comune, sia che si trovi in un altro comune italiano o all'estero. La definizione di famiglia adottata per il censimento è quella contenuta nel regolamento anagrafico." (*Census Definition ISTAT: the Datawharehouse of the Census*)

[27] „Le ménage est constitué, soit par une personne vivant habituellement seule, soit par deux ou plusieurs personnes qui, unies ou non par des liens de famille, résident habituellement dans une même demeure et y ont une vie commune." (*STATEC 2003 : Recensement de la population 2001 - Résultats détaillés. Luxembourg: Statec*)

dered by the household to form part of the household are taken into account, even if they are temporarily absent for reasons of work, study or sickness.... The shared arrangements may include meals taken together or a shared room and/or a joint budget and/or the use of common equipments“ (*European Commission 1996: 17*). Dies lässt den nationalen Erhebungsinstituten die Freiheit, ihren jeweiligen nationalen Gepflogenheiten zu folgen und die national üblichen Definitionen von Haushalt während der Feldarbeit zu implementieren. So sind die gemeinsamen Einheiten in Griechenland, Spanien, Irland, Luxemburg, den Niederlanden und Portugal durch den geteilten Wohnraum oder gemeinsame Mahlzeiten gekennzeichnet; in Dänemark, Griechenland, Spanien, Deutschland, Frankreich, Irland, den Niederlanden und Portugal (evtl. zusätzlich) durch ein gemeinsames Haushaltsbudget definiert; in Belgien und Irland tritt der Gebrauch von gemeinsamer Haushaltsausstattung noch hinzu.

Tabelle 14: Definitionsmerkmale zu „Haushalt“ im ECHP

Land	geteilten Wonraum oder gemeinsame Mahlzeiten	gemeinsames Haushaltsbudget	Gebrauch von gemeinsamer Haushalsausstattung
Belgien			X
Dänemark		X	
Deutschland		X	
Griechenland	X	X	
Spanien	X	X	
Frankreich		X	
Irland	X	X	X
Italien	X		
Luxemburg	X		
Niederlande	X	X	
Portugal		X	
Vereinigtes Königreich	X		

(European Commission 1996: 17)

Das *europäische soziale Survey* beginnt mit einer englischen Festlegung des Haushaltsbegriffes: „One person living alone or a group of people living at the same address (and have that address as their only or main residence), who either share at least one main meal a day or share the living accommodation (or both)“ (*ESS 15/07/2002: 11*). Diese Aussage

wird lediglich in der Projektbeschreibung für die Interviewer angeführt; dem Befragten wird während des Interviews keinerlei Hilfestellung zu der Definition von „Haushalt“ gegeben. Es wird daher angenommen, dass der Interviewte die Frage nach dem gesamten Nettohaushaltseinkommen mit dem ihm zugrunde liegenden Verständnis zu „Haushalt“ beantwortet. Dieses jeweilige Verständnis determiniert die Zugehörigkeit zum Haushalt des Befragten und bestimmt die Anzahl der im Haushalt lebenden Einkommensbezieher. Ebenfalls wird der Interviewpartner nur solche Einkommensarten, die ihm im Moment der Befragung gegenwärtig sind, aufsummieren.

Im italienischen Fragebogen des ESS findet sich folgende Frageformulierung, die das Familieneinkommen abfragt: „... totali nette della sua famiglia“. (*ESS 2002, VERSIONE ITALIANA: 19-12-02: F30*). Es ist offensichtlich, dass das Konzept „Familie“ andere Mitgliedschaften konstituiert als eine Definition von Haushalt.

Sowohl das European Social Survey, als auch die Interviews des European Community Household Panels erlauben dem Befragten während des Interviews das je eigene Verständnis zum Haushaltskonzept den Antworten zugrunde zu legen.

Da in der Befragungssituation die nationalen Eigenheiten des Haushaltsbegriffes einen Einfluss auf die Antworten nehmen, kann man davon ausgehen, dass keine Länder vergleichenden Einheiten des gemeinsamen Wirtschaftens abgebildet werden.

Für den Vergleich beider Befragungen innerhalb eines Landes kann angenommen werden, dass das landesübliche Haushaltskonzept in den Antworten eher zum Tragen kommt. Die Haushaltsgröße, gemessen als die Anzahl der Personen, die im Haushalt leben, kann zwischen den beiden Surveys verglichen werden.

Tabelle 15: Haushaltsgröße im ESS und der achten Welle des ECHPs in Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Italien und Luxemburg (Spalten%)

Survey	Haushalts-größe	Deutsch-land	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxemburg
ESS					
	1 Person	18,9	30,3	9,9	12,6
	2	37,1	34,5	23,4	21,9
	3	19,2	15,5	25,6	22,3
	4	17,3	13,6	28,2	26,9
	5	5,1	4,7	10,4	10,8
	6 und mehr	2,4	1,4	2,6	5,5
	total	100,0	100,0	100,0	100,0
ECHP8					
	1 Person	23,1	24,6	17,5	23,4
	2	34,8	34,5	23,7	31,5
	3	19,0	17,6	25,2	19,9
	4	16,5	15,7	23,8	16,4
	5	4,9	5,9	7,3	6,1
	6 und mehr	1,7	1,7	2,5	2,8
	total	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die Unterschiede zwischen beiden Umfragen innerhalb eines Landes lassen sich nicht nur durch die Haushaltsdefinitionen, sondern auch durch verschiedene Umfragedesigns erklären.

Die Daten des *ECHP*s entstammen der achten Panelwelle, die durch die paneltypischen Ausfälle gekennzeichnet ist (Siehe dazu *Rendtel 2005* und *1994*, *Sisto et al 2004*). Auch „erlernen“ Interviewpersonen im Laufe der achtjährigen Teilnahme an der Panelbefragung die Fragen zu deuten und im Sinne des Surveys zu beantworten. Die Zurechnungen der Mitgliedern zum Haushalt werden von Jahr zu Jahr genauer und die Verweigerungswahrscheinlichkeiten der Personen, die in den Kontakthaushalten leben, werden von Welle zu Welle geringer.

Der *ESS* basiert auf der Zufallsauswahl der Kontakthaushalte. Der Kontakt zu der Interviewperson innerhalb des Haushaltes wird über den Zufallsgenerator der Kish-Tabelle oder den zum Interviewzeitpunkt nächstliegenden Geburtstagstermin der Haushaltsmitglieder hergestellt. Diese zufällig ausgewählte Person wird stellvertretend für alle Haushaltsmitglieder zum gesamten Nettohaushaltseinkommen befragt. Die Verweigerungsraten zu der Einkommensabfrage im ESS variieren zwischen ca. 3% in Norwegen und 47% in Italien, Luxemburg berichtet 37% item-non-response und Deutschland 20%, im Vereinigten Königreich erreicht die Antwortverweigerung 14%.

In allen Ländern sind Ein- oder Zweipersonenhaushalte in den unteren Einkommenskategorien; in den oberen Einkommensbereichen sind die großen Haushalte vertreten. Dieses Bild zeigt sich in beiden Datensätzen, jedoch ausgeprägter im europäischen Panel.

In Deutschland werden hohe Einkommen von größeren Haushalten erzielt, kleinere Haushalte sind in den unteren Nettohaushaltseinkommenskategorien häufiger vertreten. Zweipersonenhaushalte streuen über die mittleren Kategorien und dominieren den Bereich der Einkommen von 18.000 bis 24.000€. Die Einkommensverteilungen nach Haushaltsgröße unterscheiden sich zwischen ESS und ECHP nur geringfügig.

Tabelle 16: Einkommenskategorien nach Haushaltsgröße (Zeilen % der jeweiligen Länder)

Einkom-mens-kategorie	Deutschland				Italien				Luxemburg			
	Haushaltsgröße											
	1	2	3,4	5+	1	2	3,4	5+	1	2	3,4	5+
ESS												
1-3	60,9	24,1	8,0	7,0	23,2	37,5	30,4	8,9	27,3	22,7	36,4	13,6
4	55,7	26,4	15,1	2,8	17,9	32,5	36,6	13,0	66,7	16,7	8,3	8,3
5	39,8	36,1	21,2	2,9	9,8	27,6	53,7	8,9	36,4	16,4	32,7	14,6
6	13,0	61,9	31,1	3,9	9,5	24,8	60,0	5,7	35,0	29,9	28,2	6,9
7	8,6	37,6	43,2	10,6	5,7	19,5	64,3	10,3	18,2	24,6	44,9	12,3
8	6,9	36,1	51,6	5,4	6,7	15,6	51,1	26,6	13,0	28,3	46,4	12,3
9	7,2	38,6	46,4	7,8	1,4	10,1	71,0	17,4	8,3	18,5	59,4	13,7
10-12	7,8	35,8	43,0	13,4	6,9	3,4	69,0	20,7	2,1	21,9	55,1	20,9

Einkom-mens-kategorie	Deutschland				Italien				Luxemburg			
	Haushaltsgröße											
	1	2	3,4	5+	1	2	3,4	5+	1	2	3,4	5+
ECHP8												
1-3	71,7	24,2	4,0	0,0	54,3	17,1	24,8	3,9	75,0	0,0	25,0	0,0
4	72,7	19,8	7,1	0,4	37,4	28,7	28,4	5,5	89,3	3,6	7,1	0,0
5	55,5	31,3	11,6	1,5	17,5	30,0	44,1	8,3	70,3	20,0	9,0	0,6
6	22,9	48,0	25,1	4,0	5,2	29,2	56,1	9,4	53,7	30,7	13,7	1,8
7	8,8	39,1	44,0	8,0	2,4	17,0	69,1	11,5	35,9	36,9	23,6	3,7
8	4,4	36,4	51,5	7,8	1,6	16,9	68,3	13,2	25,4	37,5	29,5	7,6
9	2,7	31,8	54,1	11,4	2,0	9,9	65,7	22,3	9,8	34,3	45,4	10,5
10-12	6,3	24,4	52,0	17,2	6,2	17,3	63,0	13,6	3,9	27,0	53,0	16,1

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

In Italien dominieren die großen Haushalte die Einkommen von der vierten Kategorie aufwärts im ESS und von der fünften Einkommensgruppe aufwärts im ECHP. In den obersten Einkommensklassen des ECHPs wird die Bedeutung der italienischen großen Haushalte leicht geringer. Beide Surveys beschreiben aber den gleichen Trend in Italien.

In Luxemburg wird ein Unterschied zwischen ESS und dem sozioökonomischen Haushaltspanel sichtbar. In der achten Welle des Luxemburger ECHPs sind große Haushalte in den unteren Einkommensbereichen bis zur fünften Kategorie (18.000) sehr selten vertreten. Hingegen weist das ESS einen beachtlichen Anteil großer Haushalte in diesem Einkommensbereich aus. Auch in Luxemburg steigt das Nettohaushaltseinkommen mit der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen an.

Die Gesamtansicht des ECHPs zeigt einen Zusammenhang zwischen Einkommensbereichen und Haushaltsgröße, wobei in Deutschland und Luxemburg beinahe keine mitgliederstarken Haushalte in den unteren Einkommensbereichen zu finden sind. Dies kann als Hinweis gewertet werden, dass im Ländervergleich die Einkommensmessung des ESS Fragebogens nicht verlässlich ist.

Der Kenntnisstand der Zielperson über die finanzielle Lage des Gesamthaushaltes

Der zufällig ausgewählte Interviewpartner im ESS kann eine enge oder weite Familienbeziehung zum Haupteinkommensbezieher des Haushaltseinkommens haben. Im Falle einer engen Beziehung kann davon ausgegangen werden, dass die Antwortperson über genauere Informationen zur finanziellen Lage des gesamten Haushaltes verfügt. Im Falle eines großen familiären Anstands des Antwortenden zu der Person mit dem Haupteinkommenserwerb ist der Grad der Information geringer. Ist die Zielperson des Interviews diejenige, welche das Haupteinkommen des Haushaltes erzielt oder dessen Partner (ob verheiratet oder nicht), kann man davon ausgehen, dass es sich um eine enge Beziehung handelt; beide Personen werden sich auch über finanzielle Belange austauschen und teilen einen gemeinsamen Kenntnisstand zur monetären Lage des gemeinsamen Haushalts. Ist der Interviewpartner Kind, Elternteil oder in anderem Verwandtschaftsverhältnis zum Bezieher des Hauptanteils am gesamten Nettohaushaltseinkommen, dann ist die Familienbeziehung als weit zu betrachten und der Kenntnisstand über die ökonomische Situation des Haushalts ist weniger genau.

Daher ist zu erwarten, dass Antworten zur Einkommensfrage des ESS von Haushaltsmitgliedern, die enge Beziehungen zum Haupteinkommensbezieher unterhalten, verlässlichere Informationen liefern, als Antworten von Personen, die weiter vom ökonomischen Zentrum des Haushalts entfernt sind.

Tabelle 17: Alter der Antwortperson und deren Position im Haushalt im ESS (Spalten %)

	Deutschland		Vereinigtes Königreich		Italien		Luxemburg	
Alter	Beziehung zum Haupteinkommensbezieher							
	eng*	weit*	eng	weit	eng	weit	eng	weit
15-24	2,6	34,3	2,1	18,5	1,5	29,3	4,2	48,5
25-34	12,2	12,8	17,5	14,7	11,0	30,5	16,2	14,7
35-49	36,8	17,7	32,8	17,4	35,8	15,0	35,8	10,6
50-64	30,2	12,7	28,8	15,8	32,5	9,1	26,7	11,3
65-69	8,5	5,1	6,6	6,8	6,5	3,4	8,3	4,1
70 +	9,7	17,7	12,1	26,9	12,6	12,6	8,8	10,8
total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

** eng = der Haupteinkommensbezieher und dessen Partner*
** weit = alle anderen Haushaltsmitglieder*
Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

In Deutschland und Luxemburg sind vor Allem junge Auskunft gebende Personen (15 bis 24 Jährige) weiter vom ökonomischen Zentrum des Haushalts entfernt (siehe Tabelle 17). Der große Anteil weiter entfernter Befragter findet sich in Italien auch in der Altersgruppe der 25 bis 35 Jahre alten Befragten. Im Vereinigten Königreich ist die größte Gruppe der Befragten mit weiteren Beziehungen zum Hauptverdiener in der ältesten Altersgruppe zu finden.

Tabelle 18: Einkommenskategorien und die Position des Antwortenden im Haushalt im ESS (kumulierte %)

	Deutschland		Vereinigtes Königreich		Italien		Luxemburg	
Einkom-mens-katego-rie	Beziehung zum Haupteinkommensbezieher							
	eng*	weit*	eng	weit	eng	weit	eng	weit
1-3	1,6	8,8	3,2	10,4	7,4	12,0	1,7	3,4
4	6,3	28,0	13,5	36,1	24,9	35,4	2,2	6,2
5	19,0	53,2	24,9	50,6	44,3	54,7	5,7	16,1
6	39,8	65,8	36,9	60,7	62,7	66,7	14,8	34,2
7	59,4	76,6	47,1	68,2	77,8	77,1	34,2	53,1
8	73,2	83,9	57,1	76,6	84,7	84,4	48,6	66,8
9	91,2	95,1	81,0	89,9	95,5	95,3	77,4	87,6
10-12	100,0	100,0	100,0	100,0	1000	100,0	100,0	100,0

** eng = der Haupteinkommensbezieher und dessen Partner*
** weit = alle anderen Haushaltsmitglieder*
Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Der Gesamteindruck aus Tabelle 18 ist, dass in allen Ländern Personen, die antworten und nicht im Zentrum des wirtschaftlichen Geschehens des Haushaltes stehen, das Haushaltseinkommen eine oder zwei Einkommenskategorien tiefer angeben, als die Haupteinkommensbezieher und ihre Partner. Die vom Haupteinkommensbezieher weit entfernt stehenden Interviewten unterschätzen systematisch das gesamte Nettohaushaltseinkommen ihres Haushalts. Da der Kenntnisstand dieser Per-

sonen über die ökonomische Situation ihres Haushaltes gering zu sein scheint.

Die Haupteinkommensquelle des Haushaltes

Eine weitere Ursache der Unsicherheit bei der Einkommensmessung in Umfragen ist Art und Anzahl der Einkommenshauptbeststandteile des Haushaltes, in dem der Befragte lebt. Einkommen aus Erwerbstätigkeit, wie Gehalt und Lohn, des Interviewten und der Mitglieder seines Haushaltes sind noch recht einfach zu erfassen, da diese regelmäßig und wiederkehrend im Budget des betreffenden Haushaltes auftreten. Dies gilt auch für regelmäßige Lohnersatzleistungen, wie Altersruhegelder und Arbeitslosenbezüge, wenn diese die hauptsächliche Einkommensquelle des Haushaltes darstellen. Sozialbezüge, Einkommen aus Investitionen, aus Sparguthaben und Kapitalanlagen, aus Eigentum und andere Einkommensquellen sind zu den periodisch und planmäßigen Einkommen hinzuzuaddieren, werden aber oft ignoriert.

Mit der Anzahl der Einkommensquellen, über die ein Haushalt verfügt, steigt die Komplexität der Antwort zu der Einkommensfrage. Nicht nur, dass die einzelnen Positionen aller Haushaltsmitglieder und aller Einkommensarten aufaddiert werden müssen, sondern auch, dass diese während der Interviewsituation erst erinnert werden müssen, stellt eine Belastung des Interviewten dar.

Besondere Unsicherheiten bei der Einkommensmessung sind zu erwarten, wenn es sich um einen Haushalt handelt, dessen Haupteinnahmequelle selbstständige Erwerbstätigkeit ist.

Tabelle 19: Haupteinkommensquelle des Haushalts (in %, für die Bezeichnung der Einkommensquellen sind die englischen Begriffe verwendet, um auch die zugrunde liegenden Konzepte zu verdeutlichen)

Hauptquellen	Deutschland	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxemburg
ESS				
Wages and Salaries	58,1	57,5	57,2	63,7
Income from self-employment or farming	6,6	4,3	16,8	6,8
Pensions	26,4	26,3	23,5	26,0
Unemployment and redundancy benefit	4,5	1,7	0,9	0,9
Any other social				
Any other social benefits or grants	2,0	8,1	0,6	1,3
Income from investments, savings, etc.	0,6	1,0	0,2	0,1
Income from other sources	1,8	1,1	0,8	1,1

Hauptquellen	Deutschland	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxemburg
ECHP8				
Wages and Salaries	61,6	58,6	49,5	65,0
Income from self-employment or farming	5,4	5,7	15,2	3,0
Pensions	23,9	23,2	30,2	24,8
Unemployment and redundancy benefit	3,0	0,3	1,0	0,2
Any other social benefits or grants	4,2	9,8	2,0	5,9
Private income	1,9	2,4	2,0	1,2

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Beide Surveys zeigen in den Ländern jeweils die gleichen Muster der Haupteinkommensquellen. In Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Italien und Luxemburg ist die am häufigsten genannte Einnahme des Haushaltes „Einkommen aus nicht selbstständiger Erwerbstätigkeit“ gefolgt von „Altersruhegeldern“. Beide Hauptquellen des Einkommens decken 80% bis 90% der befragten Haushalte ab.

In Italien ist auffällig, dass im ESS 23,5% der Befragten angeben, die Haupteinnahmen kämen aus Pensionen; das ECHP berichtet dagegen von 30,2%.

Für Deutschland fällt in beiden Umfragen der hohe Anteil von Haushalten mit Arbeitslosenbezügen als Haupteinnahme auf.

Im Vereinigten Königreich werden - im ECHP mit 9,8% und im ESS mit 8,1% - häufig Sozialtransfers als des Haushalts wichtigster Einkommensbezug genannt.

Tabelle 20: Einkommenskategorien und die Haupteinkommensquelle (aus ökonomischer Aktivität, in %) nach Ländern

	Deutschland			Italien			Luxemburg		
Einkom-menskate-gorie	wage, salary	self-em-ploy-ment	pension	wage, salary	self-employ-ment	pension	wage, salary	self-employ-ment	pension
ESS									
1-3	1,5	3,6	2,8	6,9	4,0	13,0	1,3	2,2	3,3
4	3,9	3,6	13,6	16,4	12,0	29,9	0,2	0,0	0,7
5	11,7	8,6	24,5	18,6	14,0	24,7	4,2	6,5	7,8
6	17,8	12,2	25,2	18,6	17,0	12,3	10,2	8,7	18,3
7	20,8	10,1	14,8	15,0	15,0	11,0	16,4	15,2	25,0
8	15,5	12,2	6,7	8,2	7,0	5,2	12,0	21,7	18,3
9	19,6	29,5	9,4	12,3	20,0	1,9	30,6	26,1	19,0
10-12	9,3	20,1	3,0	4,1	11,0	1,9	25,0	19,6	8,2

	Deutschland			Italien			Luxemburg		
Einkommenskategorie	wage, salary	self-employment	pension	wage, salary	self-employment	pension	wage, salary	self-employment	pension
ECHP8									
1-3	0,7	0,0	1,7	2,1	5,8	11,3	0,2	0,0	0,0
4	3,6	3,0	17,5	11,2	16,9	36,3	0,8	0,0	1,7
5	9,9	5,3	27,0	24,8	17,8	24,2	4,1	4,2	9,8
6	14,4	8,6	23,1	19,1	19,3	13,4	7,4	5,6	21,8
7	21,7	16,5	14,3	17,9	15,0	6,9	9,2	4,2	20,6
8	18,1	15,8	7,4	10,6	8,3	3,8	10,5	5,6	13,0
9	27,7	33,0	7,6	12,7	13,4	3,8	38,1	23,6	27,0
10-12	3,8	16,8	1,5	1,6	3,5	0,2	29,7	56,9	6,2

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Luxemburgs Antwortende des ESS mit dem Haushaltshaupteinkommen aus selbstständiger Tätigkeit unterschätzen die Einkommenskategorien des ESS, verglichen mit den Einkommensgruppen der achten Welle des ECHPs.

In Deutschland und Italien wird die höchste Einkommenskategorie während des Interviews zum ESS überschätzt.

Jedoch zeigen Antwortende, die in Haushalten mit Lohn, Gehalt und Pension als Haupteinnahmequelle leben, im European Social Survey und im ECHP ein ähnliches Antwortverhalten.

Betrachtet man Interviewte, in Haushalten, die „social benefits“ als Hauptquelle der Einkommen angeben, fallen die geringen absoluten Nennungen im ESS auf; die Auszählungen des ECHPs lassen öftere Angaben erwarten.

In Deutschland zeigen sich in beiden Umfragen, dann wenn „unemployment benefits“ die Haupteinkommensquellen des Haushaltes sind, ähnliche Verteilungsmuster; jedoch bei einer leichten Unterschätzung des Betrages in den unteren Einkommenskategorien.

Tabelle 21: Einkommenskategorien und die Haupteinkommensquelle (soziale Transferleistungen, in %) nach Ländern

Einkommenskategorie	Deutschland		Italien	Vereinigtes Königreich	Luxemburg
	Social-benefits	Unemployment-benefits	Social-benefits	Social-benefits	Social-benefits
ESS					
1-3	24,0	18,7	100,0	18,3	23,1
4	48,0	29,2	0,0	48,4	38,5
5	16,0	31,0	0,0	21,6	0,0
6	2,0	10,6	0,0	9,2	0,0
7	,0	2,7	0,0	2,0	0,0
8	2,0	5,3	0,0	,0	23,1
9	6,0	0,9	0,0	0,7	7,7
10-12	2,0	1,8	0,0	0,0	7,7

Einkommenskategorie	Deutschland		Italien	Vereinigtes Königreich	Luxemburg
	Social-benefits	Unemployment-benefits	Social-benefits	Social-benefits	Social-benefits
ECHP8					
1-3	11,7	5,4	29,7	7,7	1,4
4	28,3	37,1	36,0	19,9	2,8
5	23,6	28,1	16,2	27,8	19,4
6	15,0	15,0	6,3	22,4	18,8
7	9,4	7,8	5,4	11,1	18,1
8	6,4	6,4	3,6	5,8	9,0
9	5,6	5,6	2,7	4,1	26,4
10-12	0,0	0,0	0,0	1,3	4,2

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die Zusammensetzung des Haushaltseinkommens

Im europäischen Haushaltspanel werden 21 mögliche Einkommensquellen abgefragt. Jedes Haushaltsmitglied 15 Jahre und älter wird gebeten, diese monetären Fragen zu beantworten und die Brutto- als auch Nettobeträge während des Interviews zu nennen. Die meisten Interviewpersonen müssen in diesem Moment fünf oder sechs Einkommensarten und -beträge erinnern und nennen.

63% der Italiener im ECHP haben Einkommen aus drei bis sechs verschiedenen Quellen anzugeben; der größte Anteil in Italien liegt bei sechs Einkommensquellen.

In Deutschland werden sechs bis elf Bezugsquellen genannt. 72% der befragten Personen müssen eine solch komplexe Einkommenskomposition während des persönlichen Interviews meistern.

Im Vereinigten Königreich sind fünf bis neun Einkommensquellen üblich. 9% der hier Befragten haben mehr als neun Einkommensquellen zu berechnen.

Die meisten Luxemburger haben Einkommen aus bis zu fünf Einkommenquellen aufzuaddieren. Lediglich 11% der in Luxemburg interviewten Haushaltsmitglieder haben mehr als sieben Einkommensquellen.

Tabelle 22 zeigt, je weniger Einkommensquellen berichtet werden, desto geringer ist das gesamte Haushaltseinkommen. Dieses lässt sich an den ECHP-Daten für alle Länder zeigen. Es ist auch unwahrscheinlich, dass während der Interviews zum ECHP der Befragte ein Einkommenselement versehentlich nicht nennt, da jede einzelne Möglichkeit des Einkommensbezuges abgefragt wird. Alle vorkommenden Einkommensquellen werden während der Interviewinteraktion durch den Befragten erinnert.

Tabelle 22: Anzahl der Einkommensquellen in der achten Welle des ECHPs (%)

	Deutschland	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxemburg
keine Einkommensquelle	6,6	1,4	24,6	17,3
1 und 2 Einkommensquellen	0,8	0,6	1,1	0,0
3	5,5	5,3	11,5	7,0
4	7,6	5,9	17,7	10,5
5	5,3	8,8	6,3	26,1
6	19,8	25,6	27,1	8,6
7	18,2	12,4	3,3	19,7
8	9,5	18,2	6,1	4,1
9	9,4	11,1	1,7	4,6
10	7,0	5,8	0,4	1,9
11	8,6	3,6	0,2	0,3
12	1,5	1,0	0,0	0,0
13 und mehr Einkommensquellen	0,2	0,2	0,0	0,0

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

In Deutschland haben mittlere und hohe Einkommenshaushalte geringe Variation in der Anzahl der Einkommensquellen.

Im Vereinigten Königreich ist ein Zusammenhang zwischen niedrigen und hohen Einkommenskategorien und der Anzahl der Einkommens-

quellen zu erkennen. Wenn die Anzahl der Einkommensarten ansteigt, ist zu vermuten, dass ebenfalls die Anzahl der Einkommensbezieher und damit auch die Anzahl der Personen, die einen Haushalt bilden, ansteigt.

In Italien beziehen größere Haushalte höhere Einkommen aus einer größeren Anzahl von Quellen.

Auch in Luxemburg hängt die Einkommenshöhe des Haushaltes von der Anzahl der Einkommenstypen und Einkommensbezieher des betreffenden Haushaltes ab.

Tabelle 23: Einkommenskategorien nach Anzahl der Einkommensquellen (Spalten%) im ECHP8

	Deutschland			Vereinigtes Königreich			Italien			Luxemburg		
Ein-kom. -kat.	Anzahl der Einkommensquellen											
	4-6	7-8	9-13	4-6	7-8	9-13	4-6	7-8	9-13	4-6	7-8	9-13
4	7,7	5,9	3,7	10,9	5,8	2,9	16,4	7,8	6,6	1,0	0,3	0,0
5	12,2	12,0	8,7	13,3	9,0	5,8	19,9	15,8	13,2	5,5	2,2	1,2
6	18,9	12,9	12,1	13,9	10,4	8,9	18,0	17,1	16,9	10,1	5,7	3,9
7	19,3	17,3	21,3	11,8	12,1	11,2	16,6	18,6	16,3	10,9	9,2	6,0
8	14,0	16,5	18,9	11,4	12,2	12,4	9,9	15,7	10,7	9,8	10,8	5,7
9	21,5	29,4	29,8	26,0	35,1	38,7	13,6	20,4	28,5	35,4	38,8	39,3
10	3,8	4,5	4,3	8,4	12,0	15,8	1,3	2,5	4,7	20,5	23,6	32,4
11	0,5	0,5	0,4	1,5	1,9	2,6	0,2	0,4	1,6	5,3	6,3	8,7
12	0,2	0,3	0,2	0,8	0,8	1,4	0,0	0,0	0,6	1,4	3,1	2,7

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004,, eigene Berechnungen

Der Einfluss des Erinnerns von Einkommen

Das überaus detaillierte Erhebungsinstrument des ECHPs illustriert die Komplexität der Messung des Haushaltseinkommens. Im Durchschnitt sind sechs und manchmal auch 13 Einkommenskomponenten während des Interviews zu erinnern, da sie für den Antwortenden eine Realität darstellen.

Die Abfrage des ESS ruft bei dem Antwortenden lediglich die Haupteinkommensquelle des Haushalts ins Gedächtnis. In den meisten Fällen handelt es sich um Arbeitseinkommen und Bezüge, die regelmäßig und mit einem konstanten Betrag erworben sind. Auch Lohnersatzleistungen, wie Altersruhegelder, Arbeitslosenbezüge und Alimente sind für den Befragten leicht zu erinnern.

Bei alle anderen Einkommensarten bedarf es der ausdrücklichen Nachfrage, um dem Interviewpartner diese monetären Items in das Gedächtnis zu rufen.

Um im Interview des ESS verlässliche Angaben machen zu können, muss die zufällig ausgewählte Befragungsperson über Wissen der verschiedenen Haushaltseinkünfte verfügen. Der Befragte im ESS beantwortet die Frage zum Haushaltseinkommen als Experte und als Referenzperson für den gesamten Haushalt[28]. Die Antwortqualität ist somit vom Kenntnisstand und vom Grad der Informiertheit der Auskunftsperson abhängig.

Die Abbildungen 8 bis 12 verdeutlichen den Anteil der gut informierten Antwortpersonen minus den weniger informierten Interviewten in den Kategorien des Haushaltseinkommens. Ein negativer Ausschlag des Balkens bedeutet, dass in dieser Einkommenskategorie der Anteil der weniger verlässlichen Antworten überwiegt; denn mehr Personen mit geringem Informationsgrad haben diese Antwortkategorie während des ESS Interviews gewählt.

In allen Ländern außer Italien zeigt sich, dass die niedrigen Einkommensbereiche von Personen mit weniger guter Information über das Haushaltseinkommen bevorzugt werden.

[28] Der Haupteinkommensbezieher und sein Partner werden als „gut informiert“ betrachtet; alle Personen mit anderen Beziehungen zum Haupteinkommensbezieher werden als „weniger informiert“ eingestuft.

In Deutschland ist ein Einfluss dieses Personenkreises in der vierten und fünften Einkommenskategorie unübersehbar. Die höheren Einkommen werden während des Interviews verlässlicher berichtet, da der überwiegende Anteil der Antwortenden auf gute Kenntnis des Haushaltseinkommens zurückgreifen kann.

Im Vereinigten Königreich werden die Kategorien vier und fünf durch weniger gut informierte Antwortende dominiert. Der sechste bis achte Bereich des Einkommens ist in Bezug auf den Informationsgrad der Befragtenpersonen ausgeglichen. Die hohen Einkommenskategorien können als verlässlicher angesehen werden, da Befragte mit guter Kenntnis über die finanzielle Haushaltssituation überwiegen.

In Italien dominieren die befragten Personen mit geringem Kenntnisstand zu der finanziellen Haushaltssituation die Antwortkategorien vier und fünf, ebenso in geringerem Ausmaß die beiden höchsten Einkommensgruppen.

In Luxemburg ist die untere Hälfte der Einkommensverteilung des ESS durch Personen mit gekennzeichnet, die weder Haupteinkommensbezieher des Haushaltes noch dessen Partner sind.

Im Allgemeinen lässt sich beobachten, dass in „reicheren“ Ländern, wie Finnland und Luxemburg die unteren Antwortkategorien (bis zur Kategorie 8) der Frage nach dem gesamten Nettohaushaltseinkommen überproportional von gering informierten Befragten dominiert werden. In Ländern mit geringem durchschnittlichen Nettohaushaltseinkommen, wie Portugal, Ungarn und Polen sind lediglich die beiden untersten Einkommenskategorien durch gering informierte Interviewpartner dominiert. In Polen ist das Verhältnis zwischen gering und gut informierten Auskunftspersonen von der fünften bis zur elften Einkommensgruppe ausgeglichen. Die höchste Einkommenskategorie wird in Polen jedoch durch einen starken Anteil gering informierter Personen charakterisiert.

Abbildung 8: Gut und weniger gut informierte Auskunftspersonen nach Einkommenskategorien in Deutschland

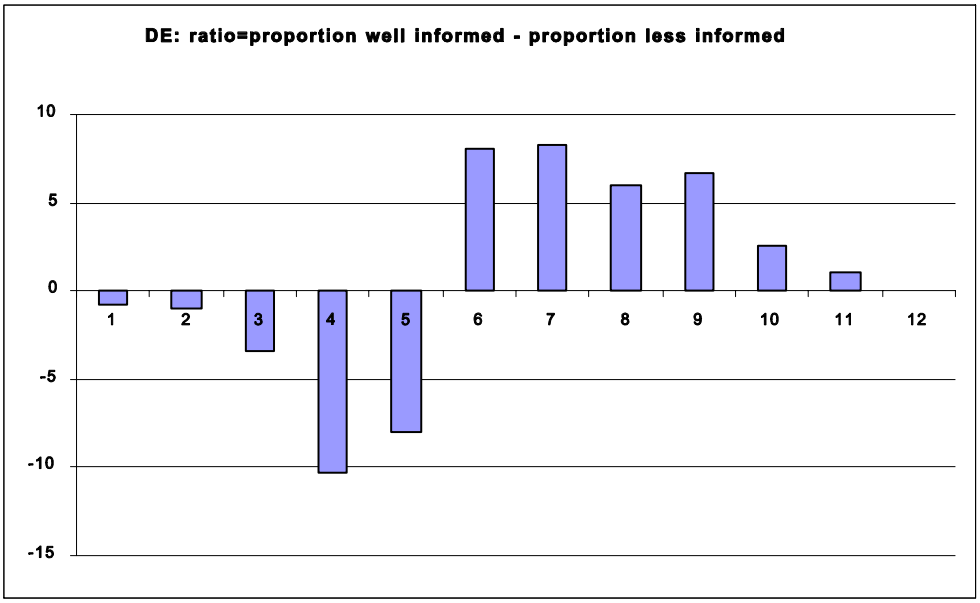


Abbildung 9: Gut und weniger gut informierte Auskunftspersonen nach Einkommenskategorien im Vereinigten Königreich

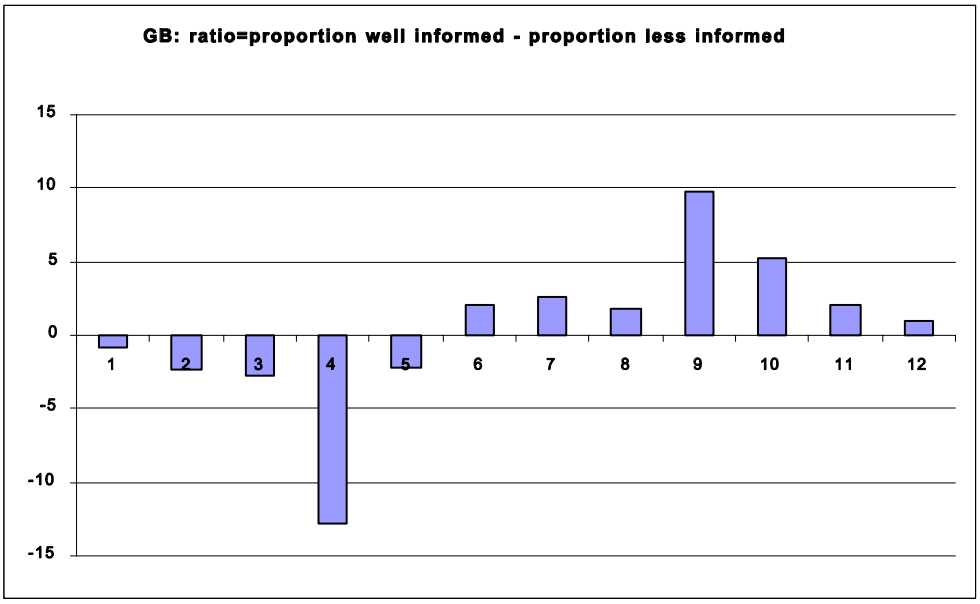


Abbildung 10: Gut und weniger gut informierte Auskunftspersonen nach Einkommenskategorien in Italien

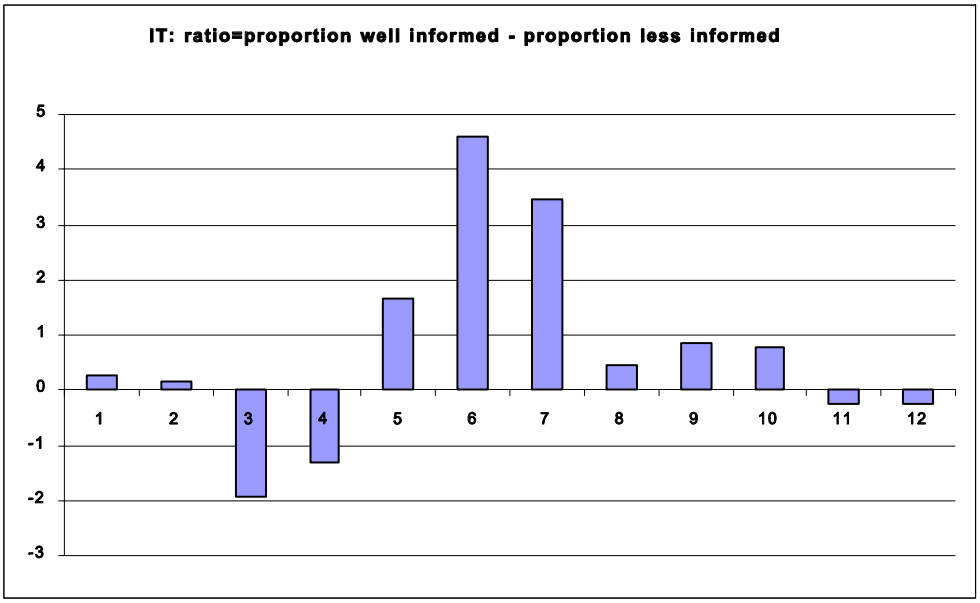


Abbildung 11: Gut und weniger gut informierte Auskunftspersonen nach Einkommenskategorien in Luxemburg

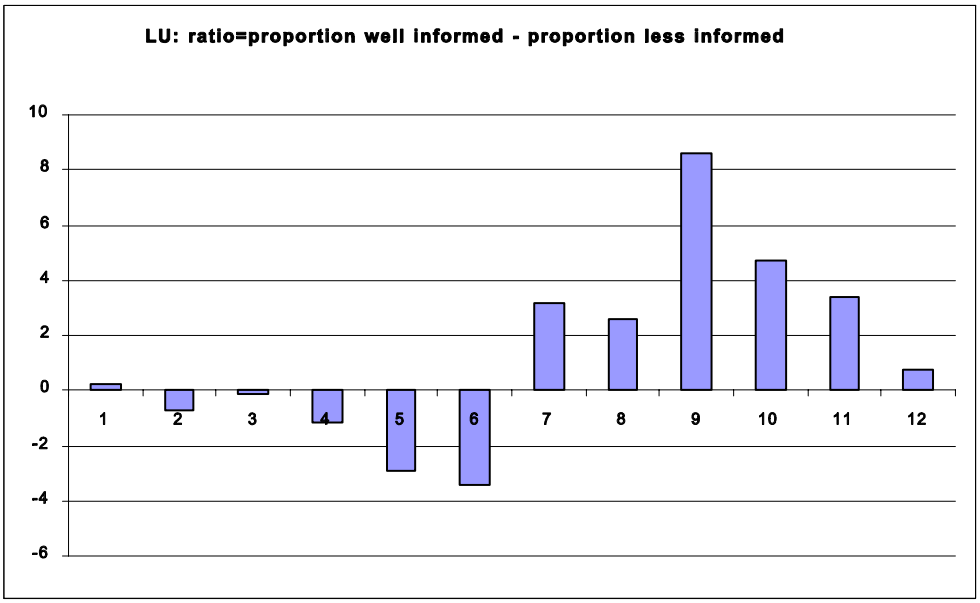
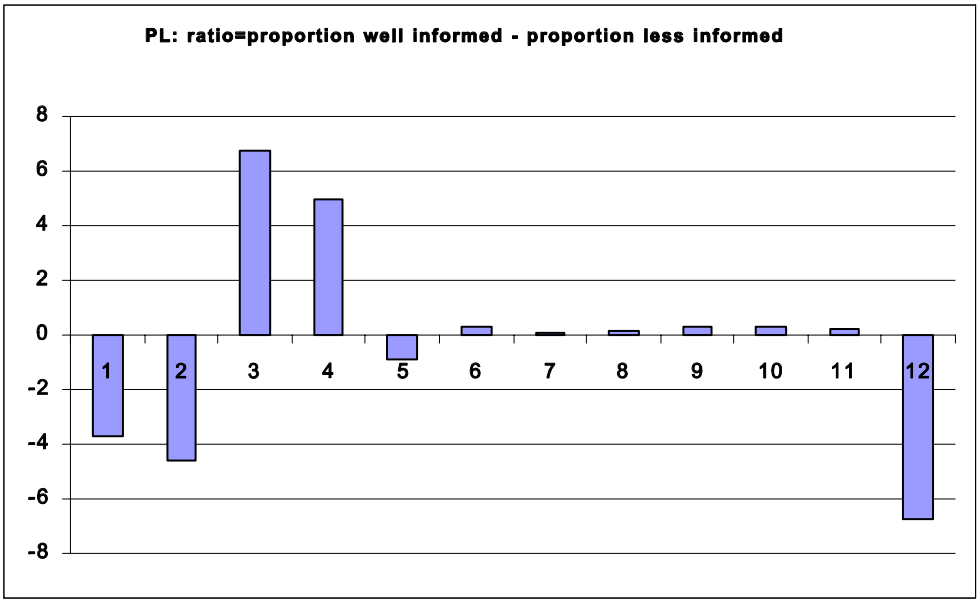


Abbildung 12: Gut und weniger gut informierte Auskunftspersonen nach Einkommenskategorien in Polen



4.5 Die Qualität des Feldinstrumentes in der vergleichenden Sozialforschung

Bisher wurden die Einflüsse der Haushaltsstruktur, die Zusammensetzung des Haushaltseinkommens aus verschiedenen Quellen, die Haupteinnahmequelle des Haushaltes und die kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten des Antwortenden diskutiert.

Nachfolgend wird auf die Qualität des Surveyinstrumentes abgestellt und zwei Vorschläge ausgearbeitet, die es ermöglichen die Antwort- und Informationsqualität zu verbessern:

Wie kann das Feldinstrument verbessert werden?

Welche weitergehende Information ist nötig und muss erhoben werden, um die Qualität der Antworten zu verbessern?

Einkommenskategorisierung als Antwortvorgaben

Der erste Schritt, um die Abfrage des Nettohaushaltseinkommens zu verbessern, ist die Suche nach den angemessenen Antwortkategorien, die monetären Bandbreiten für verschiedene nationale Kontexte aufweisen.

Dazu werden die nationalen Einkommensverteilungen der achten Welle aus dem ECHP werden in 5% Populationsgruppen unterteilt. Diese werden in die Einkommenskategorien, die der ESS als Antwortvorgaben benutzt einsortiert. Dieser Schritt verdeutlicht die Notwendigkeit die vorgegebenen Antwortgruppen der Einkommensfrage an die nationalen Einkommensrealitäten, finanziellen Rahmenbedingungen und Einkommensverteilungen der Haushalte anzupassen.

Tabelle 24: Die oberen 5%-Perzentil Grenzen des gesamten Nettohaushaltseinkommens im ECHP Welle 8 für ausgewählte Länder

Einkommens-perzentile no./%		Deutsch-land	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxem-burg	Portugal	Finnland
1	5%	8.658	7.781	5.163	16.039	2.394	6.203
2	10%	11.327	10.632	7.218	19.503	3.328	8.309
3	15%	13.752	12.535	8.728	22.310	4.141	10.258
4	20%	15.769	14.961	10.071	24.374	4.920	12.504
5	25%	17.507	17.271	11.310	27.088	5.658	14.504
6	30%	19.537	19.612	12.395	29.509	6.453	16.176
7	35%	21.249	21.829	13.634	32.308	7.388	17.844
8	40%	23.129	24.316	14.901	34.620	8.394	19.654
9	45%	24.745	26.774	16.205	37.067	9.389	21.432
10	50%	26.541	29.400	17.849	39.530	10.385	23.572
11	55%	28.032	31.865	19.419	42.142	11.333	25.765
12	60%	29.780	34.816	21.156	45.378	12.381	28.056
13	65%	31.767	37.552	22.987	49.571	13.553	30.226

14	70%	33.816	40.861	25.100	53.859	14.816	32.438
15	75%	36.108	44.335	27.165	59.059	16.398	34.883
16	80%	39.097	48.239	29.541	63.653	18.516	37.697
17	85%	42.763	53.432	32.592	70.746	20.950	40.990
18	90%	47.796	61.142	37.092	79.787	24.744	46.582
19	95%	56.613	72.806	45.489	95.240	32.166	56.414

Quelle: ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

In Deutschland befinden sich in der ESS Einkommenskategorie 36.000 bis 60.000 die 15. bis 19. 5%-Perzentile.

Die reichsten 5% der portugiesischen Haushalte haben ein gesamtes Nettohaushaltseinkommen von 36.000 bis 60.000.

In Luxemburg deckt die ESS Einkommenskategorie 36.000 bis 60.000 die Einkommensverteilung des ECHPs von der neunten bis zur 15. 5%-Perzentile ab. Auch haben die Luxemburger Haushalte in der untersten 5% Populationsgruppe ein höheres Nettohaushaltseinkommen als 55% der portugiesischen Haushaltspopulation und 50% der italienischen Haushalte.

Antwortende aller Länder benötigen ungefähr sechs oder sieben Einkommensbereiche, um die Frage nach dem Haushaltseinkommen zu beantworten. Jedoch variieren die Einkommenskategorien, die benutzt werden über die Länder.

Tabelle 25: Die Verteilung der 5% Perzentile des ECHPs Welle 8 über die 12 Einkommenskategorien des ESS (für ausgewählte Länder)

	Deutsch-land	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxem-burg	Portugal	Finnland
ESS Kategorie	Nr. der ECHP8 5%-Perzentile					
Bis 1.800	---	---	---	---	---	---
1.800-3.600	---	---	---	---	1-2	---
3.600-6.000	---	---	1	---	3-5	---
6.000-12.000	1-2	1-2	2-5	---	6-11	1-3
12.000-18.000	3-5	3-5	6-10	1	12-15	4-7
18.000-24.000	6-8	6-7	11-13	2-3	16-17	8-10
24.000-30.000	9-12	8-10	14-16	4-6	18	11-12
30.000-36.000	13-14	11-12	17	7-8	19	13-15
36.000-60.000	15-19	13-17	18-19	9-15	---	16-19
60.000-90.000	---	18-19	---	16-18	---	---
90.000-120.000	---	---	---	19	---	---
120.000 und mehr	---	---	---	---	---	---

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Um die jeweiligen nationalen Verteilungen durch ein Kategorienschema in Sozialumfragen abbilden zu können, werden die Antwortvorgaben national angepasst. (siehe Tabelle 26)

In Deutschland, dem Vereinigten Königreich und Finnland beginnen die Einkommenskategorien mit einem jährlichen gesamten Nettohaushaltseinkommen von 5.000. Die Kategorien gehen in Fünftausender Schritten bis zu einem Betrag von 60.000; die höchste Einkommensklasse ist „70.000 und mehr“ Euros.

Die Antwortvorgabe für Luxemburger Haushalte beginnt bei 10.000 jährlich und steigt in Zehntausender Schritten bis zu 110.000, die Topkategorie bietet als Antwort den Betrag von „110.000 und mehr“ Euros.

Die Antwortvorgaben für Italien und Portugal benötigen eine Modifikation am unteren Ende der Einkommensverteilung. Die erste Gruppe bilden Haushalte mit bis zu 2.500 jährlichem gesamten Nettohaushaltseinkommen, die weiteren Abstände sind Schritte in 2.500, bis der Betrag von 15.000 erreicht ist. Dann werden auch in diesen Ländern Kategorien in Fünftausender Schritten vorgegeben bis zur höchsten Einkommensklasse von „60.000 und mehr“.

Dieser Vorschlag der Kategorienbildung trägt den nationalen Einkommensverteilungen Rechnung. In Ländern mit einem größeren Bevölkerungsanteil am unteren Ende der Einkommensskala verlangt die Messung des Haushaltseinkommens Schritte, die 2.500 umfassen. Reichere Länder mit hohem Bevölkerungsanteil am oberen Ende der Einkommensverteilung werden in 10.000 Schritten beschrieben.

Bei der Gestaltung der Einkommensbandbreite, die als Antwortkategorien während des Interviews vorgelegt werden, wurde darauf geachtet, dass duch relativ einfache Rekodierungen gemeinsame Einkommensgruppen erstellt werden können. Diese gemeinsamen Einkommensgruppen sind dann über die Länder, die am Survey teilnehmen, vergleichbar.

Je nach Forschungsinteresse kann der analysierende Forscher bei der Rekodierung auch ein Schwergewicht auf den unteren, mittleren oder oberen Bereich der Einkommensverteilung legen, indem die interessierenden Einkommensgruppen feiner oder gröber zusammengefaßt sind, ohne dass das Potential des Ländervergleichs verloren geht. (siehe Tabelle 26 und 34)

Tabelle 26: Vorgeschlagenes Kategoriensystem für die europäischen Länder

Einkommenskategorien no	in EURO.	Deutsch-land	Vereinigtes Königreich	Italien	Luxem-burg	Portugal	Finnland
1.0	- 2.500			1,5		5,8	
2.1	2.500-5.000			3,8		16,3	
2.2	- 5.000	0,9	1,9				3,5
3.0	5.000-10.000	6,2	7,8				10,9
3.1	5.000-7.500			7,3		15,7	
3.2	7.500-10.000			9,3		13,1	
3.3	- 10.000				0,6		
4.0	10.000-15.000	11,1	12,3		3,2		12,3
4.1	10.000-12.500			11,8		12,0	
4.2	12.500-15.000			10,3		10,1	
5	15.000-20.000	13,6	11,7	16,6	7,1	11,6	15,0
6	20.000-25.000	15,1	10,3	12,9	9,9	7,0	11,9
7	25.000-30.000	15,1	10,1	10,4	10,9	3,4	11,4
8	30.000-35.000	12,2	8,7	6,5	8,9	1,9	10,6
9	35.000-40.000	8,6	8,3	3,9	10,0	1,0	8,5
10	40.000-45.000	5,6	6,3	1,7	8,9	0,7	4,8
11	45.000-50.000	4,2	6,0	1,6	6,3	0,3	3,5

12	50.000-55.000	2,5	4,1	0,8	5,5	0,3	2,2
13	55.000-60.000	1,3	3,0	0,7	5,2	0,3	1,4
14	60.000 +			0,9		0,5	
15	60.000-70.000	1,7	4,3		8,1		1,8
16	70.000 +	2,0	5,3				2,2
17	70.000-80.000				5,5		
18	80.000-90.000				3,9		
19	90.000-100.000				2,5		
20	100.000-110.000				1,2		
21	110.000 +				2,3		

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

4.6 Die Anwendung der revidierten Antwortkategorien in ausgewählten europäischen Ländern

Die Tabellen 27 bis 32 vergleichen die Einkommenskategorien des ESS im oberen Teil der Tabelle mit den hier vorgeschlagenen Kategorien im unteren Teil der Tabelle. Die jeweiligen Kategorien werden auf die Einkommensdaten des ECHPs, der als benchmark dient, angewandt. In allen betrachteten Ländern wird die Variation der Einkommen innerhalb einer Einkommensbandbreite, wie sie hier ausgearbeitet wurde, deutlich reduziert. Lediglich in der niedersten und höchsten Einkommenskategorie sind hohe Werte für den Variationskoeffizienten zu erkennen. In den dazwischenliegenden neuen Einkommensgruppen wird die Verteilung in einer Kategorie des gesamten Nettohaushaltseinkommens erheblich homogener abgebildet. Dies ist für die sozialwissenschaftliche Forschung, bei welcher das kategorisierte Haushaltseinkommen zur Bestimmung des sozioökonomischen Status eines Haushalts und seiner

Mitglieder dient, von Bedeutung. Innerhalb einer Statusgruppe liegen geringere Einkommensunterschiede vor, und es ist zu erwarten, dass bei Analysen sozialer Ungleichheiten diese Gruppenbildung eine höhere Erklärungskraft zeigen wird.

Tabelle 27: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Luxemburg

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variationskoeffizient
-1.800	1279	1279	1279	1279	.	0,0	1	
1.800-3.600	2643	2643	2310	2975	470	0,1	2	17,8
3.600-6.000	5652	5652	5652	5652	.	0,0	1	
6.000-12.000	9849	10412	6544	11899	1728	1,2	28	17,5
12.000-18.000	15567	15519	12137	17997	1602	6,3	152	10,3
18.000-24.000	21347	21418	18022	23996	1753	11,6	279	8,2
24.000-30.000	27337	27386	24023	29995	1790	12,5	300	6,5
30.000-36.000	33235	33297	30037	35994	1682	10,9	262	5,1
36.000-60.000	46251	45079	36043	59996	7001	33,9	816	15,1
60.000-90.000	72061	70945	60004	89955	8406	17,5	421	11,7
90.000-120.000	100753	98923	90223	117457	7536	4,5	108	7,5
120.000+	153549	144181	120470	289306	34912	1,6	38	22,7
Total	45811	39588	1279	289306	26376	100,0	2408	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-10.000€	6725	7139	1279	9980	2684	0,6	15	39,9
10.000-15.000	13251	13386	10203	14995	1441	3,2	76	10,9
15.000-20.000	17729	17848	15071	19980	1447	7,1	170	8,2
20.000- 25.000	22566	22608	20001	24988	1350	9,9	239	6,0
25.000-30.000	27741	27874	25008	29995	1521	10,9	263	5,5
30.000-35.000	32707	32747	30037	34977	1386	8,9	214	4,2
35.000-40.000	37438	37422	35058	39989	1364	10,0	241	3,6
40.000-45.000	42338	42161	40010	44980	1475	8,9	214	3,5
45.000-50.000	47607	47595	45067	49984	1527	6,3	151	3,2
50.000-55.000	52394	52256	50050	54961	1491	5,5	132	2,8
55.000-60.000	57627	57475	55029	59996	1555	5,2	126	2,7
60.000-70.000	64438	64188	60004	69911	2768	8,1	195	4,3
70.000-80.000	74649	74566	70058	79815	2945	5,5	133	3,9
80.000-90.000	84346	83793	80112	89955	2926	3,9	93	3,5
90.000-100.000	95179	95868	90223	99681	2975	2,5	61	3,1
100.000-110.000	104660	104405	100025	109924	3078	1,2	29	2,9
110.000+	140628	129331	110064	289306	34357	2,3	56	24,4
Total	45811	39588	1279	289306	26376	100,0	2408	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 28: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Vereinigtes Königreich

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variationskoefizient
-1.800	798	598	65	1684	606	0,5	22	76,0
1.800-3.600	2460	2260	1818	3542	588	0,6	23	23,9
3.600-6.000	4856	4845	3626	5935	688	1,4	60	14,2
6.000-12.000	9380	9613	6013	11995	1733	12,4	515	18,5
12.000-18.000	14990	14981	12002	17992	1740	13,9	577	11,6
18.000-24.000	20903	20837	18019	23989	1754	13,3	553	8,4
24.000-30.000	26955	26942	24000	29998	1709	11,8	491	6,3
30.000-36.000	32979	32984	30000	35982	1776	10,7	442	5,4
36.000-60.000	45762	45161	36008	59995	6597	25,7	1065	14,4
60.000-90.000	70034	68581	60003	89623	7428	7,7	318	10,6
90.000-120.000	101321	100735	90426	116916	7001	1,2	49	6,9
120.000+	182741	143497	122860	613426	102998	0,8	32	56,4
Total	32562	27871	65	613426	25153	100,0	4147	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-5.000€	2749	2794	65	4948	1548	1,9	77	56,3
5.000-10.000	7894	7916	5008	9994	1321	7,8	323	16,7
10.000-15.000	12444	12316	10006	14981	1427	12,3	509	11,5
15.000-20.000	17499	17526	15000	19994	1440	11,7	485	8,2
20.000-25.000	22390	22449	20032	24990	1420	10,3	428	6,3
25.000-30.000	27384	27258	25006	29998	1465	10,1	419	5,4
30.000-35.000	32403	32242	30000	34974	1425	8,7	361	4,4
35.000-40.000	37351	37288	35000	39974	1437	8,3	344	3,8
40.000-45.000	42339	42239	40006	44969	1351	6,3	261	3,2
45.000-50.000	47377	47303	45006	49974	1478	6,0	249	3,1
50.000-55.000	52308	52158	50013	54974	1490	4,1	169	2,8
55.000-60.000	57556	57492	55006	59995	1518	3,0	123	2,6
60.000-70.000	64689	64590	60003	69890	3030	4,3	180	4,7
70.000+	97895	81948	70115	613426	53603	5,3	219	54,8
Total	32562	27871	65	613426	25153	100,0	4147	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 29: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Deutschland

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koefizient
-1.800	854	967	109	1485	695	0,1	3	81,4
1.800-3.600	3023	3080	2153	3577	413	0,4	19	13,7
3.600-6.000	5000	5093	3602	5969	699	1,0	47	14,0
6.000-12.000	9373	9596	6073	11994	1620	9,4	438	17,3
12.000-18.000	15089	15263	12010	17996	1723	16,0	749	11,4
18.000-24.000	21027	21067	18002	23970	1679	16,6	778	8,0
24.000-30.000	26895	26939	24002	29997	1693	18,5	866	6,3
30.000-36.000	32957	32959	30000	35984	1697	14,3	668	5,2
36.000-60.000	44104	42842	36000	59982	6061	20,0	934	13,7
60.000-90.000	70122	68313	60112	89147	7768	3,0	142	11,1
90.000-120.000	99249	98011	90571	114920	7110	0,4	18	7,2
120.000+	174774	137054	121811	428668	86250	0,3	13	49,3
Total	28359	26076	109	428668	17176	100,0	4675	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Devia-tion	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-5.000€	3481	3534	109	4994	1056	0,9	42	30,3
5.000-10.000	8043	8265	5009	9980	1358	6,2	289	16,9
10.000-15.000	12618	12677	10005	14973	1418	11,1	520	11,2
15.000-20.000	17377	17275	15018	19972	1408	13,6	638	8,1
20.000-25.000	22499	22425	20000	24999	1473	15,1	705	6,5
25.000-30.000	27439	27446	25025	29997	1374	15,1	706	5,0
30.000-35.000	32519	32556	30000	34976	1433	12,2	570	4,4
35.000-40.000	37288	37186	35005	39988	1445	8,6	400	3,9
40.000-45.000	42285	42254	40006	44976	1334	5,6	260	3,2
45.000-50.000	47264	47157	45023	49995	1500	4,2	195	3,2
50.000-55.000	52281	52062	50008	54890	1376	2,5	117	2,6
55.000-60.000	57174	57077	55047	59982	1383	1,3	60	2,4
60.000-65.000	64060	63927	60112	69557	2706	1,7	78	4,2
70.000+	94939	80960	70068	428668	45470	2,0	95	47,9
Total	28359	26076	109	428668	17176	100,0	4675	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 30: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Finnland

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variationskoefizient
-1.800	1187	1296	168	1767	503	1,0	29	42,4
1.800-3.600	2734	2690	1870	3585	516	1,3	40	18,9
3.600-6.000	4917	5064	3622	5968	695	2,5	75	14,1
6.000-12.000	9043	9011	6105	11974	1616	14,5	437	17,9
12.000-18.000	15197	15288	12007	17991	1680	16,7	503	11,1
18.000-24.000	20827	20674	18009	23966	1697	15,3	461	8,1
24.000-30.000	27001	27104	24002	29991	1679	13,7	413	6,2
30.000-36.000	32923	32860	30008	35989	1722	12,1	365	5,2
36.000-60.000	43888	42498	36002	59787	6198	18,9	569	14,1
60.000-90.000	69464	67030	60004	86834	7734	3,0	91	11,1
90.000-120.000	97419	95186	91358	114560	6805	0,5	15	7,0
120.000+	210764	150219	121424	654755	142371	0,5	15	67,6
Total	26815	23386	168	654755	22654	100,0	3013	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-5.000€	2857	2962	168	4930	1313	3,5	106	46,0
5.000-10.000	7794	7859	5064	9978	1294	10,9	327	16,6
10.000-15.000	12521	12621	10003	14992	1524	12,3	372	12,2
15.000-20.000	17462	17465	15010	19999	1477	15,0	451	8,5
20.000-25.000	22393	22295	20000	24992	1478	11,9	358	6,6
25.000-30.000	27500	27558	25004	29991	1368	11,4	344	5,0
30.000-35.000	32560	32467	30008	34995	1516	10,6	320	4,7
35.000-40.000	37513	37516	35019	39986	1398	8,5	256	3,7
40.000-45.000	42410	42491	40001	44969	1434	4,8	145	3,4
45.000-50.000	47454	47422	45011	49968	1445	3,5	105	3,0
50.000-55.000	52135	52053	50025	54971	1420	2,2	67	2,7
55.000-60.000	57101	56730	55401	59787	1304	1,4	41	2,3
60.000-65.000	63857	63805	60004	69007	2562	1,8	54	4,0
70.000+	111876	84840	70277	654755	85143	2,2	67	76,1
Total	26815	23386	168	654755	22654	100,0	3013	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 31: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Italien

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variationskoefizient
-1.800	905	775	207	1653	446	1,0	45	49,2
1.800-3.600	2680	2582	1808	3572	532	1,3	60	19,9
3.600-6.000	4981	4958	3615	5991	590	5,4	249	11,8
6.000-12.000	9272	9296	6012	11989	1705	22,8	1045	18,4
12.000-18.000	14729	14706	12000	17999	1712	24,2	1108	11,6
18.000-24.000	20873	20786	18009	23993	1714	16,3	747	8,2
24.000-30.000	26842	26752	24015	29995	1738	12,9	589	6,5
30.000-36.000	32560	32359	30006	35945	1622	7,1	325	5,0
36.000-60.000	43727	41640	36080	59817	6495	8,2	375	14,9
60.000-90.000	69035	68129	60871	83809	6763	0,6	28	9,8
90.000-120.000	100256	95297	91534	119818	9897	0,2	9	9,9
120.000+	158924	163200	120218	193353	36754	0,1	3	23,1
Total	19451	16527	207	193353	12757	100,0	4583	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-2.500€	1308	1291	207	2493	700	1,5	67	53,5
2.500-5.000	4208	4524	2516	4998	752	3,8	174	17,9
5.000-7.500	6368	6249	5035	7497	751	7,3	333	11,8
7.500-10.000	8895	8986	7511	9984	704	9,3	427	7,9
10.000-12.500	11364	11362	10003	12498	750	11,8	540	6,6
12.500-15.000	13750	13645	12529	14977	704	10,3	473	5,1
15.000-20.000	17304	17212	15002	19999	1481	16,6	762	8,6
20.000-25.000	22417	22311	20013	24997	1463	12,9	590	6,5
25.000-30.000	27386	27269	25005	29995	1468	10,4	477	5,4
30.000-35.000	32280	32137	30006	34964	1400	6,5	297	4,3
35.000-40.000	37430	37225	35038	39896	1376	3,9	181	3,7
40.000-45.000	42227	41768	40025	44945	1461	1,7	78	3,5
45.000-50.000	47419	47514	45056	49948	1393	1,6	73	2,9
50.000-55.000	52003	51995	50027	54744	1425	0,8	37	2,7
55.000-60.000	57008	56543	55056	59817	1420	0,7	34	2,5
60.000+	82802	71607	60871	193353	27805	0,9	40	33,6
Total	19451	16527	207	193353	12757	100,0	4583	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Tabelle 32: Variationskoeffizient innerhalb jeder Einkommenskategorie: Portugal

ESS Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koefizient
-1.800	1067	1008	5	1796	556	2,4	95	52,1
1.800-3.600	2744	2734	1809	3591	489	10,3	417	17,8
3.600-6.000	4834	4888	3601	5999	694	17,0	687	14,4
6.000-12.000	8924	8851	6006	11997	1736	30,9	1248	19,5
12.000-18.000	14547	14387	12002	17962	1666	20,0	810	11,5
18.000-24.000	20613	20383	18001	23986	1702	9,8	397	8,3
24.000-30.000	26601	26525	24005	29964	1692	4,5	183	6,4
30.000-36.000	32669	32594	30028	35970	1655	2,1	83	5,1
36.000-60.000	44434	42654	36055	59597	6844	2,5	100	15,4
60.000-90.000	70844	67513	60772	89750	8665	0,5	20	12,2
90.000-120.000	90073	90073	90073	90073	.	0,0	1	
120.000+	190826	190826	190826	190826	.	0,0	1	
Total	12220	9799	5	190826	10317	100,0	4042	

vorgeschlagene Kategorien	Mean	Median	Min	Max	Std. Dev.	% von Total N	N	Variations-koeffizient
-2.500€	1748	1891	5	2494	684	5,8	235	39,1
2.500-5.000	3760	3801	2506	4993	739	16,3	658	19,7
5.000-7.500	6143	6042	5003	7493	728	15,7	636	11,8
7.500-10.000	8742	8745	7502	9992	728	13,1	528	8,3
10.000-12.500	11264	11226	10003	12499	713	12,0	485	6,3
12.500-15.000	13706	13733	12500	14994	741	10,1	407	5,4
15.000-20.000	17248	17109	15003	19987	1462	11,6	469	8,5
20.000-25.000	22192	22025	20008	24983	1507	7,0	281	6,8
25.000-30.000	27279	27042	25022	29964	1375	3,4	138	5,0
30.000-35.000	32378	32472	30028	34929	1462	1,9	75	4,5
35.000-40.000	37257	37275	35016	39904	1394	1,0	42	3,7
40.000-45.000	42299	42065	40104	44914	1423	0,7	28	3,4
45.000-50.000	47513	47702	45220	49441	1289	0,3	13	2,7
50.000-55.000	51908	51575	50373	54968	1474	0,3	14	2,8
55.000-60.000	57549	57309	55334	59597	1427	0,3	11	2,5
60.000+	77172	69326	60772	190826	27002	0,5	22	35,0
Total	12220	9799	5	190826	10317	100,0	4042	

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

Die standardisierten Indizes der Diversität, welche Verteilungen von Beobachtungen über Kategorien beschreiben, veranschaulichen ebenfalls, dass die vorgeschlagenen länderspezifischen Einkommensgruppen die Einkommensverteilung des betrachteten Landes gleichmäßiger abbilden als die Einkommensbandbreiten der ESS-Antwortvorgaben angewandt auf die Daten des ECHPs.

Tabelle 33: Standardisierter Index der Diversität in den Surveys mit den verschiedenen Einkommenskategorien

	ESS mit ESS Kategorien	ECHP mit ESS Kategorien	ECHP mit vorgeschlagenen Kategorien
Germany	0,937	0,919	0,960
United Kingdom	0,956	0,927	0,985
Italy	0,936	0,907	0,958
Luxembourg	0,912	0,881	0,982
Portugal	0,930	0,885	0,943
Finnland	0,953	0,935	0,968
Interpretation:			
D*=1	Gleichverteilung der Beobachtungen über alle Kategorien		
D*=0	alle Beobachtungen in einer Kategorie		

Quelle: ESS 2002 Version Feb. 2004, ECHP UDB Version April 2004, eigene Berechnungen

standardized Simpson D*

$$D^* = \frac{k}{k-1}\left[1 - \sum_{i=1}^{k} f_i^2\right]$$

k = die Anzahl der Kategorien

f_i = die relative Häufigkeit in Kategorie i

(Siehe hierzu: Diekmann 1995, S. 569 und Agresti, Agresti 1978)

Die hier vorgestellten länderspezifischen Kategorienschemata für die Antwortvorgaben der Einkommensabfrage nähern sich in allen Ländern der Gleichverteilung der Beobachtungen über alle angebotenen Einkommensgruppen an.

4.7 Die Konsequenzen für die Frageformulierungen

Die Abfrage des ESS beginnt mit einer Liste der Haupteinkommensquellen, über die der Haushalt verfügt. Sieben Bezugsquellen für Einnahmen werden genannt und dem Antwortenden vorgegeben: „Wages or salaries, Income from self-employment or farming, Pensions, Unemployment/redundancy benefit, Any other social benefits or grants, Income from investment, savings, insurance or property, Income from other sources" (*ESS document showcards_30-07-02rtf.rtf*). Es folgt die Frage zu den Einkommensbandbreiten: „F30 CARD 56 Using this card, if you add up the income from **all** sources, which letter describes your household's total **net** income? If you don't know the exact figure, please give an estimate. Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income." (*ESS Document 01/08/2002, S. 47*). Als Antwortvorgaben werden für alle Länder gemeinsam die gleichen Einkommenskategorien gelistet und dem Antwortenden vorgelegt, der mit einem Kennbuchstaben antworten soll.

Der hier ausgearbeitete Vorschlag listet ebenfalls Einkommensquellen, die ein Haushalt oder dessen Mitglieder charakterisieren. Die Vorschlagsliste orientiert sich an der Empfehlung der Canberra-Expertengruppe. Jede Einkommensart ist durch die Nennung der wichtigsten Einkommen ergänzt. Acht Einkommenstitel, die in europäischen Ländern üblich sind, sind in die vorgeschlagenen Antwortvorgaben aufgenommen. Dadurch wird erreicht, dass die Interviewperson sich aller wichtigen monetären Quellen vergegenwärtigt. Nicht aufgenommen in die Vorschlagsliste sind

Sachbezüge und Deputate, die Teil der Löhne und Gehälter sind. Ebenfalls werden nichtmonetäre aber geldwerte Bezüge nicht aufgezählt, da diese in der Sozialforschung keine Relevanz haben.

Die erste Frage ruft dem Antwortenden im Interview alle wichtigen Einkommensquellen aller Haushaltsmitglieder in Erinnerung. Es wird vermieden, dass sich der Interviewte lediglich an dem eigenen Einkommen und der eigenen Einkommenssituation orientiert, daher sind Mehrfachnennungen in der Antwort vorgesehen (siehe Question 1)

Noch alle Personen des Haushaltes und alle Einkommensquellen im Gedächtnis des Interviewpartners folgt die Frage nach dem Nettobetrag der Bezüge. Hierbei wird “Netto” definiert und in der Frageformulierung dem Antwortenden bekannt ge¬geben. In der jeweiligen nationalen Frageformulierung können die “national taxes” und die “compulsory contributions to the national social security” durch die national gültigen Bezeichnungen ersetzt werden. Die Interviewperson wird so in die Lage versetzt, das gesamte Nettohaushaltseinkommen zu errechnen. Insbesonders dadurch, dass die zuvor gelisteten Einkommensquellen zur Addition dem Antwortenden gegen¬wärtig sind und die Abzüge zur Deduktion in der Frage genannt sind, wird diese Auf¬gabe erleichtert.

Question 1

Please consider the income of every member of the household and any income which may be received by the household as a whole. What are the sources of income in your household? Please tick **all** applicable.

ALL INCOME SOURCES OF YOUR HOUSEHOLD
Employee income, including bonuses (e.g. vacation or Christmas), tips, extra payments (from e.g. overtime and shift work), profit sharing
Income from self-employment or farming, also free-lance work
Pensions, including old age and widow's pensions, retirement
Unemployment / redundancy benefits, including benefits related to training and sickness allowances
Rentals and Property income
Current public transfers received, social benefits and grants including child and family allowances, universal and/or means-tested social assistance and orphan's pensions, educational grants
Regular private transfers from persons outside your own household including alimony
Income from other sources including reimbursements from taxes and insurances, lottery winnings

Als Antwortvorgaben bedient sich das Instrument den zuvor entwickelten nationalen Einkommensbandbreiten, die die nationale Einkommensverteilung reflektieren. Wie im ESS, sind hier die Antworten, um die Vertraulichkeit zu erhöhen, als Buchstabencodes gekennzeichnet (siehe Question 2 mit den länderspezifischen Antwortvorgaben)

Question 2

If you add up the income from all sources and all household members (from the target population), which letter describes your household's total net income? Net is after deduction of national taxes and after deduction of compulsory contributions to the national social security. If you don't know the exact figure, please give an estimate. Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income.

Proposed categories for type 1, countries like Italy and Portugal

YOUR NET HOUSEHOLD INCOME

	Approximate WEEKLY	Approximate MONTHLY	Approximate ANNUAL	
M			Less than 2,500€	M
B			2,500 to under 5,000€	B
F			5,000 to under 7,500€	F
G			7,500 to under 10,000€	G
Q			10,000 to under 12,500€	Q
N			12,500 to under 15,000€	N
T			15,000 to under 20,000€	T
D			20,000 to under 25,000€	D
K			25,000 to under 30,000€	K
W			30,000 to under 35,000€	W
H			35,000 to under 40,000€	H
C			40,000 to under 45,000€	C
J			45,000 to under 50,000€	J
U			50,000 to under 55,000€	U
I			55,000 to under 60,000€	I
Z			60,000€ and more	Z

Proposed categories for type 2, countries like Germany, United Kingdom, Finnland

YOUR NET HOUSEHOLD INCOME

	Approximate WEEKLY	Approximate MONTHLY	Approximate ANNUAL	
O			Less than 5,000€	O
V			5,000 to under 10,000€	V
L			10,000 to under 15,000€	L
T			15,000 to under 20,000€	T
D			20,000 to under 25,000€	D
K			25,000 to under 30,000€	K
W			30,000 to under 35,000€	W
H			35,000 to under 40,000€	H
C			40,000 to under 45,000€	C
J			45,000 to under 50,000€	J
U			50,000 to under 55,000€	U
I			55,000 to under 60,000€	I
S			60,000 to under 70,000€	S
E			70,000€ and more	E

Proposed categories for type 3, countries like Luxembourg

YOUR NET HOUSEHOLD INCOME

	Approximate WEEKLY	Approximate MONTHLY	Approximate ANNUAL	
O			Less than 10,000€	O
L			10,000 to under 15,000€	L
T			15,000 to under 20,000€	T
D			20,000 to under 25,000€	D
K			25,000 to under 30,000€	K
W			30,000 to under 35,000€	W
H			35,000 to under 40,000€	H
C			40,000 to under 45,000€	C
J			45,000 to under 50,000€	J
U			50,000 to under 55,000€	U
I			55,000 to under 60,000€	I
S			60,000 to under 70,000€	S
Y			70,000 to under 80,000€	Y
X			80,000 to under 90,000€	X
A			90,000 to under 100,000€	A
R			100,000 to under 110,000€	R
P			110,000 € and more	P

Bei der gestaltung der Einkommensbandbreiten, die dem Antwortenden mit der „showcard“ vorgelegt werden, wurde darauf geachtet, dass durch Rekodierungen der nationalen Einkommensgruppen der Ländervergleich hergestellt werden kann.

Tabelle 34: Einkommenskategorien für Länder mit unterschiedlichen Einkommensverteilungen. Jahreseinkommen

Länder wie Italien und Portugal	Länder wie Deutschland und das Vereinigte Königreich	Länder wie Luxemburg
Less than 2.500€		
2.500 to under 5.000€	Less than 5.000€	
5.000 to under 7.500€		
7.500 to under 10.000€		
	5.000 to under 10.000€	Less than 10.000€
10.000 to under 12.500€		
12.500 to under 15.000€		
	10.000 to under 15.000€	10.000 to under 15.000€
15.000 to under 20.000€	15.000 to under 20.000€	15.000 to under 20.000€
20.000 to under 25.000€	20.000 to under 25.000€	20.000 to under 25.000€
25.000 to under 30.000€	25.000 to under 30.000€	25.000 to under 30.000€
30.000 to under 35.000€	30.000 to under 35.000€	30.000 to under 35.000€
35.000 to under 40.000€	35.000 to under 40.000€	35.000 to under 40.000€
40.000 to under 45.000€	40.000 to under 45.000€	40.000 to under 45.000€

45.000 to under 50.000€	45.000 to under 50.000€	45.000 to under 50.000€
50.000 to under 55.000€	50.000 to under 55.000€	50.000 to under 55.000€
55.000 to under 60.000€	55.000 to under 60.000€	55.000 to under 60.000€
60.000€ and more	60.000 to under 70.000€	60.000 to under 70.000€
	70.000€ and more	70.000 to under 80.000€
		80.000 to under 90.000€
		90.000 to under 100.000€
		100.000 to under 110.000€
		110.000 € and more

Die dritte Information, die von Bedeutung ist, erfasst die Anzahl der Personen, die zu dem gesamten Nettohaushaltseinkommen beitragen. Sie ermöglicht es dem Forscher die Plausibilität der angegebenen Größenordnung des Haushaltseinkommens einzuschätzen.

Question 3

How many household members contribute to the household's total net income?

Die vierte Frage benutzt wiederum die Liste der Einkommensquellen aus der ersten Frage, diesmal ist jedoch ist nur eine Antwortmöglichkeit vorgesehen, um die Haupteinkommensquelle des Haushaltes zu identifizieren.

Question 4

Please consider the income of every member of the household (from the target population) and any income which may be received by the household as a whole. What is the **main** source of income in your household? Only one answer possible.

MAIN INCOME SOURCES OF YOUR HOUSEHOLD
Employee income, including bonuses (e.g. vacation or Christmas), tips, extra payments (from e.g. overtime and shift work), profit sharing
Income from self-employment or farming, also free-lance work
Pensions, including old age and widow's pensions, retirement
Unemployment / redundancy benefits, including benefits related to training and sickness allowances
Rentals and Property income
Current public transfers received, social benefits and grants including child and family allowances, universal and/or means-tested social assistance and orphan's pensions, educational grants
Regular private transfers from persons outside your own household including alimony
Income from other sources including reimbursements from taxes and insurances, lottery winnings

Die letzte Frage (Question 5) erfragt die familiäre Beziehung des Antwortenden zum Haupteinkommensbezieher. Dies ermöglicht dem Daten analysierenden Forscher, die Güte der monetären Angaben zu evaluieren, da die Angaben durch den Bezieher des Hauptanteils am Haushaltseinkommen und dessen Partner eine verlässlichere Auskunft darstellen, als Antworten von Interviewperson mit größerer Distanz zum Haupteinkommensbezieher.

Question 5

Who is the main income earner of your household?

MAIN INCOME EARNER
Myself
My partner/spouse
Myself and my partner
My father and/or my mother
My child
Other member of the household

Der Vorteil dieser Vorgehensweise, das Haushaltseinkommen abzufragen, liegt darin, dass zu Beginn dem Befragten alle Einkommensarten in Erinnerung gerufen werden und alle Haushaltsmitglieder, die Einkommen beziehen, in das Gedächtnis des Antwortenden rücken. Erst in einem weiteren Schritt der Abfragesequenz wird der Fokus des Interviews auf die Hauptquelle der Einkünfte und den Haupteinkommensbezieher gelenkt. Des weiteren ist die Aufgabenstellung an den Interviewpartner nachvollziehbar formuliert, sowohl für den Interviewer als auch für den Interviewten. Es ist deutlich, dass das Einkommen aller Mitglieder des

Haushalts summiert werden soll und die zuvor nationalen Steuern und Pflichtabgaben subtrahiert werden müssen.

Da der Auskunftsperson während des Interviews die Regeln der Antwortgestaltung und die Rechenanweisungen zur Berechnung des gesamten Nettohaushaltseinkommens zur Verfügung stehen, kann davon ausgegangen werden, dass die Belastung der Interviewten durch diese Einkommensabfrage verringert wird. Die Antwortverweigerung zu dieser sensiblen Information wird reduziert.

Nicht nur den Interviewbeteiligten sind die Regeln der Antwortgestaltung gegenwärtig, auch der Datennutzer wird mit der vorgeschlagenen Abfrage in die Lage versetzt, die Befragtenantworten zu evaluieren.

Die Aufgabe war es, soweit ein Feldinstrument zu entwickeln, das in sozialwissenschaftlichen Umfragen das gesamte Nettohaushaltseinkommen misst. Es war nicht beabsichtigt für ökonomische Surveys, wie z. B. dem SOEP oder dem ECHP die Genauigkeit der monetären Situation von Befragten, von deren Haushalten und von deren Haushaltsmitbewohnern zu erheben.

Das Ziel ist es dem Forscher und Datennutzer international vergleichender Umfragen ein Messinstrument an die Hand zu geben, das es erlaubt, die Antwort- und messqualität zu beurteilen. Zusätzliche Informationen, die zu internen Qualitätskontrollen der Surveyantworten notwendig sind, sind in diesem Vorschlag der Abfrage des gesamten Nettohaushaltseinkommens enthalten und für Sekundäranalysen verfügbar.

5. Schlussbetrachtung

5.1 Vom sozialwissenschaftlichen Konzept über die gemeinsame Messung zur international vergleichbaren Variablen

Das Ziel jeder Länder vergleichenden Umfrage ist es, Daten zu sammeln, die Unterschiede zwischen den Ländern auf real bestehende soziale Verschiedenheiten zurückführen lassen, und nicht auf die Umfragemethoden, die Stichprobenziehung, die Befragungstechniken und die Messinstrumente.

Dies ist notwendig, da vergleichende Forschung den folgenden Sinn hat: „Comparative sociological studies represent an attempt to develop concepts and generalizations at a level between what is true of all societies and what is true of one society at one point in time and space.“ (*Bendix 1963, S.532*)

Daher schließen *Przeworski und Teune (1966)* als auch *Scheuch (1968)*, dass Äquivalenz der Messungen notwendig ist, wobei das gleiche soziale Konstrukt in den verschiedenen Ländern gemessen werden muss. Die Autoren bestehen darauf, dass die Indikatoren der Messungen in den jeweiligen Kulturen relevant sind, und Bedeutung für das soziale Handeln besitzen; schließlich, dass in unterschiedlichen Kulturen das gleiche Konzept gemessen wird, um vergleichende soziologische Forschung durchzuführen.

In dieser Arbeit ist ein Vorschlag unterbreitet, dem ein sozialwissenschaftliches Konzept von „Einkommen“ zugrunde liegt. und ein Instrument zur Messung der sozioökonomischen Situation des Befragtenhaushaltes entwickelt worden ist, das über Länder verglichen werden kann. Die soziodemografische Hintergrundsvariable „Nettohaushaltseinkommen“ wird mithilfe eines standardisierten Surveyinstruments abgefragt, sodass die Antworten zur sozialwissenschaftlichen Erklärung länderübergreifend wie länderspezifischer, empirisch beobachteter Unterschiede oder Gemeinsamkeiten dienen.

Der erste Teil der Arbeit stellt eine Bestandsaufnahme der Probleme dar, welche Einkommenserhebungen in nationalen und internationalen Umfragen zu bearbeiten haben. Systematisch werden die Operationalisierungen der Einkommensabfrage in unterschiedlichen Surveys betrachtet und in eine Übersicht zueinander gestellt. Es zeigt sich, dass je-

des Land und jede Form der Erhebung unterschiedliche Feldinstrumente zur Einkommensmessung benutzt.

Der zweite Teil diskutiert die unterschiedlichen Konzepte, die der Einkommensmessung in der Ökonomie, in der Marktforschung und in den Sozialwissenschaften zugrunde liegen. Es gelingt ein sozialwissenschaftliches Konzept, das in allen modernen Gesellschaften gültig ist, zu identifizieren. Das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ als soziodemografische Hintergrundsvariable informiert den Forscher über die Position des Befragten in der gesellschaftlichen Schichtung und positioniert den Antwortenden auf einer sozioökonomischen Dimension der Ungleichverteilung von wirtschaftlichen Chancen.

Der dritte Teil der Arbeit entwickelt ausgehend von dem sozialwissenschaftlichen Konzept des Einkommens ein Messinstrument, das für den Ländervergleich tauglich ist. Die Anwendung des vorgeschlagenen Instruments stellt dem analysierenden Forscher eine Reihe international vergleichbarer Variablen zur Verfügung, die es ermöglichen, das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ als soziodemografische Hintergrundsvariable im internationalen Ländervergleich zu benutzen und die Qualität dieser Messung zu überprüfen.

Um zu einer international vergleichbaren Messung von „Einkommen“ zu gelangen, waren folgende Schritte notwendig: (zur allgemeinen Formulierung der Arbeitsschritte, siehe *Hoffmeyer-Zlotnik, Wolf 2003, S. 405*)

1. In einem ersten Schritt wurde eine gemeinsame sozialwissenschaftliche Definition des „gesamten Nettohaushaltseinkommens“ erarbeitet und die Einkommenselemente, die dazu beitragen, ausgewählt und aufgelistet (siehe Question 1).

2. Da in allen Ländern, die verglichen werden, den Akteuren der Befragung die Einkommensquellen, die Einkommensbezieher und die Rechenanweisungen, um das „Netto“ zu erlangen, mitgeteilt werden und damit dem Befragten während des Interviews präsent sind, kann davon ausgegangen werden, dass die Variable „gesamtes Nettohaushaltseinkommen“ in den jeweiligen Ländern das Gleiche misst (siehe Question 2, insbesondere die Frageformulierung zu „Netto“).

3. Den Einflussgrößen, wie die nationale Einkommensverteilung, die Informationslage des Antwortenden zur ökonomischen Situation und die nationalen Traditionen des Erinnerns von Einkommensbeträgen, wird durch die Gestaltung der Antwortkategorien zu den Einkommensbeträgen Rechnung getragen. Es wird dem Befragten die Möglichkeit er-

öffnet, wöchentliche, monatliche oder jährliche Beträge zu nennen (siehe Question 2 und die länderspezifischen Antwortkarten). Eine zusätzliche Frage (Question 5) ermittelt die Haushalts- und Familienbeziehung des Antwortenden zum Haupteinkommensbezieher und erlaubt es dem Forscher, die Güte der Einkommensinformation einzuschätzen.

Besondere Bedeutung hat die Gestaltung der länderspezifischen Antwortkategorien, die die jeweilige nationale Einkommensverteilungen abbilden. Es werden drei Kategoriensysteme vorgeschlagen (siehe die länderspezifischen Antwortkarten der Question 2 und Tabelle 34), die jeweils die nationalen Strukturen und Verteilungen des „Nettohaushaltseinkommens“ berücksichtigen. Der erste Typ der Antwortvorgaben betont die Verteilung am unteren Ende der Einkommensskala. Der zweite Typ legt das Interesse auf den mittleren Bereich der Einkommensverteilung. Der dritte Type ist für Länder bestimmt, deren Einkommensverteilung im oberen Bereich der Einkommensbeträge von Interesse für den Forscher ist. Zusätzlich wurde bei der Grenzziehung der Einkommenskategorien in den jeweiligen Antwortkategorien darauf geachtet, dass ein Ländervergleich möglich bleibt.

4. Da die sozialwissenschaftliche Frage nach dem „gesamten Nettohaushaltseinkommen“ des Befragtenhaushaltes auf einer Liste der Einkommensquellen basiert, die auch die Canberra Expertengruppe (*Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group, 2001*) zur amtlichen Einkommensstatistik entwickelt hat, und diese Liste der Einkommen für alle Länder Gültigkeit beansprucht, kann davon ausgegangen werden, dass das sozialwissenschaftliche Konzept „Einkommen“ in allen nationalen Gesellschaftsstrukturen das Gleiche misst.

5. Die Liste der Einkommensquellen, die dem Befragten vorgelegt wird, ist in dem hier dargestellten Beispiel (Question 1und Question 4) auf acht große Einkommensgruppen begrenzt, die in allgemeinen Bevölkerungsumfragen ausreichend sind, um die sozioökonomische Situation eines Befragtenhaushaltes zu erfassen. Doch lässt sich anhand der Canberra Expertenliste eine „feinere“ Aufgliederung vorstellen, wenn es das Forschungsinteresse, das die Befragung anleitet, verlangt (siehe dazu Übersicht 2).

6. Die hier vorgeschlagenen fünf Fragen erfassen die Länder und Kulturen übergreifenden Gemeinsamkeiten des Einkommens. Es wird, auf der Grundlage der zuvor entdeckten strukturellen und konzeptionellen Ähnlichkeiten des sozialwissenschaftlichen Einkommenskonzeptes, ein Satz von Surveyfragen vorgestellt, der die sozioökonomische Situation des

Haushalts und seiner Mitglieder in den Ländern oder Kulturen des Surveys erfasst.

7. Der hier gemachte Vorschlag, das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ zu messen, benutzt einen gemeinsamen Satz von Fragen, der das zu Messende in jedem Land mit dem gleichen Instrument erhebt. In diesem Sinne stellt diese sozialwissenschaftliche Einkommensmessung in Umfragen ein input harmonisiertes Surveyinstrument dar. Lediglich die Antwortkategorien zum Einkommensbetrag (siehe Question 2 und die länderspezifischen Antwortkarten) weichen von den Ideen der input Harmonisierung geringfügig ab, da sie der jeweiligen nationalen Einkommensverteilung Rechnung tragen.

8. Da das Konzept, das dieser Einkommensmessung zugrunde liegt, eine sozialwissenschaftliche Begründung hat und von der Annahme sozial ungleich verteilter ökonomischer Ressourcen ausgeht, sind die empirisch sichtbaren Zusammenhänge der soziodemografischen Hintergrundsvariable „Einkommen“ mit anderen sozialen Tatsachen des Forschungsinteresses logisch ableitbar und theoretisch begründbar. Dieser Zusammenhang der theoretischen Begründung, der logischen Ableitung und der Erklärung sozialer Tatsachen durch „Einkommen“ trifft auf alle Länder zu, die im Vergleich eingeschlossen sind.

9. In modernen postindustriellen Gesellschaften, wie zum Beispiel in den Ländern Europas und Nordamerikas, ist die Verfügbarkeit des Haushaltes über Einkommen eine zentrale Dimension der Beschreibung sozialer Ungleichheit. Unter anderem schichtet die Einkommensdimension unsere Gesellschaften in ein „Oben vs. Unten“, in ein „Reich vs. Arm“ und erfasst unterschiedlich verteilte Chancen der Lebensgestaltung und –führung. Allen Personen, die in diesen Gesellschaften leben (und die Teil eines Länder übergreifenden Vergleiches sind) ist die Bedeutung des „gesamten Nettohaushaltseinkommens“ bewusst. Daher, und da die Frageanweisungen eindeutig gestellt sind, sind Befragte in den Surveys in der Lage die gestellte Aufgabe im Interview zu bewältigen und die Einkommensfragen zu beantworten.

5.2 Ausblick

Die vierte Welle des European Social Surveys, die im Herbst 2008 im Feld ist und im Frühjahr 2009 für Analysen zur Verfügung stehen wird, hat die Einkommensabfrage modifiziert. Die Antwortvorgaben zu der Einkommensabfrage werden, angeregt durch die hier vorgelegten Forschungsergebnisse auf der Grundlage der nationalen Einkommensdezile gebildet (vgl. Anhang und *ESS 2008, S. 59 f.*). Dadurch wird die nationale sozioökonomische Situation des Befragtenhaushaltes in der Stratifikation der ungleich verteilten ökonomischen Ressourcen eines Landes abgebildet. Eine Dominanz der bisher erhobenen englischen Einkommensverteilung wird in Zukunft vermieden.

Wenn diese Daten zur Verfügung stehen, lassen sich weitere statistische Tests – insbesondere zur externen Validierung, der Vorhersagevalidität – durchführen.

Literatur

Agresti, Alan; Agresti, Babara F. 1978: Statistical Analysis of Qualitative Variation. In Sociological Methodology Vol. 9, S. 204-237.

Arminger, Gerhard; Clogg, Clifford C.; Sobel, Michael E. (Hrsg.) 1994: Handbook of Statistical Modeling for the Social and Behavioral Sciences. New York, London: Plenum Press.

Atkinson, A.B.; Bourguignon, F. (Hrsg.), 2000: Handbook of Income Distribution. Volume 1. Amsterdam, et al: Elsevier.

Atkinson, A.B.; Brandolini, A. 2001: Promise and Pitfalls in the Use of Secondary Data-Sets: Income Inequality in OECD Countries as a Case Study. In: Journal of Economic Literature, Vol. 39, No. 3, S. 771-799.

Atkinson, A.B.; Micklewright J. 1983: On the Reliability of Income Data in the Family Expenditure Survey 1970-1977. In: Journal of the Royal Statistical Society, Vol. 146, No. 1, S. 33-61.

Atkinson, A.B.; Rainwater, L.; Smeeding, T.M. 1995: Income Distribution in OECD Countries. Evidence from the Luxembourg Income Study. Social Policy Studies No. 18. Paris: OECD.

Becker, Irene et al 2002: A Comarison of the Main Household Income Surveys for Germany: EVS and SOEP. In: Hauser, Richard; Becker, Irene (Hrsg.): Reporting on Income Distribution and Poverty. Perspectives from a German and a European Point of View. Heidelberg et al: Springer, S. 55-90.

Behr, Andreas; Bellgardt, Egon; Rendtel, Ulrich 2005: Extent and Determinants of Panel Attrition in the European Community Household Panel. European Sociological Review. Vol. 21, S. 489-512.

Behr, Andreas.; Bellgardt, Egon; Rendtel, Ulrich 2003: Comparing poverty, income inequality and mobility under panel attrition. A cross country comparison based on the European Community Household Panel. CHINTEX working paper No.12.

Bendix, Reinhard 1963: Concepts and generalizations in Comparative Sociological Studies. In: American Sociological Review 28, S. 532-539.

Béteille, André 1996: Stratification. In: Adam Kuper and Jessica Kuper (Hrsg.): The Social Science Encyclopedia. London: Routledge, S. 846-849.

Bien, Walter; Quellenberg, Holger 2003: How to Measure Household and Family. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 279-293.

Billiet, Jaak 2002: Measurement Error in Cross-National Research: Some Implications and Possible Solutions. Paper presented at the 2nd EVS data confrontation workshop, Leuven April 8-9, 2002.

Böheim, René; Jenkins, Stephen P. 2006: A Comparison of Current and Annual Measures of Income in the British Household Panel Survey. In: Journal of Official Statistics Vol 22, No. 4, S. 733-758.

Bohrnstedt, George W. 1983: Measurement. In: Rossi, Peter H.; Wright, James D.; Anderson, Andy B. (Hrsg.) Handbook of Survey Research. San Diego et al.: Academic Press, S. 70-115.

Borg, Ingwer 2000: Explorative Multidimensionale Skalierung. ZUMA how-to-Reihe 1. Mannheim: ZUMA. http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA_How_to/Dokumente/pdf/how-to1ib.pdf (24. Apr. 2007).

Borg, Ingwer 1998: A Facet-Theoretical Approach to Item Equivalency. In: ZUMA-Nachrichten Spezial 3. Mannheim: ZUMA.

Borg, Ingwer; Mohler, Peter Ph. 1994: Trends and Perspectives in Empirical Social Research. New York: De Gruyter.

Brancato, G. et al. o.J.: Handbook of Recommended Practices for Questionnaire Development and Testing in the European Statistical System. European Commission Grant Agreement 20041030002.

Braun, Michael 2006: Funktionale Äquivalenz in interkulturell vergleichenden Umfragen. Mythos und Realtität. Mannheim: ZUMA. http://www.gesis.org/ZUMA/neue%20Buecher/2006/habil_braun.pdf (24. Apr. 2007).

Braun, Michael; Mohler, Peter Ph. 2003: Background Variables. In: Harkness, Janet A.; van de Vijver, Fons J.R.; Mohler, Peter Ph. (Hrsg.): Cross-Cultural Survey Methods. Hoboken, NJ: Wiley, S. 101-115.

Braun, Michael; Müller, Walter 1997: Measurement of Education in Comparative Research. Comparative Social Research 16: 163-201.

Braun, Michael; Uher, Rolf 2003: The ISSP and its Approach to Background Variables In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 33-47.

Brauns, Hildegard; Scherer, Stefani; Steinmann, Susanne 2003: The CASMIN Educational Classification in International Comparative Research. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 221-244.

Buhmann, B.; Rainwater, L.; Schmaus, G.; Smeeding, T.M. 1988: Equivalence Scales, Well-Being, Inequality, and Poverty: Sensitivity Estimates across ten Countries using the Luxembourg Income Study (LIS) Database. The Review of Income and Wealth, Vol. 33/2, S. 115-142.

Campbell, Donald T.; Stanley, Julian C. 1963: Experimental and Quasi-Experimental Design for Research. Boston et al:. Houghton Mifflin Company.

Carlsson, Gösta 1968: Ökonomische Ungleichheit und Lebenschancen. In: Glass, David V.; König, R. (Hrsg.) 1968: Soziale Schichtung und soziale Mobilität. KZfSS Sonderheft 5.

Castles, J., 1997: Review of the OECD-EUROSTAT PPP program. OECD STD/PPP (97) 5. Paris.
http://www.oecd.org/dataoecd/33/15/2405262.pdf (05/04/07).

Clogg, Clifford C.; Shihadeh, Edward S. 1994: Statistical Models for Ordinal Variables. Advanced Quantitative Techniques in the Social Sciences Series 4. Thousands Oaks et al.: Sage Publications.

Cook, Thomas, D.; Campbell, Donald T. 1979: Quasi-Experimentation. Design & Analysis Issues for Field Settings. Boston et al.: Houghton Mifflin Company.

Cowell, F.A., 1977: Measuring Inequality. Oxford: Philip Allan.

Dennis, Ian; Guio, Anne-Catherine 2004: Armut und soziale Ausgrenzung in der EU. Statistik kurz gefasst 16/2004 Luxembourg: Europäische Gemeinschaften.

Diekmann, Andreas 1995: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbeck bei Hamburg: rowohlts enzyklopedie.

Ehling, Manfred 2003: Harmonising Data in Official Statistics. Development, Procedures, and Data Quality. S. 17-31. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.

Ehling, M; Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P.; Quitt, H.; v.d. Heyde, C. 2004: Demografische Standards. Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissen-schaftlicher Institute e.V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Ausgabe 1999. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. vom Statistischen Bundesamt. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Materialien und Berichte, 2004.

Ehling, M; Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P.; Quitt, H.; v.d. Heyde, C. 1999: Demografische Standards. Eine gemeinsame Empfehlung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (ADM), der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissen-schaftlicher Institute e.V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. Ausgabe 1999. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. vom Statistischen Bundesamt. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. Reihe: Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Materialien und Berichte, 1999.

Ehling, Manfred; Rendtel, Ulrich (Hrsg.) 2004: Harmonisation of Panel Surveys and Data Quality. CHINTEX The Change from Input to Ex-post Harmonisation in National Samples of the European Community Household Panel – Implications on Data Quality. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Eichhorn, W. (Hrsg.) 1994: Models and Measurement of Welfare and Inequality. Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Eid, Michael; Diener, Ed (Hrsg.) 2006: Handbook of Multimethod Measurement in Psychology. Washington: American Psychological Association.

Elias, Peter; Birch, Margaret 1994: Establishment of Community-Wide Occupational Statistics, ISCO 88 (COM). A Guide for Users. http://www.warwick.ac.uk/ier/isco/intro.html: (accessed 05/02/13).

Erikson, Robert; Goldthorpe, John H.; Portocarero, Lucienne 1979: Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies: England, France and Sweden. British Journal of Sociology 30: 415-441.

ESOMAR 1997: Standard Demographic Classification. A System of International Economic Classification of Respondents to Survey Research. Amsterdam: ESOMAR.

Ester, Peter; Michael, Braun; Mohler, Peter Ph. (Hrsg.) 2006: Globalization, Value Change, and Generations. A Cross-National and Intergenerational Perspective. Leiden, London: Brill.

European Commission 2007a: EU Research on Social Sciences and Humanities. European Social Survey – Development and Round 1. ESSIE. Brussels.

European Commission 2007b: EU Research on Social Sciences and Humanities. European Social Survey – Round 2. Measuring Attitude Change in Europe. Brussels.

European Commission 1996: European Community Household Panel (ECHP): Volume 1 Survey Methodology and Implementation. Survey Questionnaires. Luxembourg.

European Commission/Eurostat 2003a: ECHP UDB Construction of variables. From ECHP questions to UDB variables. DOC.PAN 167 / 2003-12. Luxembourg.

European Commission/Eurostat 2003b: ECHP UDB Description of Variables. Data Dictionary, Codebook and Differences between Countries and Waves. DOC.PAN 166 / 2003-12. Luxembourg.

European Commission/Eurostat 2000: ECHP – 2001, Wave 8 Variable List. DOCPAN 159/00. Luxembourg.

European Social Survey 2008: Source Questionnaire (Round4, 2008/9). ESS Document Date. 08-08-08.

European Social Survey 2004: European Social Survey Round 1: 2002-2003. Technical Report, Edition 2. ESS Document Date: 21/06/04.

European Social Survey 2002a: The European Social Survey. Source Questionnaire (Round1, 2002). ESS Document Date. 01-08-02 (ESS Document 01/08/2002).

European Social Survey 2002b: The European Social Survey. Project Instructions (PAPI). ESS Document Date. 15-07-02 (ESS Document 15/07/2002).

European Social Survey 2002c: The European Social Survey. Source Showcards (ESS document showcards_30-07-02rtf.rtf).

Eurostat 2007: Task Force on Core Social Variables. Final Report. 2007 edition. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Eurostat 2001: Follow-up of Canberra Manual, Concepts and Definitions. DOC.E2/SEP/26/2001 presented at the Working group on Statistics on Income, Poverty and Social Exclusion. 25-26 April 2001. Luxembourg.

Eurostat 1983: Comparison in Real Values of Aggregates of ESA. Luxembourg: Eurostat.

Eurostat NewCronos 2001: Domain: SESPROS – Social protection ESSPROS MANUAL. Eurostat http://reads.dur.ac.uk/newcronos/ (dated January 2001).

Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group 2001: Final Report and Recommendations. Ottawa.

Expert Group on Household Income Statistics. The Canberra Group 1999: Papers & Final Report of the Third Meeting on Household Income Statistics. Ottawa: Statistics Canada.

Faulbaum, Frank 1990: Der internationale Vergleich von Meßmodellen unter verallgemeinerten Vergleichsbedingungen. In: ZUMA-Nachrichten 26, S. 56-71.

Friedman, K., 1984: Households as Income-Pooling Units; in: Smith, J.; Wallersten, I.; Evers, H.-D. (Hrsg.): Households and the World-Economy. Beverly Hills: Sage, S. 37.

Ganzeboom, Harry B.G. 2008: Harmonizing education and occupation for comparative research. CESSDA PPP Expert Workshop on Harmonisation Issues in Comparative Social Surveys, Paris, April 3 2008.

Ganzeboom, Harry B.G. 2005a: On the Cost of Being Crude: A Comparison of Detailed and Coarse Occupational Coding. In: Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Methodological Aspects of Cross-National Research, Mannheim: ZUMA-Nachrichten Spezial 11 S. 241-258.

Ganzeboom, Harry B.G. 2005b: Towards an Internationally and Historically Harmonized Measure of Educational Attainment." Annual Conference of the European Consortium for Sociological Research, Paris. (26.11.2005)

Ganzeboom, Harry B.G.; Treiman, Donald J. 2003: Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status. S. 159-193 in: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.

Gabriel, Oscar W.; Kunz, Volker; Roßteutscher, Sigrid; van Deth, Jan W. 2002: Sozialkapital und Demokratie. Zivilgesellschaftliche Ressourcen im Vergleich. Wien: WUV-Universitätsverlag.

Geißler, Rainer (mit einem Beitrag von Thomas Meyer) 2006: Die Sozialstruktur Deutschlands. Zur gesellschaftlichen Entwicklung mit einer Bilanz zur Vereinigung. 4. Überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.

Groves, Robert M.; Couper, Mick P. 1998: Nonresponse in Household Interview Surveys. New York et al: John Wiley & Sons, Inc.

Günther, Roland 2004: Experiences from ECHP Conversions. S. 8 – 38 In: Ehling, Manfred; Rendtel, Ulrich (Hrsg.): Harmonisation of Panel Surveys and Data Quality. CHINTEX The Change from Input to Ex-post Harmonisation in National Samples of the European Community Household Panel – Implications on Data Quality. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Guio, Anne-Catherine 2005: Einkommensarmut und soziale Ausgrenzung in EU-25. Statistik kurz gefasst 13/2005 Luxembourg: Europäische Gemeinschaften.

Hanisch, Jens; Rendtel, Ulrich 2002: Quality of Income Data from Panel Surveys with Respect to Rounding. Chintex working paper 6.

Harkness, Janet; van de Vijver, Fons J.R.; Mohler, Peter Ph. (Hrsg.) 2003: Cross-Cultural Survey Methods. Hoboken NJ: John Wiley & Sons.

Hauser, Richard 1997: Armutsberichterstattung. In: Noll, Heinz-Herbert (Hrsg.) Sozialberichterstattung in Deutschland. Konzepte, Methoden und Ergebnisse für Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen. Weinheim: Juventa.

Hauser, Richard; Becker, Irene (Hrsg.) 2002: Reporting on Income Distribution and Poverty. Perspectives from a German and a European Point of View. Heidelberg et al: Springer.

Hays, William L. 1994: Statistics. Fifth Edition. Fort Worth et al: Harcourt College Publishers.

Heise, David. R.; Bohrnstedt, George W. 1970: Validity, Invalidity and Reliability. In: Sociological Methodology Vol. 2, S. 104-129.

Hoffmann, Eivind 2003a: International Statistical Comparison of Occupational and Social Structures: Problems, Posibilities and the Role of ISCO-88. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 137-158.

Hoffmann, Eivind, 2003b: International Classification of Status in Employment, ICSE-93. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 125-136.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. 2003: The Classification of Education as a Sociological Background Characteristics. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 245-256.

Hoffmeyer-Zlotnik. J. H.P.; Warner, Uwe (im Erscheinen 2009): Private Household Concepts and their Operationalisation in International Social Surveys. In: Metodološki zvezki.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Warner, Uwe 2008: Private Household Concepts and their Operationalisation in National and International Social Surveys. GESIS-Forschungsberichte, Reihe: Survey Methodology, Volume No. 1. Mannheim: GESIS-ZUMA.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Warner, Uwe 2007: How to Survey Education for Cross-National Comparisons: The Hoffmeyer-Zlotnik/ Warner-Matrix of Education. In: Metodološki zvezki, Vol. 4 No. 1.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Warner, Uwe 2006: Methodological Discussion of the Income Measure in the European Social Survey Round 1. In: Metodološki zvezki, Vol. 3 No. 2.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Warner, Uwe 2005: Measuring Income in Comparative Social Survey Research. In: ZUMA-Nachrichten Spezial 10. Mannheim: ZUMA.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Warner, Uwe 1998: Die Messung von Einkommen im nationalen und internationalen Vergleich. ZUMA-Nachrichten 42, pp 30-68.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.) 2003: Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publisher.

Holst, Christian 2003: The Validity of Income Measurements in Comparative Perspective. Non-Responses and Biases. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers, S. 367-385.

Hradil, Stefan 2006: Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich. 2. Auflage. Wiesbaden: VS-Verlag.

ILO – International Labour Office, 1990: International Standard Classification of Occupations: ISCO-88. Genf: ILO.

Inkeles, Alex; Rossi, Peter H. 1956: National Comparisons of Occupational Prestige. American Journal of Sociology 61: 329-339.

Jäntti, Markus 2006: The EU-SILC in comparative income distribution research: design and definitions in international perspective. Paper at the Eurostat and Statistics Finland Conference: Comparative EU-Statistics on Income and Living Conditions: Issues and Challenges. Helsinki Nov. 6-8, 2006. http://www.stat.fi/eusilc/ .

Jäntti, Markus 2004: The Effect of Measurement Errors, Nonresponse and Attrition on Income Inequality, Poverty and Mobility. S. 89-116. In: Ehling, Manfred; Rendtel, Ulrich (Hrsg.): Harmonisation of Panel Surveys and Data Quality. CHINTEX The Change from Input to Ex-post Harmonisation in National Samples of the European Community Household Panel – Implications on Data Quality. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Jensen, Lothar; Mejers, Lene 2002: Harmonisierung sozioökonomischer Variablen in der EU-Statistik. In: Aspekte internationaler und interkultureller Umfragen. Spektrum Bundesstatistik Band 20. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Johnson, Timothy P. 2003: Glossary. In: Harkness, Janet; van de Vijver, Fons J.R.; Mohler, Peter Ph. (Hrsg.): Cross-Cultural Survey Methods. Hoboken NJ: John Wiley & Sons.

Johnson, Timothy P. 1998: Approches to Equivalence in Cross-Cultural and Cross-National Survey Research. In: ZUMA-Nachrichten Spezial 3. Mannheim: ZUMA.

Jowell, Roger; Roberts, Caroline; Fitzgerald, Rory; Eva, Gillian 2007: Measuring Attitudes Cross-Nationally: Lessons from the European Social Survey. London: Sage Publication.

Jowell, Roger 1998: How comparative is comparative research? American Behavioral Scientist 42: 168-177.

Kish, Leslie 1994: Multipopulation Survey Designs: Five Types with Seven Shared Aspects. In: International Statistical Review, Vol. 62, No. 2, S. 167-186.

Körner, Thomas; Meyer, Iris 2005: Harmonising Socio-Demographic Information in Household Surveys of Official Statistics. Experiences from the Federal Statistical Office Germany. In: ZUMA-Nachrichten Spezial 11. Mannheim: ZUMA, S. 149-162.

Kohn, Melvin L. (Hrsg.), 1989: Cross-National Research in Sociology. Newbury Park: Sage.

Kohn, Melvin L. 1987: Cross-National Research as an Analytical Strategy: American Sociological Association, 1987 Presidential Address. In: American Sociological Review, Vol. 52, S. 713-731

Küchler, Manfred 1987: The Utility of Surveys for Cross-national Research. Social Science Research 16, S. 229-244.

Kühnel, Steffen-M.; Krebs, Dagmar 2001: Statistik für die Sozialwissenschaften. Grundlageb, Methoden, Anwendungen. Reinbeck bei Hamburg: rowohlts enzyklopedie.

Laan, Paul van der 2006: The Income Concept in EU-SILC: Relevance, Feasibility, Challenges. Paper at the Eurostat and Statistics Finland Conference: Comparative EU-Statistics on Income and Living Conditions: Issues and Challenges. Helsinki Nov. 6-8, 2006.
http://www.stat.fi/eusilc/

Lepsius, Rainer M. 1993: Demokratie in Deutschland. Soziologisch-historische Konstellationsanalysen. Ausgewählte Aufsätze. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lepsius, Rainer M. 1974: Sozialstruktur und soziale Schichtung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Löwenthal, Richard; Schwarz, Hans-Peter (Hrsg.) 1974: Die zweite Republik. 25 Jahre Bundesrepublik Deutschland – eine Bilanz. Stuttgart.

Lonner, W.J., Berry, J.W. (Hrsg.), 1986: Field Methods in Cross-Cultural Research. Beverly Hills: Sage.

Mackenbach, Johan P.; Bakker, Martijntje J.; European Network on Interventions and Policies to Reduce Inequalities in Health, 2003: Tackling socioeconomic inequalities in health: analysis of European experiences. The Lancet 362, S. 1409-1414.

Meltzer, Howard 2003: Harmonisation of Concepts, Definitions and Classifications. Expert Group Meeting on Setting the Scope of Social Statistics. United Nations Statistics Division in collaboration with the Siena Group on Social Statistics. ESA/STAT/AC.88/20.

Meulemann, Heiner (Hrsg.) 2008: Social Capital in Europe: Similarity of Countries and Diversity of People. Multi-Level analyses of the European Social Survey 2002. Leiden-Boston: Brill.

Miller, Joanne; Slomczynski Kazimierz M.; Schoenberg, Ronald J. 1981: Assessing Comparability of Measurement in Cross-National Research: Authoritarian-Conservatism in Different Sociocultural Settings. In: Social Psychology Quarterly Vol. 44, S. 178-191.

Niessen, Manfred; Peschar, Jules (Hrsg.) 1982: International Comparative Research. Problems of Theory, Methodology and Organisation in Eastern and Western Europe. Oxford: Pergamon Press.

Nordberg, Leif 2003: An Analysis of the effects of using interview versus register data in income distribution analysis based on the Finnish ECHP-surveys in 1996 and 2000. CHINTEX working paper 15. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Nordberg, Leif; Penttilä, Irmeli; Sandström, Susanna 2001: A study on the effects of using interview versus register data in income distribution analysis with an application to the finnish ECHP-survey in 1996. CHINTEX working paper 1. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

OConnell, Ann A. 2006: Logistic Regression Models for Ordinal Response Variables. Series: Quantitative Applications in the Social Sciences 146. Thousand Oaks et al: Sage Publications.

OECD 2004: Learning for Tomorrow's World. First Results from PISA 2003. Paris: OECD.

ONS 2003: Harmonised Consepts and Questions for Government Social Surveys. Government Statistical Service London: Office for National Statistics Last updated: March 2003. Also available with updates: http://www.statistics.gov.uk/about/data/harmonisation/default.asp .

Øyen, Else (Hrsg.) 1990: Comparative Methodology. Theory and Practice in International Social Research. London: Sage.

Pearlin, Leonard I.; Kohn, Melvin L. 1966: Social Class, Occupation, and Parental Values: A Cross-National Study. In: American Sociological Review, Vol. 31, S. 466-479.

Przeworski, Adam; Teune, Henry 1970: The Logic of Comparative Social Inquiry. New York: Wiley.

Przeworski, Adam; Teune, Henry 1966: Equivalence in Cross-National Research. In: The Public Opinion Quaterly, Vol. 30 No. 4, S. 551-568.

Ragin, Charles C. 1996: The distinctiveness of comparative social science. In: Inkeles, A.; Sasaki, M. (Hrsg.), Comparing Nations and Cultures. Readings in a Cross-Disciplinary Perspective. Englewood Cliffs NJ: Prentice Hall.

Ragin, Charles C. 1989: New directions in comparative research. In: Kohn, M.L. (Hrsg.), Cross-National Research in Sociology. Newbury Park: Sage.

Ragin, Charles C. 1987: The Comparative Method. Moving Beyond Qualitative and Quantitative Strategies. Berkeley: University of California Press.

Rainwater, Lee; Rein, Martin; Schwartz, Joseph 1987: Income Packaging in the Welfare State: A Comparative Study of Family Income. Oxford University Press.

Rendtel, Ulrich 2003: Attrition Effects in the European Community Household Panel, Bulletin of the ISI 54th Session, Contributed Papers, Volume LX, Book 2, 316-317.

Rendtel, Ulrich 1994: Die Analyse von Paneldaten unter Berücksichtigung von Panelmortalität. Theorie und Empirie am Beispiel des sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Habilitation (Fachgebiet Statistik und Ökonometrie) am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Freien Universität Berlin.

Rendtel, Ulrich et al. 2004: Report on panel effects. CHINTEX working paper No.22.

Rendtel, Ulrich; Langeheine, Rolf; Berntsen, Roland 1998: The Estimation of Poverty Dynamics using Different Measurements of Household Income. Review of Income and Wealth, 44, S. 81-98.

Rose, David (Hrsg.) 2000: Researching Social and Economic Change. The use of household panel studies. London: Routledge.

Rose, David; Pevalin, David; Elias, Peter 2001: Towards a European Socio-economic Classification. Final Report to Eurostat of the Expert Group. http://www.iser.essex.ac.uk/nssec/esec_final_report.pdf: (05/02/13).

Rossi, Peter H.; Wright, James D.; Anderson Andy B. (Hrsg.) 1983: Handbook of Survey Research. San Diego et al.: Academic Press

Saris, Willem E.; Kaase, Max (Hrsg.) 1997: Eurobarometer Measurement Instruments for Opinion in Europe (ZUMA-Nachrichten Spezial 2). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.

Scheuch, Erwin K. 1996: Theoretical implications of comparative survey research: why the wheel of cross-cultural methodology keeps on being reinvented. In: Inkeles, A.; Sasaki, M. (Hrsg.): Comparing Nations and Cultures. Readings in a Cross-Disciplinary Perspective. Englewood Cliffs NJ: Prentice Hall.

Scheuch, Erwin K. 1990: The development of comparative research: towards causal explanations. In: Øyen, Else (Hrsg.): Comparative Methodology. Theory and Practice in International Social Research. London: Sage.

Scheuch, Erwin K. 1968: The cross-cultural use of sample surveys: problems of comparability. In: Rokkan, Stein (Hrsg.): Comparative Research across Cultures and Nations. Paris: Mouton.

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke 2005: Methoden der empirischen Sozialforschung. 7. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. München, Wien: R. Oldenbourg.

Scholz, Evi 2006: ISSP Background Variable Documentation for German ISSP 2004. Köln: ZA/ZUMA-GESIS.

Scholz, Evi 2005: Harmonisation of Survey Data in the International Social Survey Programme (ISSP). In: ZUMA-Nachrichten Spezial 11, S. 183-202.

Schwarz, Norbert 2008: The Psychology of Survey Response. In: Donsbach, Wolfgang; Traugott, Michael W. (Hrsg.): The Sage Handbook of Public Opinion Research. Los Angeles u.a.: Sage Publications, S. 374-387.

Schweitzer, David 1979: Comparative Social Mobility: Problems of Theory, Epistemiology, and Quantitative Methodology. In: Bertling, Jan; Geyer, Felix; Jurkovich, Ray (Hrsg.): Problems of International Comparative Research in the Social Sciences. Papers from a Symposium on the Theory and Methods of International Comparative Research in the Social Sciences. Oxford: Pergamon Press, S. 57-91.

Sen, A., 1975: Ökonomische Ungleichheit. Frankfurt/M.: Campus

Shadish, William R.; Cook, Thomas D.; Campbell, Doanld T. 2002: Experimental and Quasi-experimental Designs for Generalized Causal Inference. Boston, New York: Houghton Mifflin Company.

Shavit, Yossi; Müller, Walter (Hrsg.) 1998: From School to Work. A Comparative Study of Educational Qualifications and Occupational Destinations. Oxford: Clarendon Press.

Singleton, Royce A.; Straits, Bruce C. 2005: Approaches to Social Research. Fourth Edition. Oxford, New York: Oxford University Press.

Silber Jacques (Hrsg.) 1999: Handbook of Income Inequality Measurement. New York: Kluwer Academic/Plenum Publisher.

Sisto, J.; Rendtel, U. 2004: Nonresponse and Attrition Effect on Design-Based Estimates of Household Income. In: Ehling/Rendtel (Hrsg.): Harmonisation of Panel Surveys and Data Quality, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, S. 210-219.

Smith, J.; Wallerstein, I.; Evers, H.-D. 1984: Households and the World-Economy. Beverly Hills: Sage.

Smith, Tom W. 1991: An Analysis of Missing Income Information on the General Social Surveys. GSS Methodological Report No. 71, NORC University of Chicago.

Sozialwissenschaften-Bus 2/1995: Codebook.

Spiess, Martin 2004: Analyse von Längsschnittdaten mit fehlenden Werten: Grundlagen, Verfahren und Anwendungen. Bremen, Univ., Habil.-Schrift http://elib.suub.uni-bremen.de/publications/dissertations/E-Diss1263_Habil_Spiess_FB8.pdf .

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 2002: Aspekte internationaler und interkultureller Umfragen. Spektrum Bundesstatistik Band 20. Stuttgart: Metzler-Poeschel.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) 1984: Statistisches Informationssystem des Bundes. Definitionskatalog. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steyer, Rolf; Eid, Michael 2001: Messen und Testen. Mit Übungen und Losungen. Zweite, korrigierte Auflage. Berlin u.a.: Springer-Lehrbuch.

Summers, Gene F. (Hrsg.) 1977: Attidude Measurement. London: Kershaw Publishing Company.

Szalai, Alexander; Petrella, Riccardo (Hrsg.) 1977: Cross-National Comparative Survey Research. Theory and Practice. Oxford: Pergamon Press.

Teune, Henry 1990: Comparing countries: Lessons learned. In: Comparative Methodology: Theory and Practice in International Social Research. S. 38-62. London: Sage.

Teune, Henry 1977: Analysis and interpretation in cross-national survey research. In: Szalai, A.; Petrella, R. (Hrsg.): Cross-National Comparative Survey Research: Theory and Practice. S. 95-128. Oxford: Pergamon.

Treiman, Donald J. 1977: Occupational Prestige in Comparative Perspective. New York et al.: Academic Press.

Tourangeau, Roger; Rips, Lance J.; Rasinski, Kenneth 2000: The Psychology of Survey Response. Cambridge et al: Cambridge University Press.

U.S. Bureau of the Census 1996: Current Population Reports. Series P-60, No. 193. Money Income in the United States: 1995 (With Seperate Data on Valuation of Noncash Benefits). Washington D.C.: U.S. Government Printing Office.

UNESCO 2003: International Standard Classification of Education, ISCED 1997. S. 195-220. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wol, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers.

United Nations 2005a: Household Sample Surveys in Developing and Transition Countries. Studies in Methods, Series F No. 98. ST/ESA/STAT/SER.F/96. New York.

United Nations 2005b: Designing Household Survey Samples: Practical Guidelines. Studies in Methods, Series F No. 96. ST/ESA/STAT/ SER.F/96. New York.

United Nations 1993: National Household Survey Capability Programme: Sampling Errors in Household Surveys. UNFPA/UN/INT-92-P80-15E. New York.

United Nations 1989: National Household Survey Capability Programme: Household Income and Expenditure Surveys: A Technical Study. DP/UN/INT-88-X01/6E. New York.

United Nations 1986: National Household Survey Capability Programme: Sampling Frames and Sample Designs for Integrated Household Survey Programmes. DP/UN/INT-84-014/5E. New York.

United Nations 1984: Handbook of Household Surveys. Studies in Methods, Series F No. 31. ST/ESA/STAT/SER.F/31. New York.

United Nations 1982a: National Household Survey Capability Programme: Survey Data Processing: A Review of Issues and Procedures. DP/UN/INT-81-041/1. New York.

United Nations 1982b: National Household Survey Capability Programme: Non-sampling Errors in Household Surveys: Sources, Assessment and Control. Preliminary version. DP/UN/INT-812-041/2. New York.

Van Deth, Jan (Hrsg.) 2004: Deutschland in Europa. Ergebnisse des European Social Surveys 2002-2003. Wiesbaden: VS-Verlag.

Van Deth, Jan (Hrsg.) 1998: Comparative Politics. The Problem of Equivalence, London: Routledge.

Van de Vijver, Fons J.R.; Leung Kwok 1997: Methods and Data Analysis for Cross-Cultural Research. Thousand Oaks et al: Sage.

Verma, Vijay 2006: Issues in Data Quality and Comparability in EU-SILC. Paper at the Eurostat and Statistics Finland Conference: Comparative EU-Statistics on Income and Living Conditions: Issues and Challenges. Helsinki Nov. 6-8, 2006. http://www.stat.fi/eusilc/ .

Verma, Vijay 2002: Comparability in International Survey Statistics. Keynote address at the international Conference on Improving Surveys, Copenhagen 25 – 28 August.
http://www.icis.dk/ICIS_papers/Keynote3_0_5.pdf .

Wagner, Michael; Motel, Andreas 1996: Die Qualität der Einkommensmessung bei alten Menschen. In: KZfSS Jg 48, Heft 3, S. 493-512.

Warner, Uwe 1994: The Luxembourg Income Study as an Instrument for Comparative Sociological, Socio-Economic, and Socio-Political Research. In: Flora, Peter; Kraus, Franz; Noll, Heinz-Herbert; Rothenbacher, Franz (Hrsg.): Social Statistics and Social Reporting in and for Europe. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften.

Warner, Uwe; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P. 2003: How to Measure Income. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.; Wolf, Christof (Hrsg.): Advances in Cross-National Comparison. A European Working-Book for Demographic and Socio-Economic Variables. New York: Kluwer Academic/Plenum Publisher, S. 307-323.

Weinberg, Daniel H. 2006: How the United States Measures Well-being in Household Surveys. In: Journal of Official Statistics, Vol 22, No. 1, S. 113-136.

Weisberg, Herbert F. 2005: The Total Survey Error Approach. A guide to the new science of survey research. Chicago and London: The University of Chicago Press.

Wendt-Hildebrandt, Susan; Hildebrandt, Kai; Krebs, Dagmar 1983: Zur interkulturellen Validität von Meßinstrumenten. ZUMA-Nachrichten 13. S. 45-57.

World Product and Income: International Comparison of Real Gross Product, 1982. Baltimore: John Hopkins University Press.

Zaidi, M.A. 1991: Purchasing Power Parity. Discussion paper EURDP91.07. Rotterdam: Erasmus University, Department of Economic Sociology and Psychology.

Anhang

Einkommensabfrage im European Social Survey, 1. Runde, 2002 Masterquestionnaire

F29 HincSrc

CARD 55 Please consider the income of all household members and any income which may be received by the household as a whole. What is the **main** source of income in your household? Please use this card.

Wages or salaries	01
Income from self-employment or farming	02
Pensions	03
Unemployment/redundancy benefit	04
Any other social benefits or grants	05
Income from investment, savings, insurance or property	06
Income from other sources	07
(Refused)	77
(Don’t know)	88

F30 HincTnt

CARD 56 Using this card, if you add up the income from **all** sources, which letter describes your household's total **net** income? If you don't know the exact figure, please give an estimate. Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income.

J	01
R	02
C	03
M	04
F	05
S	06
K	07
P	08
D	09
H	10
U	11
N	12
(Refused)	77
(Don’t know)	88

YOUR HOUSEHOLD INCOME[29]

	Approximate WEEKLY	Approximate MONTHLY	Approximate ANNUAL	
J	Less than €40	Less than €150	Less than €1800	J
R	€40 to under €70	€150 to under €300	€1800 to under €3600	R
C	€70 to under €120	€300 to under €500	€3600 to under €6000	C
M	€120 to under €230	€500 to under €1000	€6000 to under €12000	M
F	€230 to under €350	€1000 to under €1500	€12000 to under €18000	F
S	€350 to under €460	€1500 to under €2000	€18000 to under €24000	S
K	€460 to under €580	€2000 to under €2500	€24000 to under €30000	K
P	€580 to under €690	€2500 to under €3000	€30000 to under €36000	P
D	€690 to under €1150	€3000 to under €5000	€36000 to under €60000	D
H	€1150 to under €1730	€5000 to under €7500	€60000 to under €90000	H
U	€1730 to under €2310	€7500 to under €10000	€90000 to under €120000	U
N	€2310 or more	€10000 or more	€120000 or more	N

[29] Where necessary, insert corresponding amounts in national currency, rounding up or down as appropriate. In Euro, weekly figures were rounded to the nearest ten.

Einkommensabfrage im European Social Survey, 1. Runde, 2002 deutscher Fragebogen

HINCSRC F29	Bitte denken Sie einmal an das Einkommen aller Haushaltsmitglieder und an alle Einkommensarten, die der Haushalt bezieht. Was ist die wichtigste Einkommensquelle Ihres Haushaltes? Bitte sagen Sie es mir anhand von Liste 55.		
	Löhne oder Gehälter	1	
	Einkommen aus Selbständigkeit oder landwirtschaftlicher Tätigkeit	2	
	Renten oder Pensionen	3	
	Arbeitslosengeld/-hilfe oder Abfindungen	4	
	andere Sozialleistungen (Sozialhilfe, Bafög usw.) oder Stipendien	5	
	Einkommen aus Vermögensanlagen, Ersparnissen, Versicherungen oder Grundbesitz	6	
	Einkommen aus anderen Quellen	7	
	Antwort verweigert	97	
	Weiß nicht	98	

HINCTNT F30	Bitte benutzen Sie Liste 56. Wenn Sie die Einkommen aus allen Quellen zusammenzählen: Welcher Buchstabe auf Liste 56 trifft für das gesamte Nettoeinkommen Ihres Haushalts zu? Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt, jeweils nach Abzug der Steuern und Kranken- und Sozialversicherungsbeiträge. Rechnen sie bitte auch Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Geldanlagen und Einkünfte wie Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe und sonstige Einkünfte hinzu. Wenn Sie die genaue Summe nicht wissen, schätzen Sie bitte. Sie können das wöchentliche, monatliche oder jährliche Nettoeinkommen in Euro angeben, so wie Sie es am besten wissen. Int.: Nur eine Nennung möglich. Bei Selbständigen nach dem durchschnittlichen Netto-Einkommen abzüglich der Betriebsausgaben fragen. Wenn Befragte(r) Unsicher Wegen Der angabe in Euro ist: Summe in DM angeben lassen und Halbieren.		
	J	1	
	R	2	
	C	3	
	M	4	
	F	5	
	S	6	
	K	7	
	P	8	
	D	9	
	H	10	
	U	11	
	N	12	
	Antwort verweigert	97	
	Weiß nicht	98	

IHR HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN IN EURO

	WÖCHENTLICH ca.	MONATLICH ca.	JÄHRLICH ca.	
J	weniger als 40 €	weniger als 150 €	weniger als 1.800 €	J
R	40 bis unter 70 €	150 bis unter 300 €	1.800 bis unter 3.600 €	R
C	70 bis unter 120 €	300 bis unter 500 €	3.600 bis unter 6.000 €	C
M	120 bis unter 230 €	500 bis unter 1.000 €	6.000 bis unter 12.000 €	M
F	230 bis unter 350 €	1.000 bis unter 1.500 €	12.000 bis unter 18.000 €	F
S	350 bis unter 460 €	1.500 bis unter 2.000 €	18.000 bis unter 24.000 €	S
K	460 bis unter 580 €	2.000 bis unter 2.500 €	24.000 bis unter 30.000 €	K
P	580 bis unter 690 €	2.500 bis unter 3.000 €	30.000 bis unter 36.000 €	P
D	690 bis unter 1.150 €	3.000 bis unter 5.000 €	36.000 bis unter 60.000 €	D
H	1.150 bis unter 1.730 €	5.000 bis unter 7.500 €	60.000 bis unter 90.000 €	H
U	1.730 bis unter 2.310 €	7.500 bis unter 10.000 €	90.000 bis unter 120.000 €	U
N	2.310 € oder mehr	10.000 € oder mehr	120.000 € oder mehr	N

Die Neuerungen des ESS Runde 4 (ESS 2008, S. 59 f.)

“F31 CARD 72 Please consider the income of all household members and any income which may be received by the household as a whole. What is the main source of income in your household? Please use this card.

Wages or salaries	01
Income from self-employment (excluding farming)	02
Income from farming	03
Pensions	04
Unemployment/redundancy benefit	05
Any other social benefits or grants	06
Income from investment, savings, insurance or property	07
Income from other sources	08
(Refused)	77
(Don’t know)	88

F32 CARD 73 Using this card, please tell me which letter describes your household's total income, after tax and compulsory deductions, from all sources? If you don't know the exact figure, please give an estimate. Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income.

J	01
R	02
C	03
M	04
F	05
S	06
K	07
P	08
D	09
H	10
(Refused)	77
(Don’t know)	88

NOTE ON FRAMING DECILE INCOME QUESTION, CATEGORIES AND CARD

An income showcard should be devised with approximate weekly, monthly and annual amounts. You should use ten income range categories, each corresponding broadly to DECILES OF THE ACTUAL HOUSEHOLD INCOME RANGE in your country. These figures should be derived from the best available source for your country. The data source used should match the requirement of the question i.e. deciles of household income for all households (not for example average households or just households with children). Using the median income as the reference point, 10 deciles should be calculated with the median itself at

the top of the fifth decile (Category F). The figures should not appear to be too exact. Minor rounding can be employed to achieve this if necessary.

Please note that a showcard must **always** be used at this question. The ten rows on the showcard should display the income ranges selected and be preceded by the ten letters used above (or their Cyrillic equivalent) which helps to ensure respondent confidentiality. Each country can choose whether to include weekly, monthly or annual amounts on the showcard or include more than one of these as appropriate. The text in the last sentence of F32 (above) should be rephrased to match the solution selected. Queries should be referred to ess@city.ac.uk "

Einkommensabfrage im European Community Household Panel, Welle 8

EUROPEAN COMMISSION
EUROSTAT

Directorate E: Social and regional statistics and geographical information system
Unit E-2: Living conditions

European Community Household Panel (ECHP)

Doc. PAN 161/00

SURVEY QUESTIONNAIRES

WAVE 8, 2001

Household Register
Household Questionnaire
Individual Questionnaire

Community Version

November 2000.

HOUSEHOLD INTERVIEW RESULT

26D Do any of the children under 16 have an independent source of income?

Please disregard any money earned by doing any work for other household members, or small amounts less than 50 EURO per month.

Yes ( )
No ( )

27 Please consider the income of all household members and any income which may be received by the household as a whole: Which of the following sources of income does your household have at present?

Please tick 'yes' or 'no' for each source.
If more than one 'yes": please circle the largest source on the left.

Circle largest source		Yes	No
1	Wages or salaries	( )	( )
2	Income from self-employment or farming	( )	( )
3	Pensions	( )	( )
4	Unemployment/redundancy benefit	( )	( )
5	Any other social benefits or grants	( )	( )
6	Income from investment, savings, insurance or property	( )	( )
7	Income from other sources	( )	( )

28 If you add up the income from all sources, what is your household's total net income per month?

If you don't know the exact figure, please give an estimate.

Definition: Net income means amounts as you receive it, which normally is after tax and contributions to social insurance and pension. If income varies between months, please give an average.

NC _____ /month ⇒ 29

Don't know ( ) ⇒ 28A

28A Perhaps you can provide the approximate range. Is the household's net monthly income ....

less than 500 EURO[13] ..... ( )

500 to under 1,000 EURO ..... ( )

1,000 to under 1,500 EURO ..... ( )

1,500 to under 2,000 EURO ..... ( )

2,000 to under 2,500 EURO ..... ( )

2,500 to under 3,000 EURO ..... ( )

3,000 to under 5,000 EURO ..... ( )

5,000 EURO or more per month? ..... ( )

29 Considering your household's income as well as expenses: Is there normally some money left which you could save?

Yes ( )

No, or very little ( )

30 In your opinion, what is the very lowest net monthly income that your household would have to have in order to make ends meet?

Please answer in relation to the present circumstances of your household, and what you consider as "making ends meet".

NC _____ /month

[13] Insert roughly corresponding amounts in NC.

31 If you compare your household's present financial situation to that of one year ago, would you say the situation today has ...

clearly improved ..... ( )

improved somewhat ..... ( )

remained the same ..... ( )

deteriorated somewhat ..... ( )

clearly deteriorated? ..... ( )

32 We would like to get some more specific information about the components of your total household income. Most of the details will be asked in the questionnaire for individual persons. The following questions relate to kinds of income which normally are household-related, i.e. not assigned to individual household members. Please think of the last calendar year.

Did your household receive, at any time during 2000, *social assistance payment (cash assistance)* from the *welfare office*[14]?

Yes ( ) ⇒ 32A

No ( ) ⇒ 33

32A In which of the months during 2000 did you or any other member of the household receive *social assistance payment (cash assistance)*[15]?

	Social assistance payment
January	( )
February	( )
March	( )
April	( )
May	( )
June	( )
July	( )
August	( )
September	( )
October	( )
November	( )
December	( )

All 12 months of 2000.....( )

If actual months not known, please give the total number of months received during 2000:
Social assistance payment for _____ months

---

[14] Please refer to country-specific schemes and terms.

[15] Please refer to country-specific schemes and terms.

32B And what was the normal amount of *social assistance payment (cash assistance)* received per month?

Normal amount of *social assistance payment*: NC _____ /month

33 Did your household receive, at any time during 2000, any non-cash assistance from the *welfare office*[16]?

Yes ( ) ⇒ 33A

No ( ) ⇒ 34

33A For how many months during 2000 did your household receive any non-cash assistance from the *welfare office*[17]?

Non-cash assistance for _____ months

All 12 months of 2000 ( )

34 Have you or anyone in your household received during 2000 any income from renting property, for example renting out a room, a flat, a house or land?

Yes ( ) ⇒ 35

No ( ) ⇒ 37

35 After deducting costs such as mortgage, repairs, maintenance and insurance: About how much rental income has your household received, before tax, during 2000? Please give an estimate.

Total received during 2000 NC _____ ⇒ 37

No profit, as expenses equalled or exceeded the rent received.....( ) ⇒ 37

Don't know .....( ) ⇒ 36

36 Perhaps you can provide the approximate range. Was the amount received in 2000 ...

less than 1,000 EURO[18].....( )

1,000 to under 3,000 EURO .....( )

3,000 to under 5,000 EURO.....( )

5,000 to under 10,000 EURO .....( )

10,000 EURO or more?.....( )

---

16 Please refer to country-specific schemes and terms.

17 Please refer to country-specific schemes and terms.

18 Insert roughly corresponding amounts in NC.

37 During 2000, did you or anyone else in your household inherit any property or capital, or receive a gift or lottery winnings, worth 2,000 EURO or more?

(This does not include proceeds from sale of house or property to buy another, capital reinvestment, loans received, withdrawals from savings, etc.)

Yes ( ) ⇒ 38
No ( ) ⇒ 39

38 Was the amount ...

under 10,000 EURO[19] ..... ( )
more, but under 50,000 EURO ..... ( )
50,000 EURO or more? ..... ( )

39 Does any of the following result in a significant saving, say 1,000 EURO or more per year, in your household's expenditure?

Please tick 'yes' or 'no' for each.

	Yes	No
Consuming food from own agriculture or gardening	( )	( )
Consuming other goods from own business	( )	( )
Saving money through home production, repairs and maintenance, i.e. all kinds of do-it-yourself activities	( )	( )

40 Finally, a question on your general feeling about the present economic situation. Is now a favourable or an unfavourable time to make what you consider large purchases?

Favourable time ..... ( )
Not favourable but also not unfavourable ..... ( )
Unfavourable time ..... ( )

Thank you for your assistance.

This household interview is supplemented by individual interviews with all household members born in 1984 or earlier. We now ask you for your co-operation in the other part of the interview.

41 INTERVIEWER:
How many minutes did it take to complete this questionnaire?

_____ minutes

Date of interview: day _____ month _____

[19] Insert roughly corresponding amounts in NC.

PERSONAL INCOME DURING LAST CALENDAR YEAR

132 Now we would like to ask about your income in 2000.

Can we begin with any income you have had as an employee, including both casual or temporary work and any regular work.

Did you at any time in 2000 receive a wage, salary or other form of pay for work as an employee or an apprentice?

Yes ( ) ⇒ 133

No ( ) ⇒ 139

INTERVIEWER: *If no, please check against question 130, codes 1 and 2.*

133 During 2000, what were your normal earnings *per month* worked?[34]

You are requested to give the gross amount, that is the amount before tax and contributions to social insurance are deducted, and the net amount, that is the take-home pay.

- *If you had more than 1 job at the same time, please consider all jobs.*
- *If you had different jobs during the year, please answer in relation to the one you had for the longest duration in 2000.*
- *If you had a pay increase during the year, please give the figure after the increase.*

Gross amount NC _____ per month

Net amount NC _____ per month

[34] Please see note to Question 48.

134 For how many months during 2000 did you receive this income?

_____ months during 2000

If unable to give months because the work was irregular, please give an estimate of the total amount received during the whole year.

Gross amount during 2000 NC _____

Net amount during 2000 NC _____

135 Did you receive any extra payments for overtime work or commissions or tips?

Yes ( ) ⇒ 136
No ( ) ⇒ 138

136 Are these payments in addition to the normal earnings you indicated in question 133, or are they already included in those?

Additional to normal earnings.....( ) ⇒ 137
Already included in normal earnings.....( ) ⇒ 138

137 What was your average monthly income from these additional payments? And for how many months in 2000 does this apply?

Net amount of extra earnings NC _____ per month
for _____ months in 2000[35]

138 Did you receive any of the extra payments listed below in 2000?
If yes, please indicate the net amounts received during the year.

Please tick all that apply

	Extra payments during 2000	Amount received
13th salary	( )	_____ NC
14th salary	( )	_____ NC
Holiday pay or allowance	( )	_____ NC
Profit sharing, bonus	( )	_____ NC
Other lump-sum payment	( )	_____ NC
Company shares	( )	_____ NC
Other, please specify _____	( )	_____ NC

No extra-payments received.....( )

[35] If less than one month, please record '1'.

139 Did you receive in 2000 any income from self-employment, such as from own business, professional practice or farm, working as free-lance or subcontractor, providing services or selling goods on own account?

Yes ( ) ⇒ 140
No ( ) ⇒ 144

INTERVIEWER: *If no, please check against question 130, code 3.*

140 Apart from yourself, were there other household members involved in this business or activity?

Yes ( ) ⇒ 141
No ( ) ⇒ 142

141 Who was mainly responsible and can most appropriately provide information on this business: yourself or the other household member?

Myself.....( ) ⇒ 142

Other household member.....( )

⇓

If OTHER household member please note his/ her first name here. Information on the business shall be obtained from this person.

_____ ⇒ *144*

142 What was the pre-tax profit from this activity, that is, profit or income

* after deducting all expenses such as wages paid, rent, equipment, materials and other running costs,
* but before deducting tax paid or money or goods withdrawn for private use.

If you operate this business in partnership with persons outside the household, please give your household's share of the pre-tax profits.

What is the reporting period? Calendar year: _____

If tax-period deviates from calendar year: from _____ to _____

Pre-tax profit _____ NC ⇒ 142A
Nil profit, or incurred loss ( ) ⇒ 142A
(Please make sure that this is before any withdrawals from business for private use.)
Don't know ( ) ⇒ 143

142A Did you withdraw any money or goods from the business for your household's private use?

Yes, money withdrawn for private use ( ) ⇒ 144
Yes, goods withdrawn for private use ( ) ⇒ 144
No, neither money nor goods ( ) ⇒ 144

143 Perhaps you could give the approximate range.

Was your overall profit last year .....

less than 5,000 EURO[36] ..... ( )
5,000 to under 10,000 EURO ..... ( )
10,000 to under 15,000 EURO ..... ( )
15,000 to under 20,000 EURO ..... ( )
20,000 to under 30,000 EURO ..... ( )
30,000 to under 50,000 EURO ..... ( )
50,000 to under 75,000 EURO ..... ( )
75,000 to under 100,000 EURO ..... ( )
100,000 EURO and more? ..... ( )

144 Did you receive in 2000 any income from work not yet covered, such as from agriculture or a secondary or casual job or business?

Yes ( ) ⇒ 145
No ( ) ⇒ 148

145 Was this a regular source of income for you during 2000, or just some extra money now and then?

Regular source ..... ( )
Now and then ..... ( )

146 Did you have to pay contributions to social insurance for these earnings?

Yes ( )
No ( )

147 Please give an estimate of the additional income you received from this work, either on a monthly basis or the total amount received in 2000.

Please give net amount if possible, i.e. after any tax and other deductions.

Average monthly amount _____ NC

for _____ months in 2000

OR

Total amount received in 2000 _____ NC

[36] Insert roughly corresponding amounts in NC.

148 Now we would like to get information on income and benefits you personally received during 2000 from sources other than work.[37]

For each type of income or benefit, please specify how much, if any, you received, and for how many months in 2000 you received it.

If tax or other deductions were made, please specify how much you actually received after deductions.

Did you yourself receive in 2000 ....

148A <u>any benefit related to unemployment, job creation or training?</u>[38]

Yes ( ) No ( ) ⇒ B

⇓ *country-specific categories for:*[39]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
unemployment insurance benefit.....	.....( )	_____	NC_____	( )
unemployment assistance.....	.....( )	_____	NC_____	( )
training/retraining allowance	.....( )	_____	NC_____	( )
placement, resettlement, rehabilitation benefits ...	.....( )	_____	NC_____	( )
other[40]	.....( )	_____	NC_____	( )

[37] Housing allowance, social assistance, income from rent and other components of income common to the household members are not included here but are covered in the household questionnaire.

[38] Alternative time-periods may be offered according to country-specific familiarity. In this case, conversion into "amount per month" and "number of months received" must be executed later for the standardised Community data file. If duration is less than one month, record '1'.
If payment is a lump sum or for irregular periods during the year, *total* amount should be recorded with remark "lump sum/irregular".

[39] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

[40] Please note that early retirement schemes are included under B.

148B any pension or benefit relating to old-age or retirement?

Yes ( ) No ( ) ⇒ C

⇓

country-specific categories for:[41]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
old age pension				
basic schemes (first pillar)	( )	_____	NC _____	( )
supplementary schemes (second pillar)	( )	_____	NC _____	( )
personal schemes (third pillar)	( )	_____	NC _____	( )
means-tested welfare schemes	( )	_____	NC _____	( )
early retirement schemes	( )	_____	NC _____	( )
other old-age related schemes or benefits	( )	_____	NC _____	( )

148C any survivor's pension or benefit, that is, for widows or orphans?

Yes ( ) No ( ) ⇒ D

⇓

country-specific categories for:[42]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
widow's pension				
basic schemes (first pillar)	( )	_____	NC _____	( )
supplementary schemes (second pillar)	( )	_____	NC _____	( )
personal schemes (third pillar)	( )	_____	NC _____	( )
means-tested welfare schemes	( )	_____	NC _____	( )
other widow's benefits	( )	_____	NC _____	( )
orphan's pension/allowance	( )	_____	NC _____	( )

[41] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

[42] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

NOTE FOR COUNTRY ADAPTATION

It is most important that in developing country-specific categories, a clear distinction is established to separate out third pillar in B and C from pillars one and two.

148D any family-related benefit, including maternity and single-parent benefits?

Yes ( ) No ( ) ⇒ E

⇓ *country-specific categories for:*[43]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
Child allowance *(normally to be reported by the mother)*	( )	_____	NC_____	( )
Allowance for care of invalid dependants)	( )	_____	NC_____	( )
Maternity allowance	( )	_____	NC_____	( )
Birth allowance	( )	_____	NC_____	( )
Unmarried mother's allowance	( )	_____	NC_____	( )
Deserted wife's allowance	( )	_____	NC_____	( )
Other family-related benefits	( )	_____	NC_____	( )

148E any benefit relating to sickness or invalidity?

(Any reimbursements of costs incurred for medical care should not be included here.)

Yes ( ) No ( ) ⇒ F

⇓ *country-specific categories for:*[44]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
Income maintenance benefits in case of sickness or injury	( )	_____	NC_____	( )
Other sickness benefits	( )	_____	NC_____	( )
Compensation for occupational accidents & diseases	( )	_____	NC_____	( )
Invalidity pension	( )	_____	NC_____	( )
Other invalidity benefit	( )	_____	NC_____	( )

[43] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

[44] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

148F any other benefit or assistance?

Yes ( ) No ( ) ⇒ 149

⇓ *country-specific categories for:*[45]	Yes Received	Average monthly amount	No. of Months Received	Not received
Scholarships, study grants	( )	_____ NC	_____	( )
Other	( )	_____ NC	_____	( )

149 Did you personally receive in 2000 any financial support or maintenance from relatives, friends or other persons outside your household?

(please include maintenance for children paid by former partner, if any)

Yes ( ) ⇒ 150
No ( ) ⇒ 152

150 How much did you receive during the course of 2000?

_____ NC in 2000

151 Who was the main provider of this support?

Please tick only one, the person providing the largest amount

Spouse /partner or former spouse/partner ( )
Parent ( )
Child ( )
Other relative ( )
Unrelated person ( )

Was the main provider of this support?

Spouse or partner ( )
Former spouse or partner ( )

[45] Please list country-specific schemes to distinguish the following types if they exist. The categories given here are based on ESSPROS, and indicate the requested minimum degree of differentiation.

152 Did you personally receive in 2000 any income from capital or investment, such as interest on saving certificates, bank deposits or dividends from shares?[46]

Yes ( ) ⇒ 153
No ( ) ⇒ 155

IF RESPONDENT IS REFERENCE PERSON ADD:
- If you receive income from capital or investment jointly with other household members, please include the whole of this income
- If there is any income to household as a whole, not allocated to particular individuals, include it with your income.

IF RESPONDENT IS NOT REFERENCE PERSON, ADD:
- Please do not include any capital or investment income that you have jointly with ..... (Reference Person).
- If you have income jointly with people other than RP, give your share only.

153 About how much income from these sources did you receive during the course of 2000? Please indicate whether the amount is before tax or after tax.

NC _____ per year
before tax ( ) | after tax ( ) ⇒ 155

Don't know ( ) ⇒ 154

154 Perhaps you can provide the approximate range. Was the amount received in 2000 ...

less than 1,000 EURO[47] ..... ( )
1,000 to under 3,000 EURO ..... ( )
3,000 to under 5,000 EURO ..... ( )
5,000 to under 10,000 EURO ..... ( )
10,000 EURO or more? ..... ( )

155 Did you receive in 2000 any rebate (reimbursements) for tax paid earlier?

Yes ( ) ⇒ 156
No ( ) ⇒ 155A

---

[46] Please note income from property rent has been covered in the household questionnaire.

[47] Insert roughly corresponding amounts in NC.

156 How much did you receive during 1998?

NC _____ /year

155A Did you, during 2000, make a payment for personal income tax due from previous years?

Yes ( ) ⇒ 156A

No ( ) ⇒ 157

156A How much did you pay during 2000?

NC _____ /year

Quellen und Materialien zu den nationalen und internationalen Surveys

Aus: Hoffmeyer-Zlotnik, Warner 1998

Die wichtigsten Quellen sind:

Für die *USA*: die Fragebögen des "March Current Population Survey" (im Anhang von U.S. Bureau of the Census 1996 abgedruckt) und der "Panel Study of Income Dynamics" sowie des "General Social Surveys" vom NORC in Chicago.

Für die *Bundesrepublik Deutschland*: Erhebungsinstrumente der amtlichen Statistik: "Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993" und "Mikrozensus 1995"; Erhebungsinstrumente der akademischen Sozialforschung: das "Wohlfahrtssurvey 1993" (WZB, ZUMA), das "Sozioökonomische Panel - SOEP" (DIW) und die "Allgemeine Bevölkerungsumfrage in den Sozialwissenschaften - Allbus" (ZUMA). Des weiteren wurden die Fragebögen der GFM-GETAS-Großumfrage 1993, des Sozialwissenschaften-Bus 3/93 (ZUMA-Standarddemographie) und der Media-Analyse 1993 mit einbezogen, sowie die "Demografischen Standards", herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute, dem Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute und dem Statistischen Bundesamt, berücksichtigt.

Das *österreichische* Beispiel wurde von IPR Markt- und Sozialforschung (Wien) zur Verfügung gestellt; das *luxemburger* Beispiel vom Institut Luxembourgeois de Recherche Sociales et d'Etudes de Marche (ILRES), das *polnische* Beispiel von B. Cichomsky vom Institut für Soziologie der Universität Warschau.

Für den *internationalen Vergleich* dienten uns Materialien des "International Social Survey Programmes - ISSP", des "European Community Household Panels" und der daran beteiligten nationalen statistischen Ämter sowie der "ESOMAR" und deren "Working Party on Harmonisation of Demographics".

Abfragen von Einkommen in der amtlichen Statistik

"Mikrozensus":

- selbstständig Erwerbstätige: über "Unternehmereinkommen" erfasst
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: Einkommen abzüglich "Lohnsteuer", "Kirchensteuer", "Sozialversicherung u.ä. Beiträge"
  - für selbstständig Erwerbstätige: ohne Abzüge nicht klar definiert
- zeitlicher Bezug: Stichmonat
- Definition von Markteinkommen: Lohn, Gehalt, Unternehmereinkommen, Renten (sehr differenziert), Pensionen, Vermietung, Verpachtung, Gratifikation, vermögenswirksames Sparen, Vorschüsse, Werkswohnungsmiete
- Definition von Transfereinkommen: sehr differenzierte Auflistung öffentlicher und privater Transferleistungen
- Focussierung auf Einkommenstyp: über "überwiegenden Lebensunterhalt"
  - Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: Haushaltseinkommen als Aggregat aller Individualeinkommen der Mitglieder eines Haushalts
  - offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 18 Kategorien, Schrittweite: 300/ 400/ 500 bis DM 7500,-
  - gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort ohne schätzen
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in DM erhoben
  - Erläuterung/Definition von Einkommen: sehr ausführlich in der Abfrage (Kategorien, Anweisungen) sowie in separaten Erläuterungen
  - Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: eine Einkommensfrage je Individuum, die im Zusammenhang mit der Abfragen der Einkommenstypen steht.

"Einkommens- und Verbrauchsstichprobe" - EVS:

- Selbstständige: über "Soziale Stellung"
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: abzüglich Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung.

  - für selbstständig Erwerbstätige: letzte Steuererklärung
- zeitlicher Bezug: monatlich und vierteljährlich
- Definition von Markteinkommen: Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Renten, Pensionen (auf Individualebene: Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, u.ä.), Vorruhestand, Vermietung, Verpachtung, Geldvermögen, Einkommen aus Gewerbebetrieb oder selbstständiger Tätigkeit; als monatlicher Durchschnitt: 13./14. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Dividenden
- Definition von öffentlichen Transfereinkommen: Wohngeld, Kindergeld, Mutterschaftsgeld, Erziehungsgeld, BAFöG, Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, laufende und einmalige Sozialhilfe, Kurzarbeits-, Schlechtwettergeld, Renten der gesetzlichen Unfallversorgung, Renten der Kriegsopferversorgung, sonstige Zahlungen der öffentlichen Kassen.
- Definition von privaten Transfers: Unterhaltszahlungen, Unterstützung durch Verwandte o.ä.
- Fokussierung auf "überwiegender Lebensunterhalt"
- Haushaltseinkommen als Summe der monatlichen Nettoeinkommen aller Haushaltsmitglieder
- offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 32 Kategorien, Schrittweite: in 200/300 Schritten bis DM 5.000,-, dann in 500er Schritten bis DM 10.000,-, dann in 5.000er bis DM 35.000,-
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): gemessen durch Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen und Ausgaben monetär in DM erhoben

- Erläuterung/Definition von Einkommen: ausführliche Definitionen und Abfragelisten
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: je Individuum 55 Items im Tagebuch über ein Viertel Jahr

"European Community Household Panel" ECHP:

- selbstständig Erwerbstätige: "self-employment" (im Sinne von "Eigentümer von ...") und "farming";
- Bruttoeinkommen für Individuum:

  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: vor Steuern und Sozialabgaben
  - für selbstständig Erwerbstätige: "Profit" nach Abzug aller Ausgaben und Löhne, aber vor Steuern
- Nettoeinkommen für Individuum:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: "the take home pay"
  - für selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
- Nettoeinkommen für Haushalt:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: nach Steuern und Abgaben zur Sozialversicherung und zur Pensionskasse
  - für selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
- zeitlicher Bezug:
  - Jahr: für die einzelnen Monate des Referenzjahres
  - Monat: für den aktuellen Monat, in dem das Interview stattfindet

- Definition von Markteinkommen: detaillierte Auflistung der Einkommenstypen
- Definition von Transfereinkommen: detaillierte Auflistung der Einkommenstypen
  - Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide mit separaten Fragen
  - offene Abfrage: ja
  - kategoriale Abfrage: in 8 Kategorien, Schrittweite 500/1000 ECU
  - gemessen vs. geschätzt (durch wen?): gemessen durch Befragtenantwort; Befragter hat auch die Möglichkeit des Schätzens
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in Landeswährung erhoben
  - Erläuterung/Definition von Einkommen: ausführliche Erläuterungen in der Fragenformulierung und in separaten Interviewerheften
  - Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 24 Fragen zu Haushaltseinkommen und 29 Fragen zu Individualeinkommen sind insgesamt 53 Fragen, zuzüglich monatliche Abfrage mit je 2 Fragen für 12 Monate

Abfragen von Einkommen in der deutschen Umfrageforschung

"ZUMA-Standarddemographie"; "Demographische Standards":

- selbstständig Erwerbstätige: über "Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit" erfasst
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: abzüglich "Steuern und Sozialversicherungsbeiträge"
  - für selbstständig Erwerbstätige: abzüglich "Betriebsausgaben"
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente, Pension, Vermietung, Verpachtung
- Definition von Transfereinkommen: Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe, "sonstige Einkünfte"
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide Einkommen in getrennter Abfrage
- offene Abfrage: ja; bei Verweigerung: kategorial
- kategoriale Abfrage: in 22 Kategorien, Schrittweite: 200/ 250/ 500 bis DM 6000,-
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort ohne schätzen
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in DM erhoben
- Erläuterung/Definition von Einkommen: ausführliche Definition von Einkommen in Abfrage und Interviewerannweisung
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 zweistufige Fragen (offen; wenn Verweigerung: geschlossen nachfragen)

"ALLBUS"; "International Social Survey Programme" (Deutschland):

- selbstständig Erwerbstätige: über "Selbstständige" erfasst
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: abzüglich "Steuern und Sozialversicherungsbeiträge"
  - für selbstständig Erwerbstätige: abzüglich "Betriebsausgaben"
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: nicht definiert
- Definition von Transfereinkommen: nicht definiert

- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide Einkommen in getrennter Abfrage
- offene Abfrage: ja; bei Verweigerung: kategorial
- kategoriale Abfrage: in 22 Kategorien, Schrittweite: 200/ 250/ 500 bis DM 6000,-
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort ohne schätzen
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in DM erhoben
- Erläuterung/Definition von Einkommen: unzureichende Definition von Einkommen
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 zweistufige Fragen (offen; wenn Verweigerung: geschlossen nachfragen); 1 Frage subjektive Einschätzung

"Media-Analyse" - MA:

- selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: abzüglich "Steuern und Sozialversicherung"
  - für selbstständig Erwerbstätige: ohne Abzüge, nicht klar definiert
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: "selbst verdienen", "Einkommen aus Renten, Pensionen, Mieten, Pacht, Wertpapieren und dergleichen"
- Definition von Transfereinkommen: nicht vorhanden
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide Einkommen in getrennter Abfrage
- offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 12 Kategorien, Schrittweite: 500 bis DM 5000,-
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort gemessen oder geschätzt (zweistufige Abfrage) oder Schätzung durch den Interviewer (mit Kennung)
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in DM erhoben

- Erläuterung/Definition von Einkommen: sehr knappe Erläuterungen im Fragentext
  - Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 3 Fragen

Omnibusumfrage (GFM-GETAS Großumfrage):

- selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
  - für selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: nicht vorhanden
- Definition von Transfereinkommen: nicht vorhanden
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: Haushaltseinkommen
- offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 16 Kategorien, Schrittweite: 250 bis DM 3000,-, dann 1000 bis DM 6000,-

- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort, alternativ Interviewerschätzung
  - monetär vs. nicht-monetär: es wird Einkommen monetär in DM erhoben
  - Erläuterung/Definition von Einkommen: Reduktion auf zwei Worte: "Monatliches Haushalts-Netto-Einkommen"

- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: Reduktion auf eine Liste mit Überschrift

"Sozio-ökonomisches Panel" - SOEP:

- selbstständig Erwerbstätige: definiert über "Gewerbebetrieb" oder "selbstständige Tätigkeit"
  - Bruttoeinkommen:
    - für selbstständig Erwerbstätige: monatliche Einkünfte aus Gewerbebetrieb oder selbstständiger Tätigkeit laut Einkommensteuerbescheid
    - für alle: Transferzahlungen
  - Nettoeinkommen:

  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: Arbeitseinkommen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben zuzüglich Wohngeld, Kindergeld, BAföG und Unterhaltszahlungen
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: Arbeitsverdienst minus Lohnsteuer minus Sozialbeiträge
- Definition von Transfereinkommen: wird detailliert und vollständig nach Liste abgefragt (brutto pro Monat)
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: es werden Individual- und Haushaltseinkommen separat erfasst
  - Individualeinkommen: separat erfragt: brutto/netto je Einkommenstyp; erfasst werden Arbeitseinkommen plus Listen von Einkommenstypen jeweils über Hauptliste für Typ und ergänzender spezifischer Nebenliste
- Haushaltseinkommen: in netto für spezifische Einkommenstypen; zusammenfassend
- offene Abfrage: ja
- kategoriale Abfrage: nein
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort gemessen und notfalls geschätzt
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in DM erhoben
- Erläuterung/Definition von Einkommensart: ausführliche Erläuterungen in der Fragenformulierung zuzüglich ausführlicher Definitionen der Begriffe und Einkommensarten in einem Interviewerheft
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 33 Fragen

Abfragen von Einkommen in der europäischen Umfrageforschung

ESOMAR, Eurobarometer:

- selbstständig Erwerbstätige: Gruppe wird im Vorfeld definiert
- Einkommen: wird nicht erhoben
- zeitlicher Bezug: Zeitpunkt Befragung
- Definition von langlebigen Konsumgütern statt Markt- und/oder Transfereinkommen
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: "besitzen Sie oder ein anderes Mitglied des Haushalts ..."
- offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 10 Kategorien, ja/nein-Antworten
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: nicht-monetär über langlebige Konsumgüter und Hausbesitz (des Hauptwohnsitz)
- Erläuterung/Definition von Einkommen: keine
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 Fragen

"International Social Survey Programme" - ISSP, international:

- selbstständig Erwerbstätige:
- Nettoeinkommen: Österreich (A), Italien (I)
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: A: nicht definiert, I: "global net income"
  - für selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
- Bruttoeinkommen: Großbritannien (GB) und Nordirland (NIRL), die USA, Ungarn (H), die Niederlande (NL), Republik Irland (IRL)
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
  - für selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
- zeitlicher Bezug:
  - Jahr: USA: "last year", Rep. Irland: "annually"
  - Monat: GB, NIRL, A, H, NL, I
- Definition von (Markt)Einkommen: GB, NIRL: "all sources", IRL: "average household income", NL: "household income", USA: "total family income",

A: "all familiy members income", I: "global net income"

- Definition von Transfereinkommen: H: "incl. social benefits", andere: keine Definition
  - Focussierung auf Einkommenstyp: keine
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide Einkommen in getrennter Abfrage
  - offene Abfrage: für einige Länder
- kategoriale Abfrage: bis zu 22 Kategorien, Schrittweite: unterschiedlich nach Ländern
  - gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in Landeswährung erhoben
  - Erläuterung/Definition von Einkommen: zumeist sehr knapp
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 Fragen, teils zweistufig offen und kategorial

"Polish General Social Survey" - PGSS:

- selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: "monthly average after taxes"
  - für selbstständig Erwerbstätige: nicht definiert
- zeitlicher Bezug: monatlicher Durchschnitt für Referenzjahr
- Definition von Markteinkommen: "Arbeitseinkommen", Einkommen aus Vermietung, Aktien, Deputaten
- Definition von Transfereinkommen: Sozialversicherungsleistungen, Stipendien, Unterstützungen, Alimente, Arbeitslosengeld, Hilfen, private Unterstützungen
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: "household income" = "total family income"
- offene Abfrage: ja
- kategoriale Abfrage: nein
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort

- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in Landeswährung erhoben
- Erläuterung/Definition von Einkommen: ausführliche Definition von "Einkommen"
  - Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 Fragen, zusätzlich 3 Fragen subjektive Einschätzungen

"American General Social Survey" - GSS:

- selbstständig Erwerbstätige: "earned any money from any job or employment"
  - Bruttoeinkommen: "before taxes"
    - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: keine Definition
    - für selbstständig Erwerbstätige: keine Definition
  - zeitlicher Bezug: "last year"
  - Definition von Markteinkommen: "all sources"
  - Definition von Transfereinkommen: nicht vorhanden
  - Focussierung auf Einkommenstyp: nein
  - Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: Haushalt, Untergruppe "family" (als Teil des Haushalts, jedoch nicht haushaltsübergreifend)
  - offene Abfrage: nein
  - kategoriale Abfrage: in 12 Kategorien, Schrittweite: 1000
  - gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: es werden Einnahmen monetär in Landeswährung erhoben
  - Erläuterung/Definition von Einkommen: keine
  - Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 1 Frage

American "Panel Study of Income Dynamics" - PSID:

- selbstständig Erwerbstätige: "own a business" oder Farmer/Rancher
- Bruttoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: "bevor taxes or other things"
  - für selbstständig Erwerbstätige: "share the income from the business" (Entnahmen) und Profit

- zeitlicher Bezug: Jahr und Monat
- Definition von Markteinkommen: sehr differenziert nach diversen Einkommenstypen
- Definition von Transfereinkommen: sehr differenziert nach diversen Einkommenstypen
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: Individualeinkommen
- offene Abfrage: ja
- kategoriale Abfrage: nein
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: monetäre Einnahmen in Landeswährung
- Erläuterung/Definition von Einkommen: ausreichend durch separates Ansprechen jeden Typs
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: pro Individuum 48 Fragen plus Unterfragen, durchzuführen für alle Individuen im Haushalt

Umfrage Marktforschung Österreich (IPR):

- selbstständig Erwerbstätige: kein Bezug
- Nettoeinkommen:
  - für nicht-selbstständig Erwerbstätige: keine Definition
  - für selbstständig Erwerbstätige: keine Definition
- zeitlicher Bezug: Monat
- Definition von Markteinkommen: nicht vorhanden
- Definition von Transfereinkommen: nicht vorhanden
- Focussierung auf Einkommenstyp: nein
- Individualeinkommen vs. Haushaltseinkommen: beide Einkommen in getrennter Abfrage
- offene Abfrage: nein
- kategoriale Abfrage: in 20/21 Kategorien, Schrittweite: 2.000/ 4.000 bis 48.000 öS
- gemessen vs. geschätzt (durch wen?): Befragtenantwort
- monetär vs. nicht-monetär: Es werden Einnahmen monetär in Landeswährung erhoben

- Erläuterung/Definition von Einkommen: Reduktion auf: "Rechnen Sie bitte alle Einkommen zusammen ... nur in diesen groben Gruppen" (Verweis auf Kategorienliste)
- Umfang der Abfrage/Anzahl der Fragen: 2 Fragen

Einige Datenbestände kurz beschrieben

Comparative Study of Electoral Systems (http://www.cses.org/)

The Comparative Study of Electoral Systems (CSES) is a collaborative program of cross-national research among election studies conducted in over fifty states. The CSES is composed of three tightly linked parts: First, a common module of public opinion survey questions is included in each participant country's post- election study. These "micro" level data include vote choice, candidate and party evaluations, current and retrospective economic evaluations, evaluation of the electoral system itself, in addition to standardized socio- demographic measures. Second, district level data are reported for each respondent, including electoral returns, turnout, and the number of candidates. Finally, system or "macro" level data report aggregate electoral returns, electoral rules and formulas, and regime characteristics. This design allows researchers to conduct cross-level, as well as cross-national analyses, addressing the effects of electoral institutions on citizens' attitudes and behaviour, the presence and nature of social and political cleavages, and the evaluation of democratic institutions across different political regimes.

European Social Survey (www.europeansocialsurvey.org)

The European Social Survey (the ESS) is an academically-driven social survey designed to chart and explain the interaction between Europe's changing institutions and the attitudes, beliefs and behaviour patterns of its diverse populations. Now in its second round, the survey covers over 24 nations and employs the most rigorous methodologies. The ESS is funded jointly by the European Commission, the European Science Foundation and scientific funding bodies in each participating country. To take part, countries must find the funding to cover the costs of fieldwork and co-ordination of the survey at the national level. The objective of the ESS is to design, develop and run a conceptually well-anchored and methodologically bullet-proof study of changing social attitudes and values. Achieving these aims in a cross-national context requires 'optimal comparability' in the operationalization of the study within all participating countries. This 'principle of equality or equivalence' applies to sample selection translation of the questionnaire, and to all methods and proc-

esses. Above all, we must ensure that all procedures and outcomes are comprehensively documented in a standard way.

European Values Study (www.europeanvalues.nl)

The European Values Study is a large-scale, cross-national, and longitudinal survey research program on basic human values, initiated by the European Value Systems Study Group (EVSSG) in the late 1970s, at that time an informal grouping of academics. Now, it is carried on in the setting of a foundation, using the (abbreviated) name of the group European Values Study (EVS). The EVSSG aimed at designing and conducting a major empirical study of the moral and social values underlying European social and political institutions and governing conduct. In order to explore values changes, a repeat survey was necessary. A second wave of surveys was launched in 1990 in all European countries, including Switzerland and Austria and countries in Central and Eastern Europe, as well as in the US and Canada. In order to further explore the dynamics of value change in Europe, and probe more deeply into their causes and consequences, a third wave has been launched and fieldwork has been conducted in 1999 or 2000 throughout Europe. The 1999/2000 European Values Study is coordinated from Tilburg University.

International Social Survey Programme (http://www.issp.org)

The ISSP is a continuing annual programme of cross-national collaboration on surveys covering topics important for social science research. It brings together pre-existing social science projects and coordinates research goals, thereby adding a cross-national, cross-cultural perspective to the individual national studies. Specific topical modules are repeated over time, thus adding a longitudinal perspective to comparison. Thirtynine countries are members of the ISSP. The ISSP secretariat is at the Norwegian Social Science Data Services (NSD), the archive for ISSP is the Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung at the University of Cologne, Germany. The archive is responsible for archiving, integrating data and documentation and for the distribution of the merged international data sets for the Programme. Since 1997 the ZA is supported in the processing of data by the Spanish ISSP partner ASEP, Madrid.